

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

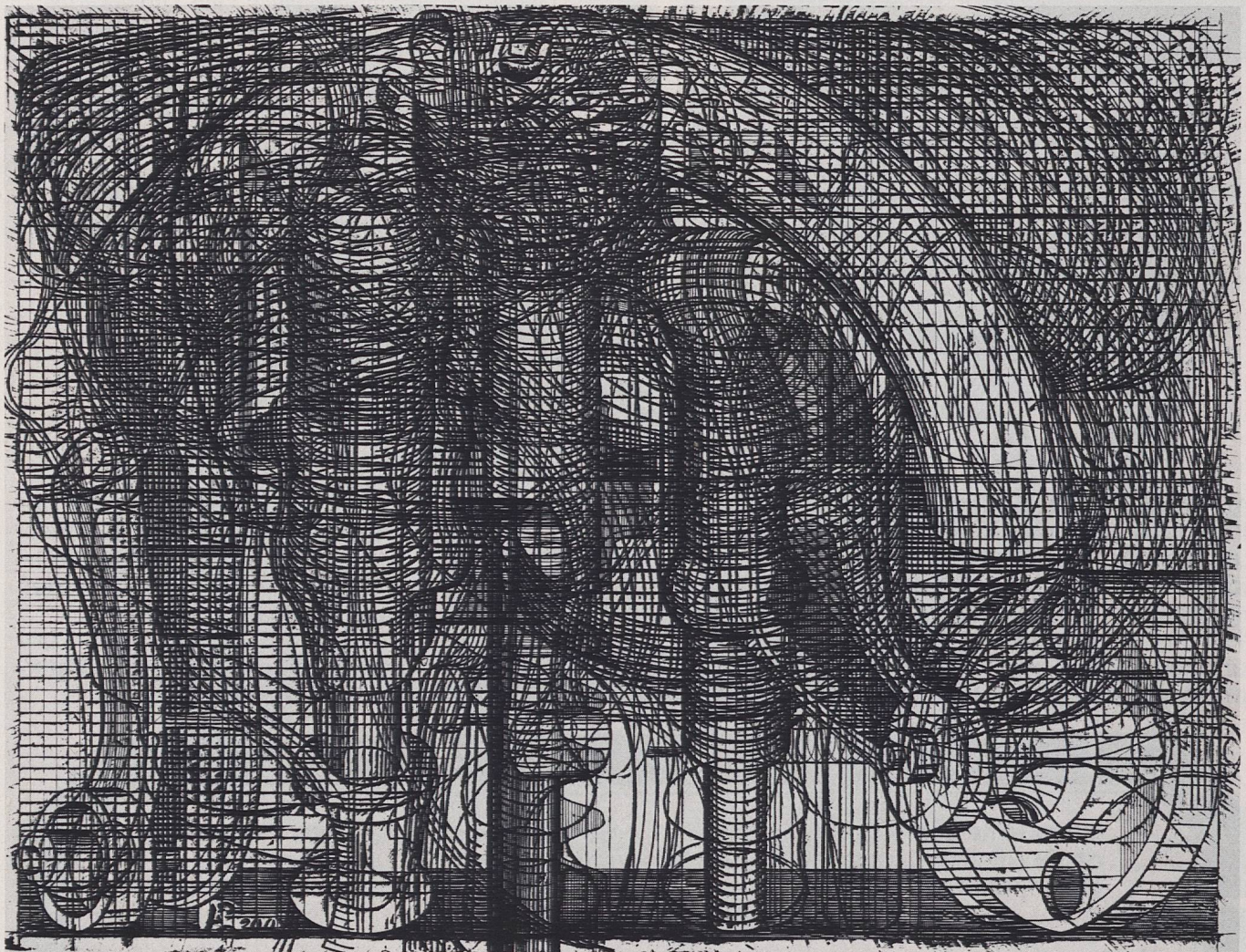
Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 47 · 22.11.1979

Neue Originalgrafik des SLV



Bernhard Luginbühl: «Tischlein deck dich»

(vgl. S. 1785 ff.)

Ein Tischleindeckdich ist phantastischer Wunsch des magisch die Wirklichkeit beschwörenden Menschen. Wer immer die Gaben der Erde, ein Geschenk des Himmels, dumpf und gierig sich einverleibt, ist kulturloser Vielfrass, er verkennet die verborgene Kraft des Geistigen in den Dingen. Die Gralsritter nährte das Anschauen der geheimnisvollen göttlichen Speise; ihnen, den Auserwählten, war der Tisch in alle Ewigkeit gedeckt.

Luginbühls «Tischlein deck dich» erinnert an handfeste irdische Gelüste, aber auch an eine Vielzahl damit verbundener und aufsteigender feinerer Regungen, sehnlicher Wünsche, inniger Beziehungen. Das Wunder des gedeckten Tisches ereignet sich, wenn der Einklang mit dem Kosmos erreicht wird.

J.

Panoramakarte der Schweiz



Schulausgabe

Schüler erkennen auf dieser naturgetreuen Landschaftsdarstellung die topographischen Eigenheiten unseres Landes und deren Zusammenhänge unmittelbar und ohne Kenntnisse im Kartenlesen.

Gletscherbedeckung, Waldbestand, Ortsbilder, Seen, Eisenbahn-, Strassen- und Flussnetz sind wie auf einer Luftaufnahme dargestellt. Die reiche Beschriftung der Panoramakarte fügt sich harmonisch in den zeichnerischen Gesamteindruck ein. 14 Luftbilder (kommentiert) ergänzen die Karte und zeigen die Entwicklung von der Foto zur übersichtlichen Panoramakarte.

Schülerkarte, Format
78 x 51 cm,
Massstab 1: 400 000,
Fr. 3.60

Schulwandkarte, Format
177 x 107 cm,
Massstab 1: 200 000, auf
Leinwand, Fr. 140.—

Erhältlich bei den Kantonalen Lehrmittelverlagen
Hallwag Verlag, Bern

prelude



MODELL T-5

Haben Sie Freude an der klassischen Orgelmusik? Suchen Sie für Ihren persönlichen Gebrauch in Ihrem Heim ein preiswertes Instrument? Als einziges Schweizer Unternehmen, welches elektronische Orgeln entwickelt und in hervorragender Qualität herstellt, zeigen wir Ihnen gerne unsere Modelle. Sie werden begeistert sein.

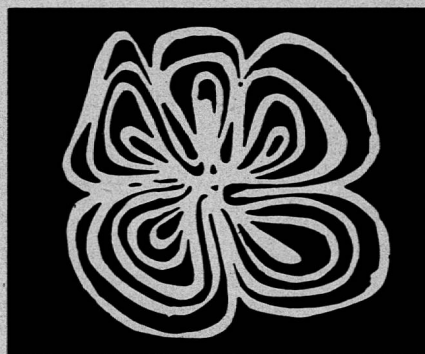
Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen bei:

JORDI AG

Orgelbau, Bachstr. 1, CH-8952 Schlieren
Telefon 01 730 12 51

Alles für den Linolschnitt

Im Ingold-Katalog Seiten 99-101 finden Sie alles, was Sie für den Linolschnitt brauchen: Linolschnittbestecke und -federn, Handgriffe, Druckwalzen und -farben, Japanpapiere, Anleitungsbüchlein und natürlich unser beliebtes Linoleum 4,5



mm. Diese Dicke hat sich besonders für ungeübte Schülerrhände bewährt, da das Durchschneiden vermieden werden kann.

Fordern Sie zusammen mit unserer Dokumentation ein Gratismuster Linoleum an!

Ich möchte gerne selber prüfen, ob Ihr «dickes» Linoleum wirklich so gut ist, wie Sie schreiben.

Senden Sie mir bitte gratis 1 Musterstück A6 und Ihre Dokumentation mit Preisen über Ihre Linolschnittartikel.

Name und Adresse:

SLZ

Ernst Ingold+Co.AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01

of

Es ist kein Kunststück, auf die 16 mm-Projektoren Bauer P7 universal 5 Jahre Garantie zu geben.

Auch im Leasing
erhältlich



Die Sicherheit, mit der die sieben 16 mm-Filmprojektoren Bauer P7 universal ausgestattet sind, macht auch uns sicher:

Fehlerfreie Bedienung durch funktionelles Design. Zukunftssicheres Einfädelsystem mit «offener Automatik» zum automatischen und manuellen Filmeinlegen. Sicherer Filmtransport durch 4-Zahn-Greifer. Sicherheit bei härtestem Einsatz. Automatische Abschaltung durch Sicherheitsschalter. Überragende Projektionshelligkeit und hochwertige Tontechnik. Flimmerfreies Bild. Verbriefte Sicherheit durch 5-Jahre-Garantie bei einer jährlichen Servicekontrolle.

Mit diesen Geräten wird Bauer seine lang-jährige Leaderstellung weiter untermauern. Sie werden sich im schulischen Unterricht ebenso bewähren wie im harten industriellen AV-Einsatz. Und zwar mit grösster Sicherheit.

BAUER
von BOSCH

Wir möchten mehr über
diese Profi-Filmprojektoren
wissen.

☐ Bitte senden Sie uns Ihre ausführliche Dokumentation.

☐ Bitte treten Sie mit uns in Verbindung.

Firma/Behörde

Sachbearbeiter

Strasse

PLZ/Ort

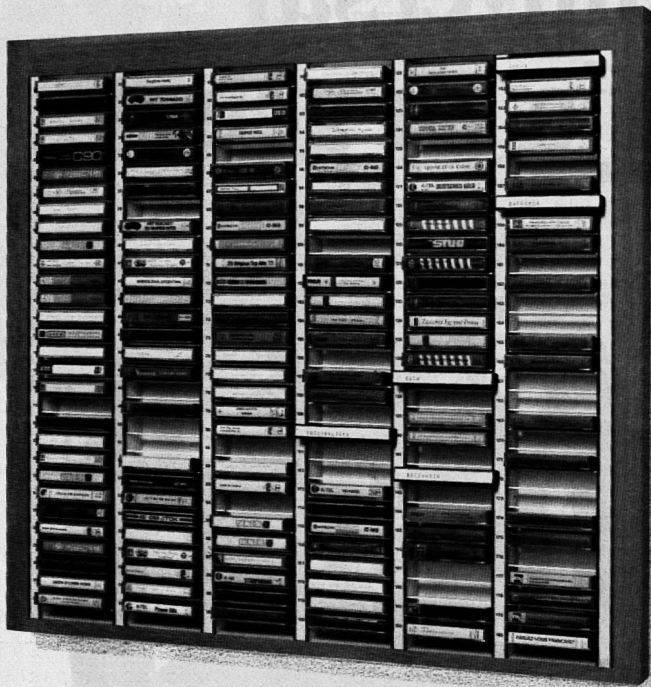
Telefon

SLZ

Einsenden an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, Postf., 8021 Zürich.

Informations-
Coupon

Compact-Cassetten diebstahlsicher in der Freihandausleihe



Zur Sicherung der Cassetten gegen Diebstahl sind nur die leeren Cassettenbehälter sichtbar und zugänglich ausgestellt. Die Cassetten selbst werden – für den Besucher unzugänglich – in Spezialeinsätzen an der Ausleihe aufbewahrt. Jeder Cassettenbehälter erhält im Regal die gleiche Nummer wie die dazugehörige Cassette an der Ausleihe.

6×30 Fächer, Rahmen Eiche hell oder dunkel, innen Kunststoff weiss. Zum Einhängen in ein Bücherregal oder für Befestigung an der Wand.

Nummernstreifen 1 bis 180, weiss, gelb, rot, blau.

Aussenmasse: 915 mm breit, 815 mm hoch.

Bitte beachten Sie unser nächstes Inserat. Es orientiert Sie über Schubladeneinsätze und Schränke für die Aufbewahrung der Cassetten (sowie Dias etc.) an der Ausleihe.

WERNER KULLMANN ORGANISATION

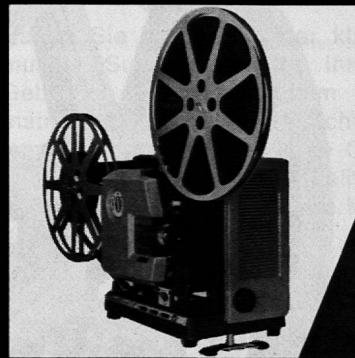
4027 Basel, Oberalpstrasse 117, Tel. 061 39 53 68,
Telex 63674

Wir sind AV-Spezialisten

2 Beispiele aus unserem Programm:

TQIII

Die besten 16 mm Projektoren von Bell & Howell
Weltweit Praxiserprobt
Lichtstarkes Objektiv hoher Bildschärfe
Automatisches Film-Einfädelsystem
Optimale Tonqualität
Stillstandprojektion und Schrittschaltung
Robust und Service-freundlich



TRANSEPI

Ein Gerät, mit dem Sie transparente, nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte projizieren können.



Unser Lieferprogramm:

- 16-mm-Projektoren
- Transepi
- Hellraum-Projektoren
- Tonbildschau-Projektoren
- Dia-Projektoren
- Projektionstische
- Language-Master
- Dia-Schränke
- Leinwände
- Video-Recorder
- TANDBERG-Sprachlabors

Wir AV-Spezialisten lösen auch Ihr Problem!

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

CH-8301 Glattzentrum b/Wallisellen · Telefon 01 830 52 02

Titelbild: Luginbühls
«Tischlein deck dich» –
die neue Originalgrafik des SLV
L. J : Tischlein-deck-dich-Magie 1773

Lisbeth Kätterer erhält
Jugendbuchpreis 1979 1774

SONDERTEIL: GRUPPENDYNAMIK FÜR LEHRER

Dr. René Riesen: Selbst- und
Gruppenerfahrung in der
Lehrerfortbildung 1775

W. Theis: Die wichtigsten
Verfahren der
angewandten Gruppendynamik 1780

Dr. R. Guggenbühl: Ziele,
Konzepte und Schwerpunkte
professioneller gruppen-
dynamischer Arbeit 1782

W. Theis: Ist Teilnahme an
gruppendynamischen Trainings
gefährlich? 1783

Erfahrungsberichte von
Lehrerinnen und Lehrern eingestreut

STUDIENGRUPPE WANDSCHMUCK:

Zur neuen Originalgrafik:
«Tischlein deck dich»
von Bernhard Luginbühl 1785

BEILAGE STOFF + WEG 20/79

Gertrud Meyer: Weihnachten
feiern mit
Schülern und Eltern 1789

Aus den Sektionen 1793

Berichte 1794

Dr. P. Fässler:
Einheitlicher Beginn des
Schuljahres 1795

Varia/Hinweise 1797

Kurse/Veranstaltungen 1799

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schwei-
zerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Tischlein-deck-dich-Magie

Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Kollege, werden sich durch Luginbühls originelle Grafik in Ihrem Kunstverständnis angesprochen oder herausgefordert fühlen. Mich hat vor allem die Idee eines Tischlein-deck-dich (nach Duden: Tischleindeckdich) fasziniert: Sie erinnert an paradiesisches Glück, an endzeitliche Verheissungen, an Wunderspeisungen in der Bibel und in Mythen; sie erneuert kindliche Phantasien von schlaraffischem Wohlleben in Müssigang; sie lässt mich aber auch betroffen nach den Millionen Hungernder fragen, denen der Tisch nie gedeckt ist. . .

Haben Sie auch schon mit der Vorstellung eines pädagogischen Tischlein-deck-dich gespielt? Wie bequem wäre damit die Zurüstung unserer stündlichen Mahlzeiten für die Schüler! Ein magischer Spruch, ein paar gekonnte Handgriffe, und schon stünde das Lerngericht auf dem Tisch, ein magistrales «hors d'œuvre» sozusagen, übergossen (ich soll nicht sarkastisch werden!) mit helvetisch abgestimmter Universalsauce, mit einigen Kräutlein aus dem lokalen Schulgärtlein gewürzt, im übrigen aber standardisiert wie die Frühstückstafel in New York oder Berlin. Für widerwillig zurückschneidende Mitesser liessen sich Appetitanreger beimischen (eine Prise Notendruck, ein bisschen Prüfungsangst, ein Löffelchen Karriereschmalz) – und eh du es gedacht, würden alle das ganz und gar präparierte Mahl verschlingen und nach neuen Gängen dieser nie versagenden, allmächtigen Kochkunst rufen. Hei, welche köstliche Symposien könnten da landauf, landab in unseren Schulstuben gefeiert werden!

Pädagogische Pseudo-Science-fiction à la «1984»? Ich weiss nicht, ich weiss wirklich nicht, wie weit wir davon entfernt sind. Möglich ist solche landesväterliche Abspeisung durchaus, dies zeigen Berichte aus fortgeschrittenen Nationen, und warum sollte nicht auch bei uns wirklich werden, was möglich und durchaus machbar ist? Müssen wir denn ewig unterentwickelte pädagogische Provinz bleiben, Zeitinsel, helvetischer Sonderfall, rückständige Pestalozzianer?

Im Ernste nun: Für den Bildungsprozess, wie ich ihn verstehe, für den Unterricht als Wirkkraft im Reifungsgeschehen des heranwachsenden Menschen, für ein Lernen im Lichte anspruchsvoller Menschwerdung, eignet sich eine Tischlein-deck-dich-Abfütterung «bei Leibe und bei Seele» nicht. Der Lehrer muss sich schon selber, zusammen mit seinen Schülern, in die Küche begeben und «ad personam», für seine ihm zugeteilten Gäste ein Mahl zubereiten. Er braucht dazu, selbstverständlich, schulwelt- und saisonbedingte Substanzen, er braucht Zeit und grosses Können. Gerade die Zeit, im magischen Ereignis «aufgehoben», erweist sich als nicht wegzuzauberende Wirklichkeit, die ihm schwer zu schaffen macht. Und so ist er immer wieder in Versuchung, zeitsparende, zeitraffende Hilfsmittel einzusetzen, Fertigprodukte, Konserven, Rapid-Gerichte, für die er nur Wasser aufzukochen braucht. Überfüllte Menüpläne, übersetzte Erwartungen und Forderungen jener, die ihm seine Gäste schicken, zwingen ihn gelegentlich (wie er selbst zorn erfüllt erkennt) unausweichlich dazu. Da aber alle Welt seine ihm von oben (oder unten) zugetragene Tischlein-deck-dich-Kost bestaunt und ausgezeichnet findet, gefällt er sich schliesslich in der Rolle eines Zauberlehrlings und Hexenmeisterkochs und ist bald einmal kein «maitre d'école» mehr, der seinen Schülern unverwechselbare, mit Kunst und Liebe und nicht geringer Mühe zubereitete Nahrung bietet. Ja: Mühe, Liebe, Kunst; gründliche Ausbildung, tagtägliche Vorbereitung, persönliches Engagement – dies alles und noch viel mehr gehört dazu. Mit billigen Sprüchen und mit Scharlatanerie ist Bildung nicht zu machen. Für solche Menschentäuschernaturen wäre ein «Knüppel-aus-dem-Sack» dringend vonnöten, und er dürfte nicht ruhen, bis er die Widersacher aus dem pädagogischen Feld vertrieben hätte!

Leonhard Jost

Jugendbuchpreis SLiV/SLV an Lisbeth Kätterer

Am 3. November wurde in einer beglückenden Feier im städtischen Rathaus zu Aarau der Jugendbuchpreis 1979 Frau Lisbeth Kätterer (Basel) verliehen. Zusätzliche Dimensionen erhielt die Feier durch eine grosse Schar von Kindern, denen die Preisträgerin lebendig erzählend zu begegnen wusste, und die ihrerseits ein Märchenspiel aufführten, sowie durch das offizielle Gedenken an das zehnjährige Bestehen der Stadtbibliothek.

Fritz Ferndriger, Präsident der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, würdigte Frau Kätters Werk wie folgt:

Erlauben Sie, dass ich Sie unsern Gästen vorstelle mit einer ganz kurzen Probe Ihres Schaffens:

Walter hat seinen Kameraden nichts von Armin erzählt. Sie wissen nicht einmal, dass er einen Bruder hat. Armin muss immer liegen. Seine Beine tragen ihn nicht. Er kann die Finger nicht richtig bewegen. Seine Augen sind leicht schräg im Gesicht. Er kann nicht sprechen. – Plötzlich geht die Tür auf. Walter erschrickt. Christine vom untern Stock ist da. «Darf ich bei dir spielen?» Da entdeckt sie Armin: «Bist du krank? Wie heisst du?» Walter schämt sich. – «Das ist Armin, mein Bruder. Er ist nicht so wie wir. Er kann seinen Namen nicht sagen. Er kann leider gar nichts.» «Ach was», entgegnet Christine, «schau doch, wie er lächeln kann. Er kann sich freuen. Ich hole ihm meine Musikdose.»
(aus «Armin»)

Oder ich denke an die Geschichte vom Klingelball, wo Kinder Geld sammeln, um einen Klingelball zu kaufen, damit ein blindes Mädchen mitspielen kann. Keinem Erwachsenen fällt das blinde Kind auf, das einbezogen ist in den Spielkreis.

Ihre Bücher, liebe Frau Kätterer, sind mehrheitlich für Leseanfänger geschrieben, für Kinder also, die Sie zum Lesen verlocken möchten. Was liegt näher, als dass Sie ihnen von Tieren erzählen:

«Schwipp, der kleine Seehund»

«Bauz, der Tüpfelkater»

«Balduin, eine Bärengeschichte»

«Cora, ein junger Blindenführhund»

«Es schneit, drei Wintergeschichten»

Mit dem Buch «Cora» wenden Sie sich an etwas ältere Kinder, die dieses fundierte Sachbuch mit Spannung lesen.

Wer für Kinder schreibt, muss sie auch zum Lachen bringen können. Ihre warmherzige Fröhlichkeit, Frau Kätterer, Ihr Humor und Ihr schneller Basler Witz helfen Ihnen mühelos, den Kontakt mit Kindern zu finden.

In Ihrem letzten Buch haben Sie die schöne Geschichte «Die goldene Weihnachtskugel» geschrieben. Die innere Wahrheit der Geschichte ist hier ein Erlebnis des Schenkens, des Gebens, des Brückenschlages von Mensch zu Mensch. Kinder werden bei der Lektüre Ihrer Bücher unbewusst zur Erkenntnis geführt, dass wir Menschen soziale Wesen sind, dass einer für den andern da sein sollte und dass man zuerst geben muss, um später zu empfangen.

In unserer Welt, wo Egoismus, Raffgier, Verschwendung und Brutalität sich frech gebärden, ist es ermutigend zu wissen, dass es Kinderbücher gibt, die andere Werte aufzeigen, nämlich Brüderlichkeit, Selbstlosigkeit, Treue und Güte. Clemens Brentano prägt da einen schönen Satz: «Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.»

Wir alle haben den Wunsch, liebe Frau Kätterer, dass wir mit der Verleihung des Jugendbuchpreises 1979 des SLiV/SLV Ihnen Mut und Sicherheit geben, Ihr literarisches Werk fortzusetzen, für die Kinder – für uns alle.

Lebensdaten

Lisbeth Kätterer wurde 1930 in Basel geboren, besuchte dort auch die Schulen und das Seminar. Nach 1952 arbeitete sie während vier Jahren als Primarlehrerin. Nach ihrer Verheiratung 1956 erteilte sie regelmässig Religionsunterricht, übernahm Vikariate in Normalklassen und bei heilpädagogisch zu betreuenden Kindern. Seit einigen Jahren gibt sie sporadisch Kurse für

Jugendliteratur. Ihre ersten Texte erschienen 1958 in einer Jugendzeitschrift. Als Bibliothekarin, Rezensentin von Jugendbüchern und nebenamtliche Redaktorin kam sie immer wieder mit Kindern und Geschichten in Berührung. Aus dem Unterricht heraus entstanden die beiden Bibel-Lesehefte «Gott und sein Volk» und «Der Sohn Gottes».



Lisbeth Kätterer

Über die Freude am Schreiben

«Wie lange dauert die Ausbildung eines Schriftstellers?» wollte nach einer Lesung ein kleiner Schüler wissen. Ich antwortete: «Solange er schreibt», denn ich kann mir nicht vorstellen, diese schöne, aber harte Lehrzeit je einmal mit einem endgültigen Diplom abzuschliessen.

«Wie wird man Schriftsteller?» erkundigte sich ein anderes Kind. Diese Frage brachte mich darauf, mich an meine Eltern zu erinnern. Manchmal vor dem Einschlafen und immer, wenn ich krank war, las oder erzählte mir meine Mutter eine Geschichte. Mein Vater, der von Beruf Zahnarzt war, kannte viele Gedichte. Eines davon, «Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland» von Theodor Fontane, sagte er mir oft auf und malte dazu Szenen mit farbiger Tusche auf den Pergamentschirm meiner Nachtlampe. Gelegentlich zeichnete und schrieb er mir in der Art des Struwwelpeters auf lose Blätter kleine Geschichten, die er zusammenheftete. Leider habe ich diese Büchlein als blosses Verbrauchsmaterial betrachtet. Ich besitze nur noch ein einziges Büchlein dieser Art. Das halte ich in hohen Ehren.

Später, als ich schreiben lernte, kritzelte ich meine ersten Geschichten in ein nicht ganz gefülltes Konsumbüchlein. Dabei versuchte ich, die schön geschwungenen (mit violetter Tinte geschriebenen) Lettern nachzuahmen. Dieses «Frühwerk» ist verschwunden. Geblieben aber ist die Freude am Schreiben.

Selbst- und Gruppenerfahrung in der Lehrerfortbildung

René Riesen, St. Stephan

Es gibt in der Lehrerschaft eine kleine Zahl engagierter Befürworter und wenige vehemente Gegner einer Anwendung der Selbst- und Gruppenerfahrung in der Lehrerfortbildung. Dazwischen ist das grosse Mittelfeld all derjenigen, die einerseits der Selbst- und Gruppenerfahrung mit kritischer Distanz gegenüberstehen und andererseits doch bereit sind, sich mit ihr zu befassen und auseinanderzusetzen. Für diese Gruppe ist der folgende Beitrag in erster Linie gemeint.

Ich betrachte es als notwendig, vorerst eine begriffliche Umschreibung vorzunehmen. Kurse mit Selbst- und Gruppenerfahrung werden häufig unter der Bezeichnung «Gruppendynamik» zusammengefasst. Nun ist «Gruppendynamik» ein Sammelbegriff wie «Schule» oder «Wirtschaft», wobei sehr verschiedene Verfahren angewendet werden, die sowohl von der theoretischen Ausrichtung des Leiters als auch von seinen persönlichen Eigenschaften abhängen.

1. Begriffsklärung, Abgrenzungen

Gruppendynamik ist das Erleben und die Untersuchung von Rollendifferenzierungen in einer spontanen Gruppe. Die Teilnehmer erfahren an sich selber, wie sie mit Nähe und Distanz zu den andern Mitgliedern umgehen, wie Entscheidungen in der Gruppe gefällt werden, wie Kooperation zustande kommt, wie Konflikte entstehen und wie sie ausgetragen werden und wie Teilnehmer Führung übernehmen oder zum Aussenseiter werden.

Ich habe die Meinung, dass in diesem Sinn verstandene Gruppendynamik nicht die zentralen Schwierigkeiten und Aufgaben unserer Schule erfasst. Ich finde einen andern Weg geeigneter. Ich verwende daher für meine Kursarbeit nicht den Begriff «Gruppendynamik», sondern die Umschreibung «Selbst- und Gruppenerfahrung».

Das Ziel von Kursen mit Selbst- und Gruppenerfahrung besteht darin, die eigene Wahrnehmung zu verfeinern und mehr zu beachten. Fragen wie die folgenden haben Bedeutung:

- Wie nehme ich mich als Lehrer in der Klasse wahr?
- Was ist zwischen mir und der Klasse?
- Was geschieht in der Klasse, was für Prozesse laufen da ab?

Ziel ist somit ein bewussteres Umgehen des Lehrers mit sich und im Interaktionsfeld Schulklasse.

Wenn ich von solchen Fragen ausgehe, muss ich als Lehrer bei mir zu arbeiten beginnen, daher die Notwendigkeit der Selbsterfahrung.

Da die Selbsterfahrung in einer Gruppe erfolgt und Gruppenprozesse auf mich zurückwirken, kann ich auch von einer Gruppenerfahrung sprechen. *Von der Gewichtung her steht im Vordergrund der einzelne Lehrer als Mensch – nicht als Rollenträger – mit seinen Fähigkeiten und Grenzen, im Vordergrund stehen nicht Gruppenprozesse.* Hauptziel der Selbst- und Gruppenerfahrung ist es, ganzheitliches Wachstum des einzelnen Teilnehmers zu fördern, und zwar in der Richtung, die er für sich als gut und zutreffend empfindet.

Die Ziele der Selbst- und Gruppenerfahrung bei Lehrern müssen von der Praxis her bestimmt sein, indem ich als Lehrer mir ein bestimmtes Bild davon mache, was ich unter Schule verstehe, wie ich dabei mit den Schülern und mit der Klasse umgehen will und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten ich dabei haben muss. *Die Selbsterfahrung in der Lehrerfortbildung hat das Ziel, das Bewusstsein des Teilnehmers über sein eigenes Verhalten zu schärfen.* Der Teilnehmer soll klarer als bisher erfassen können, welches seine Stärken und welches seine Grenzen sind, er soll erfahren, ob sein Bild von sich, wie er zu wirken meint, mit dem übereinstimmt, wie er tatsächlich wirkt. Diese Auseinandersetzung hat somit letztlich einen beruflichen Hintergrund.

Selbst- und Gruppenerleben dürfen keine Flucht aus der Realität und kein Ersatz für die Wirklichkeit sein, sondern sind immer Befähigung, in der Gegenwart in erster Linie vor sich selber und vor den Schülern zu bestehen. Wenn die Lehrgruppe während

Gruppendynamik für Lehrer – ein heisses Eisen?

Vor einiger Zeit hat ein Artikel im Kanton Zürich (unter anderem auch im ZKLV-Mitteilungsblatt veröffentlicht) vor «gruppendynamischen Experimenten» gewarnt und damit eine längst fällige Diskussion um Sinn und Unsinn von gruppendynamischen Ansätzen in der Grundausbildung und in der Fortbildung der Lehrer entfacht. Die Redaktion «SLZ» musste nach Begutachtung des Beitrags durch mehrere kompetente Psychologen auf dessen ursprünglich vorgesehene Publikation (trotz Anstoss zur Diskussion) verzichten, hat aber bei dieser Gelegenheit einige fundierte Stellungnahmen eingefordert.

Eine Diskussion ohne Sachkenntnisse ist in jedem Fall zwecklos und unstatthaft. Gerade im Bereich Gruppendynamik, wo es leider auch Scharlatanerie gibt, beeinflussen Halbwahrheiten und Fantasien (wie sie eben durch unsachliche und verzerrende Artikel unterstützt werden) die Meinungsbildung; emotional getönte Feindbilder entstehen. Lernformen, die vom Beteiligten ein Ablegen seiner alltäglichen «persona», seiner oft durch Rollenzwänge bedingten Überbetonung rationaler Sachlichkeit verlangen, lösen in hohem Masse Ängste aus und begünstigen eine Abwehrhaltung gegenüber allem «Gruppendynamischen».

In der «Selbst- und Gruppenerfahrung» (Riesen) liegen aber durchaus grosse Chancen für die Persönlichkeitsentfaltung des Lehrers und damit auch für die Verbesserung seines beruflichen Handelns: Im Umgang mit den Schülern geht es ja nicht einzig um reine Stoffvermittlung, sondern mitverantwortlich auch um die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Diese Aufgabe erfordert vom Lehrer unter anderem eine vertiefte Wahrnehmung des anderen und eine entwickelte Beziehungsfähigkeit, ein der Situation entsprechendes Eingehen auf andere Menschen. Durch gruppendynamische Schulung erfährt der Lehrer, über welches Mass an Beziehungsfähigkeit und über welche Möglichkeiten beim Lösen sozialer Konflikte er verfügt und wo seine persönlichen Schwächen in diesen Bereichen liegen. Unser Verhalten prägt immer auch das Verhalten der anderen, insbesondere der am Vorbild lernenden Kinder. Richtig betriebene Gruppendynamik ist weit mehr als Erlernen möglicher Techniken im Umgang mit anderen, sie fordert uns heraus, an uns selber «Hand anzulegen», uns unverstellt zu erfahren und im Lichte gewonnener Selbst- und Fremdwahrnehmung fortzubilden.

So verstanden ist Gruppendynamik kein «heisses Eisen», eher schon eine Feuerprobe für die Echtheit und Wahrheit unserer (selbst-)erzieherischen Bemühungen.

Die nachfolgenden Beiträge wollen in diesem Sinne der Versachlichung der Diskussion um gruppendynamische Ansätze in der Lehrerbildung und sie wollen auch dem einzelnen in seiner dynamischen Selbst-Suche dienen.

Red. «SLZ»

einiger Tage äusserlich abgeschirmt zusammenlebt, dann um konzentriert und ungestört arbeiten zu können, nicht um ein weltabgewandtes Insel-dasein zu fristen.

Kurse der Selbst- und Gruppenerfahrung haben somit einen zum voraus abgesteckten festen *inhaltlichen Rahmen*: *Ich als Lehrer; der Schüler; Gruppenprozesse in der Klasse; Gesprächsverhalten; Stoffauswahl; Stoffdarbietung*. Was in der Kursgruppe geschieht, ist eine Vermischung des Rahmens mit dem, was die einzelnen Teilnehmer an Fragestellungen mitbringen. Es handelt sich um Lernprozesse, bei denen sich die Schwerpunkte von der Selbsterfahrung bis zur thematischen Bearbeitung eines Stoffes verteilen. Die Kursgruppe hat somit keinen uneingeschränkten Raum, in dem sie tun und lassen kann, was sie will, ebensowenig lege ich ein detailliertes Programm vor, das zum voraus bestimmte Inhalte aufweist.

Meine Aufgabe als Kursleiter sehe ich darin, mich als Person mit meinem Wissen und meiner Erfahrung aktiv in die Gruppe einzubringen. Ich finde den englischen Ausdruck «*facilitate*» oder «*facilitation*» («erleichtern», «Erleichterung») für mich als zutreffend. Ich arbeite auf der Grundlage der humanistischen Psychologie (Rogers, Maslow, Perls, Berne), und ich stehe unter dem Einfluss von Autoren wie Watzlawick, Laing und Fromm. Ich gehe von der Wahrnehmung des Offensichtlichen aus, stütze mich auf das Bewusste und vermeide ein Analysieren und Deuten.

2. Zielsetzungen der Schule

Ich vertrete die Auffassung, dass die Schule vor allem folgende Ziele hat:

1. Der Schüler soll seine Fähigkeiten und Neigungen entfalten und seine

Die IP-Kurse haben mir in erster Linie Lebensfreude und Zuversicht gebracht, weil ich an mir und andern konkret erleben durfte, dass Veränderung möglich ist – für alle. Dieses Gefühl hält mich in Bewegung und fordert mich heraus, mich immer wieder auf Neues einzulassen.

Ich habe gelernt, von dem auszugehen, was ist, und nicht mehr nur von dem, was sein sollte (in wessen Augen auch immer). Dadurch fühle ich mich weniger zerrissen, kann öfter in mir selber zur Ruhe kommen und besser mit meinen vorhandenen (statt den eingebildeten) Kräften (und Schwächen) umgehen.

♀, 25 J.

Stärken entwickeln können und den Umgang mit sich selber finden. *Die Schule fördert somit den Schüler in seiner ganzheitlichen Entwicklung*. Damit meine ich, dass neben der intellektuellen Seite auch die emotionale entwickelt wird. Der Schüler als Mensch hat nicht nur einen Kopf, er hat auch ein Herz. Was ein Mensch fühlt, ist für mich ebenso wichtig wie das, was er weiss. Die Schule hat die Aufgabe, auf beide Seiten einzugehen, da sie zusammengehören.

2. *Sie fördert den Schüler in seiner Beziehungsfähigkeit*. Der Mensch ist ein soziales Wesen; den grössten Teil seines Lebens verbringt er meist mit andern Menschen zusammen. In der Schule kann der Schüler lernen, mit andern Schülern umzugehen. Und wie Schüler miteinander Umgang haben, ist wohl ähnlich dafür, wie sie später als Erwachsene mit andern Erwachsenen Beziehungen gestalten werden. Ziele im Lernfeld der Klasse sind: Die Schüler akzeptieren sich gegenseitig in ihrer Art, und sie können aufeinander hören und aufeinander eingehen, sie können miteinander arbeiten ohne Eifersucht und Konkurrenz (oder sie sind sich dann der Anteile an Eifersucht und Konkurrenz klar bewusst), und sie grenzen sich klar als Individuum in der Gruppe ab. In diesem Sinn gemeinte soziale Erziehung ist nicht bloss Sache der Eltern, sondern ebenfalls der Schule.

3. Der zu unterrichtende Stoff ist Mittel zum Zweck. *Die Funktion des Unterrichtsstoffes sehe ich vor allem darin, dass der Schüler lernt, wie man lernt*. Das natürliche Interesse des Kindes an Aktivität wird gefördert, wenn es seine Selbständigkeit entwickelt, Stoffgebiete aus eigener Motivation und Initiative zu gestalten. Der Pensum-Zwang wird abgelöst durch eine differenzierte Stoffauswahl, welche die Leistungsmöglichkeiten und das Interesse der Schüler mitberücksichtigt. Lehrer und Schüler halten sich an einen miteinander bestimmten Rahmen. Dadurch fördert der Lehrer den Schüler in seiner Eigeninitiative und gibt ihm Freiheiten, ohne dass er sich vom Schüler missbrauchen und manipulieren lässt.

Ein Lehrer, der seine Tätigkeit auf diese drei Ziele ausrichtet, geht einerseits auf einzelne Schüler und auf die Klasse ein, andererseits nimmt er seine eigenen Bedürfnisse wahr und drückt ruhig und bestimmt aus, was er will und was er nicht will. Es ist eine Auseinandersetzung und Profilierung von Lehrer und Schülern in gegensei-

ich habe gelernt, im Unterricht meine Gefühlswelt und diejenige des Schülers vermehrt zu erkennen und damit auch zu berücksichtigen. Dies führt zu einer offeneren Atmosphäre, da weniger verdrängt wird. – es fällt mir leichter, meine Fertigkeiten und meine Grenzen zu erkennen. Dies hilft mir, Entscheidungsprozesse zu Ende zu führen, aus welchen ich mich früher nicht lösen konnte.

♂, 25 J.

tiger Achtung. Diese Ziele sind die Grundlage der Integrativen Pädagogik (IP). Diese bildet meinen Hintergrund für Kurse mit Selbst- und Gruppenerfahrung mit Lehrern. Von diesen Zielen leite ich Anforderungen an Lehrer und an Ausbildungskurse ab.

Zielformulierungen drücken wohl immer auch eine Unzufriedenheit mit der bestehenden Situation aus, sonst wäre es ja gar nicht notwendig, neue Ziele zu setzen. Die Wirklichkeit der Schule, mit der ich nicht einverstanden bin, sieht von mir her folgendermassen aus: Die in der Praxis des täglichen Schulbetriebs vorherrschenden Ziele sind die Vermittlung einer verbindlich festgelegten Stoffmenge und die damit verbundene Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung. Wissensvermittlung und Leistungsbeurteilung sind aber nicht der Weg zur Erreichung der wesentlichen Ziele.

Der Irrweg der Wissensvermittlung

– Lehrplanverfasser, Erziehungsdirektionen und Lehrer lassen sich immer wieder täuschen, dass einmal vermitteltes Wissen im Gedächtnis der Schüler haften bleibe, trotz der Erfahrungen, dass dies langfristig gesehen zu höchstens 20 Prozent der Fall ist.

– Dieser Erkenntnis wird mit der Aussage widersprochen, es gehe der Schule nicht so sehr um den Stoff als um den Lernvorgang. Wie aber in der Schule gelernt werden muss, hat häufig wenig damit zu tun, Lernprozesse zu fördern.

– Die weltweite Vermehrung des Wissens wirkt auf die Schule zurück, indem Lehrer als ihre Repräsentanten meinen, parallel dazu ebenfalls immer mehr Wissen vermitteln zu müssen, statt in der Wissensflut das für sie Bedeutsame zu suchen.

– Wissen wird als vorprogrammierter Stoff den Schülern häufig wie in einer Lernbatterie vorgesetzt. Damit wird die Kreativität des Schülers unterdrückt oder in starre und vorge-schriebene Bahnen gelenkt.

Der Irrweg der Leistungsbeurteilung

– Die Leistung wird zum Gradmesser für Schulerfolg. Wer viel leistet und gut leistet, wird belohnt, wer wenig leistet und dabei Fehler macht, wird bestraft. Nur ein Teil des Menschen – seine kognitiven Fähigkeiten – wird zum Gradmesser für den ganzen Menschen.

– Der Schüler wird damit während seiner ganzen Schulzeit auf die Berufssituation vorbereitet, denn dort zählt auch nur Leistung, und zwar die individuelle Leistung, die jeder für sich und zu seinem eigenen Vorteil erbringt. (Ich weiss, dass das Leistungsdenken von Eltern und Behörden den Lehrer legitimiert und teilweise sogar zwingt, das Schwergewicht des täglichen Unterrichts auf die Leistung zu legen.)

– Die vorprogrammierte Stoffmenge bietet dem Lehrer einen Schutz, denn so braucht er keine Energie aufzuwenden, sich auf das Wesentliche zu besinnen. So hat er seine Klasse sicherer unter Druck, und so kann er mit seinem Wissen den Schülern imponieren.

Ich fasse zusammen: *Direktive Wissensvermittlung und rigorose Leistungsmessung stehen einer humanen Schule entgegen, in der die Individualität des Schülers, die Klasse als soziale Gruppe und die Lernprozesse im Vordergrund stehen.* Von noch zu vielen Lehrern wird der Schüler nur insofern gefördert, als er sich der Stoffmenge anpasst und die geforderte Leistung erbringt. Lehrer, denen dieses Dilemma bewusst ist, flüchten sich gelegentlich in den Irrweg der totalen Präparation: sie meinen, mit noch besserer Vorbereitung und noch mehr Einsatz die Situation zu bewältigen.

Ich befürchte zudem, dass überprüfte Lernziele, verbesserte Lehrmittel und neue Lehrmethoden keine grundsätzliche Änderung bringen, und dass die Bildungswissenschaften eher dazu dienen, die Irrwege wissenschaftlich zu legitimieren und dass die Schule noch kopflastiger wird.

Ich wende mich nicht gegen die Leistung an sich, sondern gegen den übertriebenen Stellenwert der Leistung und vor allem gegen die allgegenwärtige Leistungsbeurteilung. Ich bin der Meinung, dass die Schulkarriere des Schülers nicht nur an der erbrachten Leistung zu messen ist. Es kommt hinzu, dass in einer solchen Schule dem Lehrer wenig oder keine Zeit bleibt – und es fehlt ihm dann

auch meist die notwendige Energie –, auf den einzelnen Schüler einzugehen und sich dem Prozess in der Klasse zu widmen.

3. Anforderungen an Lehrer

Lehrer, die im Sinne der integrativen Pädagogik unterrichten wollen und die Kurse der Selbst- und Gruppenerfahrung besuchen, bemühen sich darum, sich in ihrem Verhalten nach den folgenden Zielen auszurichten (die aufgeführten Verhaltensweisen sind kein Anforderungskatalog, dem ein Lehrer immer genügen muss; sie zeigen allein die *Richtung* auf, in der sich Lehrer in einem ständigen Prozess entwickeln möchten):

– Sie sind überzeugt, dass der Mensch ein unausgeschöpftes Reservoir an Wachstumsmöglichkeiten hat. Sie haben den Glauben an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen. Sie sind sich bewusst, dass die gegenwärtige Gesellschaft es zu oft verhindert, Wachstumsmöglichkeiten in Wachstum umzusetzen.

– Sie sagen ja zu sich selber. Sie haben eine genügend grosse Dosis Selbstachtung, sich selber anzunehmen, in ihrem Denken, mit ihren Gefühlen, mit ihrem Körper und in ihren sozialen Beziehungen. Sie

bejahen sich somit ganzheitlich, und zwar mit ihren Sonnen- und Schattenseiten, die sie als Tatsache in der im Moment gegebenen Situation annehmen und nicht als unveränderliches Schicksal.

– Sie haben eine nuancierte Wahrnehmung von sich selber, und sie sind ehrlich und offen zu sich. Sie können mit ihrem Intellekt, ihren Gefühlen und ihrem Körper in Kontakt sein, und sie schätzen die Geborgenheit in einem Beziehungsnetz.

– Sie haben eine realistische Einschätzung sowohl ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten als auch ihrer Grenzen. Sie wissen, was sie können und was im Bereiche ihrer Fähigkeiten liegt, und sie wissen auch, was für sie unter den gegebenen Umständen zurzeit nicht erreichbar ist. Sie können ihren Standort im Leben und in der Schule bestimmen und akzeptieren.

– Sie tun etwas für ihre persönliche Fitness. Sie schauen zu sich selber, sie sind sich selber ein guter Freund. Sie räumen sich genügend Zeit für ihre persönlichen Anliegen und Bedürfnisse ein.

– Sie können sich klären und eine eigene Meinung entwickeln und dies als Ich-Beziehung gegenüber Schülern, Kollegen, Eltern, Behörden und Partnern unmittelbar ausdrücken.

– Sie wissen, was sie wollen und was sie nicht wollen, und sie können entscheiden. Sie sind fähig, Anforderungen abzulehnen



Dies wäre verfehlte Selbsterfahrung! Ziel geglückter und sinnvoller Selbsterfahrung in einer Gruppe ist die Demaskierung.

und nein zu sagen, wenn sie merken, dass sie dabei überfordert würden oder ihr Zeitbudget aus den Fugen geriete.

- Sie leben engagiert und tun das, was sie tun, mit vollem Einsatz.

- Sie sind sich bewusst, dass sich ihre persönliche Lebenssituation unausgesprochen auf ihre Arbeit in der Schule und auf die Beziehungen zu den Schülern auswirkt.

- Sie wissen, aus welchen Motiven sie Lehrer geworden sind, welche Bedürfnisse sie in diesem Beruf befriedigen und welchen Gewinn sie damit erreichen.

- Schule und Freizeit sind für sie verschiedene Seiten des einen Lebens, sie suchen Erfüllung sowohl in der Schule als auch ausserhalb des Berufes. Sie können daher sehr wohl trennen zwischen Arbeit und Freizeit. Arbeit ist für sie nicht bloss Job, Freizeit nicht bloss Vergnügen.

- Sie sagen ja zum Mitmenschen, insbesondere zum Schüler. Sie betrachten den Schüler in erster Linie als Menschen, dem sie die Fähigkeit vermitteln, dass er wachsen und sich entwickeln kann. Sie sehen sich nicht in erster Linie als Stoffvermittler und als Autoritätsperson.

- Sie können einem anderen Menschen zuhören und auf den Inhalt und auf die Gefühle eingehen. Sie können unterscheiden zwischen einer Auffassung, die sie nicht teilen, und dem Menschen, den sie bejahen.

- Sie sind bereit zur Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern, Kollegen und Behörden.

- Sie sind sich und der eigenen Arbeit gegenüber kritisch eingestellt. Sie wissen es und freuen sich, wenn es ihnen gelingt, Ziele im Sinne der integrativen Pädagogik zu erreichen, und sie können auch dazu stehen, wenn es ihnen nicht gelingt.

- Sie haben den Mut, sich der Auseinandersetzung mit dem Schüler und damit auch der Kritik zu stellen. Sie können sich beispielsweise einen eigenen Schulbericht schreiben und sind auch gewillt, dies durch die Schüler tun zu lassen, wenn sie es für sich als wichtig erachten.

- Da sie wissen, wie sie im Leben stehen und wie sie Schule halten und sich für ihre Ziele einsetzen, sind sie bereit, gegen Widerstände anzukämpfen. Sie haben eine innere Sicherheit, Stelle und Beruf aufzugeben, wenn sie aus Erfahrung zum Schluss kommen, dass sie sich nicht durchsetzen und entfalten können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lehrer, denen Selbst- und Gruppenerfahrung von Bedeutung ist, die folgenden Merkmale anstreben: Sie sind selbstkongruent und echt, sie haben ein Einfühlungsvermögen in sich und in den Partner, und sie versuchen, sich und ihre Mitmenschen voll zu akzeptieren (Rogers). *Ein Lehrer ist voll Mensch und daher nicht stets ausgeglichen, geduldig und Vorbild, er weiss nicht alles und ist nicht unfehlbar, und er muss seine Angst vor den Schülern nicht mit harter Disziplin zu verstecken suchen.*

4. Ziele von Kursen mit Selbst- und Gruppenerfahrung

Die Ziele der Kurse ergeben sich als Konsequenzen aus den beschriebenen Zielen der Schule und den Anforderungen an Lehrer, immer unter Berücksichtigung der von der Sache und den Personen her bestehenden Unterschiede.

Der Teilnehmer

Vom Teilnehmer erwarte ich eine Bereitschaft, mit sich selbst ins Gespräch zu kommen und das eigene Verhalten kritisch zu überprüfen, sowie einen Einsatz, an sich selber zu arbeiten. *Persönliches Wachstum ist immer arbeitsintensiv und nicht einfach ein Geschenk der Gruppe an eines seiner Mitglieder.*

Jeder Teilnehmer übernimmt die volle Verantwortung für sein eigenes Handeln. Als Gruppenleiter stelle ich mir die Aufgabe, dies zu wiederholen und zu betonen, wenn ich der Auffassung bin, dass sich ein Mitglied der Verantwortung für das eigene Handeln zu entziehen droht. Die volle Verantwortung für das eigene Handeln kann ein Mitglied dann übernehmen, wenn es weder etwas sagt und dadurch preisgibt, noch eine Handlung vollzieht, zu der es nicht voll stehen kann. Jeder Teilnehmer geht soweit, wie er gehen will, und nicht soweit, wie es die Gruppe haben möchte. Es ist die Ehrfurcht vor dem Empfinden und dem Handeln des andern, die ein derartiges Vorgehen gebietet. Es ist aber auch die Einsicht, dass Widerstand immer in einem Zusammenhang mit der Lebenssituation des Betroffenen steht, wobei es um das Begreifen des Sinns und nicht etwa um das Durchbrechen geht.

Der Teilnehmer muss fähig werden, auf seine Selbstregulation zu achten und zu vertrauen, auch im Sinn der Regel aus der themenzentrierten In-

Für mich ist die Schularbeit durch den Einfluss des Kurses schwieriger geworden, zugleich aber befriedigender und belebender. Schwieriger, weil die Übernahme von Verantwortung und der Umgang mit vermehrter Freiheit für den Schüler eine Herausforderung ist, der er erst allmählich einigermassen gerecht werden kann. Es fällt mir oft schwer, nicht einfach wieder zu organisieren, wenn – scheinbar – nichts Positives passiert. Befriedigender, weil ich sehe, dass die Schüler an den gestellten Aufgaben wachsen und die Schule nicht mehr nur als einen Ort der Wissensvermittlung empfinden.

♀, 35 J.

teraktion von Ruth Cohn, nach der jedes Gruppenmitglied sein eigener Chairman ist.

Die Kursgestaltung

Dazu gehört wesentlich, dass der Kursleiter ein klares Konzept der Kursziele hat. Das soll nicht heissen, dass die Teilnehmer auf eine vorprogrammierte Linie einschwenken müssen, es soll aber verhindern, dass sich die Gruppe im Dschungel gruppendynamischer Experimente verliert.

Ich bin überzeugt, dass die Entwicklung und das Wachstum der Persönlichkeit eine Sache von kleinen und kleinsten Schritten ist, immer auch verbunden mit Stillstand und Rückschlägen. Der Kursaufbau und die Kursgestaltung haben dies zu berücksichtigen. Daher bin ich daran interessiert, Selbst- und Gruppenerfahrung im Rahmen eines mehrerer Etappen umfassenden Ausbildungskurses durchzuführen, wobei während des ganzen Kurses die gleiche Gruppe zusammenbleibt. Damit ist Gewähr geboten, dass der Teilnehmer immer wieder seine Erfahrungen mit der Praxis konfrontieren kann (oder muss). Die Steigerung der Kompetenz im Lehrerberuf erfolgt so in einem sich über längere Zeit erstreckenden Prozess. Dabei kann auch der Besuch von den eingangs beschriebenen gruppendynamischen Veranstaltungen sinnvoll sein.

Wenn Gruppenmitglieder tiefgehende Erfahrungen machen, so ist es im Anschluss daran notwendig, diese Erfahrungen auch auf der rational-kognitiven Ebene bewusst zu verarbeiten und Lernschritte für die nächste Zukunft zu planen.

Ich betrachte es als wesentlich, dass die Teilnehmer am Schluss von Kursen eine persönliche Standortbestimmung vornehmen. Sie kreist um Fragen wie die folgenden:

- Was habe ich gelernt? Wo will ich weiterlernen?

- Woher bin ich gekommen? (Wo stand ich vor dem Kurs?) Welchen Weg habe ich seither zurückgelegt?

- Wo stehe ich? Wohin will ich?

- Wo sehe ich meine Fähigkeiten, meine Möglichkeiten, meine Grenzen?

- Wo kann ich was wie umsetzen?

Der Kursleiter

Der Leiter soll selber den Forderungen zu entsprechen versuchen, die er an die teilnehmenden Lehrer stellt. Der Leiter bietet nicht Modelle an, er

selbst ist Modell: wie er sich und andere wahrnimmt, wie er sich einbringt, wie deutlich er formulieren und handeln kann, was er will und was er nicht will, dies alles ist entscheidend. Er hat einen klaren Begriff von sich, seinen Funktionen und seiner Macht. Er hat eine Theorie – und sie muss fundiert sein –, er vermittelt aber nicht diese Theorie, sondern er lebt sie. *Der Leiter versucht voll als Mensch mit seinen Fähigkeiten und Grenzen da zu sein.*

Grundlage seiner Interventionen ist in erster Linie sein Erleben, nicht das Wissen um bestimmte Techniken oder sogar die Anwendung von Tricks, und er missbraucht die Gruppe nicht zum Lösen seiner eigenen persönlichen «Knöpfe».

5. Grenzen, Konsequenzen und Einwände

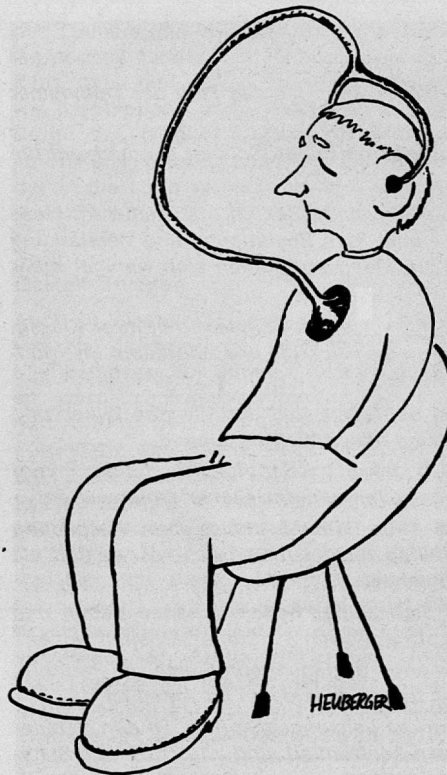
Grenzen

Es gibt Teilnehmer von Selbsterfahrungsgruppen, die im Alltag in tiefen und bisher nicht gelösten Problemen mit sich oder mit andern Personen stehen. Es sind Menschen, die eigentlich therapeutische Hilfe nötig haben und die sich bisher dazu nicht durchringen konnten. Sie erhoffen sich nun, in der Gruppe Hilfe zu finden. Ich kann solchen Wünschen nicht entsprechen, denn Selbsterfahrung in der Lehrerfortbildung hat ja einen beruflichen Hintergrund. *Eine Lehrgruppe ist keine Therapiegruppe.*

Durch die Beschäftigung mit sich selber erfahren Lehrer deutlicher als bisher in ihrem Leben, in welcher Situation sie sind und vor welchen Fragen sie stehen. Im Kurs kann aufbrechen, was ein Teilnehmer wohl immer schon wusste, bisher aber nicht aufnehmen und anpacken konnte. Hier muss jeweils mit dem Teilnehmer zusammen eine Lösung gesucht werden, wie er Ort und Mittel finden kann, ausserhalb der Kursetappen an solchen Fragen weiterzuarbeiten und in seinem individuellen Wachstum weiterzukommen.

Konsequenzen

Kursteilnehmer entscheiden sich manchmal während des Kurses oder im Anschluss an einen Kurs, als Ergebnis einer inneren Klärung in ihrem Leben bedeutsame Veränderungen vorzunehmen. *Ich betrachte dies nicht als Risiken, sondern vielmehr als Konsequenzen der Auseinandersetzung mit sich selber.* Ich glaube auch, dass Teilnehmer, die Lebensentschei-



Selbstprüfung erfordert Mut und Ehrlichkeit.

de im Zusammenhang mit Selbst- und Gruppenerfahrung fällen, zum Teil bewusst den Kurs besucht haben, um Klarheit zu bekommen.

Solche Entscheide können auf dem beruflichen Sektor sein:

- die Stelle wechseln (beispielsweise von der Stadt wieder zurück aufs Land);
- an der Stelle bleiben (trotz Empfehlungen von aussen, zu wechseln);
- die Stufe wechseln;
- den Schultyp wechseln (von der Staatsschule zu einer freien Schule);
- die Stundenzahl reduzieren;
- Weiterstudium (beispielsweise Heilpädagogik);
- aus dem Schuldienst austreten.

Auf privatem Gebiet können sich folgende Konsequenzen ergeben:

- die Beziehung zu einem Partner anders aufbauen;
- nicht mehr bei den Eltern wohnen;
- sich innerlich von den Eltern lösen;
- sich von einem Freund (Freundin) oder dem Ehepartner trennen;
- nach einer zeitweiligen Trennung wieder zusammenleben.

Einwände

Einwände, die gegen die Gruppendynamik in der Lehrerfortbildung zu hö-

ren sind, werden von Aussenstehenden wohl auch auf die Selbst- und Gruppenerfahrung bezogen, besonders weil die Unterscheidung zwischen Gruppendynamik und Selbst- und Gruppenerfahrung nicht sehr bekannt ist. Ich nehme daher kurz Stellung, auch wenn mir wenig daran gelegen ist, die Selbst- und Gruppenerfahrung zu verteidigen.

Eine weitverbreitete Auffassung scheint zu sein – ich höre sie etwa von ehemaligen Seminarkollegen –, *Selbsterfahrung sei «Gefühlsduselei», das Ganze sei eine Überbetonung des Gefühlsaspekts.* Es werde zur Mode von Absolventen solcher Kurse, beispielsweise an der Lehrerkonferenz immer wieder zu sagen: «Ich habe das Gefühl, dass...» Ich äussere mich folgenderweise dazu: Es ist ein Irrtum zu meinen, ein derartiger Satz-anfang sei eine Gefühlsäusserung. Ein Gefühl ist immer eine körperlich-seelische Reaktion, die ich direkt ausdrücke und nicht mit der erwähnten Satzeinleitung. *Eine Gefühlsäusserung ist meist eine als Ich-Botschaft formulierte direkte Aussage.*

Ein weiterer Einwand betrifft die «gefühlstrunkenen» Kurse selber: Teilnehmer würden wie in Trance leben und seien nicht mehr auf die Realität ansprechbar. Es sei etwas wie eine Gruppenhypnose, die zu Ausschweifungen jeglicher Art führen könne. – Meine Antwort dazu lautet: *Wenn sowohl die Teilnehmer wie vor allem der Leiter mit sich selbst in Kontakt sind – also wenn die Wahrnehmung von sich selber intakt ist – dann bleiben sie auf dem Boden der Realität, und infolgedessen gibt es keine «Höhenflüge».*

Ich vermute im weiteren zweierlei, zum einen, dass viele der Einwände gegen die Selbst- und Gruppenerfahrung Phantasien sind und keinen realen Hintergrund haben, und zum andern, dass etliche Einwände gegen die Betonung des Emotionalen in der Selbsterfahrungsgruppe eine andere Quelle haben: Es kann sich um Lehrer handeln, die eine grosse Unsicherheit aufweisen über ihre eigene Art, im Leben zu stehen und Schule zu halten. Die Unsicherheit muss durchaus nicht offen zutage treten und kann sogar durch eine auch sich selber vorgetäuschte Selbstsicherheit versteckt sein. Solche Lehrer reagieren mit Abwehr auf alles, was sie bedrohen könnte – deshalb auch die Ablehnung der Selbst- und Gruppenerfahrung, gerade wegen ihrer gefühls-mässigen Komponente.

6. Erfahrungen mit Teilnehmern

Wenn ich auf die Kurse der letzten Jahre zurückblicke, kann ich das Feld der Teilnehmer folgenderweise aufgliedern:

- Lehrer, die einen Weg suchen, sowohl mehr auf den einzelnen Schüler als auch auf die Klasse als soziale Gruppe einzugehen.
- Lehrer, die schon bisher sehr bewusst auf den einzelnen Schüler und auf die Klasse eingegangen sind. Diese Lehrer schätzen es, in einem Kurs Bestätigung und Verstärkung für ihre Überzeugungen und ihre Arbeitsweise zu finden und fühlen sich weniger mehr allein mit ihren Auffassungen.
- Lehrer, die im Moment Schwierigkeiten haben mit einzelnen Schülern, mit ihrer Klasse, mit Kollegen oder Behörden und die sich fragen, ob sie «richtig» und überhaupt im «richtigen» Beruf stehen.
- Lehrer, die von ihrer Art, Lehrer zu sein, nicht befriedigt sind und die den Willen und die Kraft haben, einen für sie persönlich stimmenden neuen Weg zu suchen.
- Lehrer, die schon zehn, zwanzig oder dreissig Jahre im Schuldienst stehen, immer mehr in Resignation verfallen und sich plötzlich aufrufen und das Steuer herumwerfen.
- Junglehrer, denen wenige Monate oder Jahre nach dem Abschluss ihrer Ausbildung die Arbeit über den Kopf wächst, die im Schulalltag nicht ein und aus wissen und als Folge davon häufig an sich selber zu zweifeln beginnen.
- Lehrer, die mit sich selber uneinig sind, mit sich selber Schwierigkeiten haben und sehen, dass sie da weiterkommen müssen, wenn sie weiterhin als Lehrer arbeiten wollen.
- Lehrer, denen bewusst ist, dass sie immer wieder Beziehungsprobleme zu Partnern, Schülern, Kollegen und Eltern haben und die sich fragen, was dabei ihr Anteil ist.
- Lehrer, denen das Schulsystem mit seinem starken Leistungsanspruch an den Schüler Mühe macht, weil sie täglich mit den Auswirkungen konfrontiert sind, die es für die Schüler hat. Es sind Lehrer, die nach neuen Lösungen suchen, weil sie ihren Beruf nicht aufgeben möchten.
- Lehrer, die an unserer Leistungs- und Konsumgesellschaft beinahe verzweifeln und die sich engagiert gegen diesen Trend wehren und versuchen, mit ihren Ansichten als Lehrer auf die Schule und den Schüler Einfluss zu nehmen.

Der Besuch eines Kurses mit Selbst- und Gruppenerfahrung bietet nun nicht etwas wie eine Garantie, dass alle diese Fragen, mit denen die Teilnehmer in den Kurs kommen, nachher erledigt und gelöst sind.* Eine Lehrgruppe ist nicht mit einer Sauna zu vergleichen, nach der man wie neugeboren ist. Ich wiederhole: *Um Schwierigkeiten zu bewältigen, braucht es den Willen und die Energie der Teilnehmer, in kleinen Schritten kleine Veränderungen bewusst vorzunehmen. Persönliches Wachstum ist mit harter Arbeit an sich verbunden, und Geschenke sind selten.*

7. Zusammenfassung

Selbst- und Gruppenerfahrung ist eine Aufforderung an den Teilnehmer, sich zu überprüfen, sich in Frage zu stellen, an sich zu arbeiten. Selbsterfahrung bewahrt den einzelnen Lehrer nicht davor, sich im täglichen Schulalltag einzusetzen. Im Gegenteil: Sie sollte dazu führen, dass der Lehrer mehr Mut hat, sich für kleine Veränderungen und Verbesserungen einzu-

setzen. Die Utopie der humanen Schule (von Hentig) darf nicht zu Resignation und Gleichgültigkeit führen. Selbst- und Gruppenerfahrung ist weder ein «Heilsversprechen» noch ein «Ansinnen des Teufels». In der Selbst- und Gruppenerfahrung in der Lehrerfortbildung suchen die Teilnehmer eine intensive Auseinandersetzung mit sich und mit der Schule, immer im Hinblick darauf, dass der Lehrer als Mensch die Kinder seiner Schulklasse in ihrer menschlichen Entwicklung fördern soll. Ich weiss, dass dieses Ziel sowohl hoch gesteckt ist als auch überschwenglich tönen mag. Dennoch vertrete ich es mit Überzeugung als Grundlage meiner Arbeit mit Lehrern. ■

Gruppendynamik wie der IP-Kurs brachten mir die Erfahrung und dadurch die Erkenntnis, wie wichtig die bewusste Wahrnehmung von Gefühlsregungen und ihre versteckten Äusserungen bei mir persönlich sind. Aber gerade in der Schule sind solche Signale und deren Berücksichtigung Voraussetzung, um mit dem Kind konstruktiv zu arbeiten. ♀, 35 J.

Ich bin nicht unersetzbar; ich kann den Schülern langsam immer mehr Verantwortung übertragen und sie so vorbereiten auf ein Leben als verantwortungsbewusste, selbständige Erwachsene. ♀

Die wichtigsten Verfahren der angewandten Gruppendynamik

Die vielen verschiedenen Verfahren der angewandten Gruppendynamik unterscheiden sich in den verschiedenen Dimensionen mehr oder weniger: theoretischer Bezugsrahmen, Ziele, Zielgruppen, Organisationsform, Verlauf, Arbeitsprinzipien und Techniken, Trainerkonzept.

Die Vielzahl hängt zu einem guten Teil mit einem Originalitätsdruck zusammen: Jeder Trainer möchte sich möglichst mit einer «eigenen» Methode profilieren. Elf grundlegende Richtungen, die sich identifizieren lassen, seien hier vorgestellt; sicher eine subjektive Auswahl.

Gruppendynamisches Laboratorium und T-Gruppe

Dies ist die klassische Form der angewandten Gruppendynamik. Etwa 40 bis 60 Teilnehmer treffen sich in Klausur und werden für die meiste Zeit in Untergruppen von etwa 10 bis 12 Teilnehmern, genannt T-Gruppen (für Trainings-Gruppen), aufgeteilt. Hier werden die Teilnehmer durch die besondere, ungewohnte Situation veranlasst, aus sich herauszugehen. Sie lernen dabei durch die eigene Anschauung die sozialen Mechanismen in der Gruppe kennen und erhalten durch Feedback Kenntnis darüber, wie sie auf andere Personen wirken. Die Zielsetzungen sind vor allem auch an der Verbesserung beruflicher Fertigkeiten der Teilnehmer orientiert.

Sensitivity-Training

Das Sensitivity-Training ist aus dem gruppendynamischen Laboratorium entstanden, es ist eher an der Entwicklung der Persönlichkeit des Teilnehmers orientiert als das gruppendynamische Laboratorium, in dem mehr die sozialen Prozesse in der Gruppe beachtet werden. Die Teilnehmer sollen sich selbst besser kennenlernen, sensibler werden, ihre persönliche Reifung soll gefördert werden. Feedback und die Konfrontation der Teilnehmer miteinander spielen eine grosse Rolle, es werden häufig auch nonverbale Techniken (z. B. Berührungsübungen) eingesetzt.

Die Bezeichnung Sensitivity-Training ist, weil sie bereits früh in der Entwicklung der angewandten Gruppendynamik auftauchte, sehr bekannt geworden und wird deshalb häufig auch als allgemeiner Gattungsbegriff verwendet und bezeichnet auch manchmal Veranstaltungen nach anderen Konzepten.

Handlungszentrierte Selbsterfahrungsgruppen (Open Encounter)

Die Verfahren dieser Richtung haben wohl die meisten Teilnehmer angezogen. Eigentlich handelt es sich nicht um eine klar de-

* Ich habe Teilnehmer aufgefordert, ihre Erfahrungen in wenigen Worten zusammenzufassen. Ich verzichte auf eine Darstellung der Antworten, weil sie an anderer Stelle in diesem Heft aufgeführt sind (vgl. eingestreute Erfahrungsberichte, S. 1776 ff).

finierte Richtung, sondern um einen Oberbegriff für jeweils unterschiedliche Kombinationen von Methoden, denen vor allem gemeinsam ist, dass es um persönliches Wachstum der Teilnehmer geht, seltener auch um die Verbesserung beruflicher Fertigkeiten. Dieses persönliche Wachstum wird häufig durch dramatische Erlebnisse zu fördern versucht, im immer wieder unterschiedlichen Ablauf solcher Gruppen kommen deshalb viele Übungen vor, der körperliche Ausdruck von Gefühlen wird betont. Wichtige Lernziele sind auch, den Teilnehmern die Verantwortlichkeit für das eigene Leben bewusst zu machen und «verschüttete» Erlebnisfähigkeiten zu aktivieren. Eine Sonderform der handlungszentrierten Selbsterfahrungsgruppen bildet das sogenannte Marathon, bei dem sich die Teilnehmer 10 bis 70 Stunden ohne Unterbrechung in der Gruppe befinden. Hier sollen Lernbarrieren und Widerstände gegen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten durch physische Ermüdung durchbrochen werden und das Lernen durch eine rasche Abfolge von lebhaften Übungen gefördert werden.

Gesprächszentrierte Selbsterfahrungsgruppen (Basic Encounter)

Auch in dieser Form steht die persönliche Entwicklung der Teilnehmer im Vordergrund; Übungen und dramatische Erfahrungen treten jedoch zurück zugunsten des Gesprächs in der Gruppe, in dem der Teilnehmer durch das Erlebnis von Unterstützung, Verständnis, Akzeptierung und Wärme durch die anderen Gruppenmitglieder und den Trainer zu vermehrter Selbsterforschung und damit zur Veränderung seines Selbstbildes geführt werden soll.

Psychoanalytische Selbsterfahrungsgruppen

Grundannahme der psychoanalytischen Selbsterfahrungsgruppen ist, dass in der Gruppensituation beim einzelnen Teilnehmer Konflikte aus der frühen Biografie ins Bewusstsein gehoben und die prägenden Denk- und Erlebnisformen der frühen Kindheit aktiviert werden. Intrapsychische Konflikte werden in die Gruppe übertragen und dort im Gespräch, seltener in Übungen, bewusst gemacht und verarbeitet. Der Trainer unterstützt diesen Prozess durch psychoanalytische Deutungen. Zielgruppe sind häufig die im Bereich der sozialen und medizinischen Versorgung arbeitenden Personen.

Psychodrama-Gruppen

Das Psychodrama Jacob L. Morenos hat die längste Geschichte der hier vorgestellten Verfahren, und es hat viele Einflüsse auf die anderen Richtungen gehabt. Grundprinzip von Psychodrama-Gruppen ist das Nachvollziehen von problematischen Situationen aus der eigenen Vergangenheit (vor allem der Kindheit) oder von gefürchteten Situationen der Gegenwart und Zukunft im Rollenspiel. Das wesentliche Geschehen in der Gruppe ist, dass jeweils ein Teilnehmer unter der Anleitung

des Trainers und mit der Hilfe der anderen Gruppenmitglieder ein Rollenspiel durchführt, dazu gibt es ein komplexes System von Methoden und Regieanweisungen. Durch das (Wieder)Erleben der Situation im Rollenspiel sollen die Gruppenmitglieder in die Lage versetzt werden, sich von ihren Problemen zu lösen oder sie neu zu formulieren.

Gestalt-Gruppen

Auch in Gestalt-Gruppen geht es häufig um die Verarbeitung vergangener, problembeladener Situationen. Grundannahme ist, dass nicht-abgeschlossene Erfahrungen zu Ende gebracht werden müssen. Oft ausgehend von Träumen oder selbstgemalten Bildern vollzieht der Teilnehmer im Erleben solche Situationen nach, wobei der Trainer ständig darauf achtet, dass der Teilnehmer in bewusstem Kontakt mit seinen Gefühlen bleibt und nicht etwa intellektualisiert. Die Form ist dabei meist eine Art Rollenspiel, bei dem der Klient aber die verschiedenen Rollen selbst übernimmt. Die Gruppe ist dabei weniger wichtig, meist handelt es sich um Einzelarbeit des Trainers mit dem Teilnehmer, während die anderen Gruppenmitglieder zuschauen. Vorrangige Zielsetzung der Gestalt-Gruppen ist es, Blockierungen im Erleben bei den Teilnehmern aufzuheben und ihnen die Selbstverantwortlichkeit für das eigene Leben bewusst zu machen.

Bioenergetik-Gruppen

Hier wird ausgegangen von einer engen Verbindung körperlicher und seelischer Vorgänge, der Körper wird als Spiegel der Seele angesehen; das heisst, dass sich seelische Probleme in körperlichen Verkrampfungen zeigen. Sie können bewusst gemacht und verarbeitet werden, so die Annahme der Bioenergetik, wenn diese körperlichen Verspannungen entdeckt und gelöst werden. Bioenergetik-Gruppen arbeiten deshalb vor allem mit dem Körper, das heisst, der Trainer versucht durch Übungen, die Teilnehmer körperlich zu aktivieren, Verspannungen zu entdecken und zu bearbeiten.

Themenzentrierte interaktionelle Methode (TZI, TIM)

Es handelt sich hier eigentlich im wesentlichen um eine Sammlung von Regeln für effektive Gruppenarbeit, ausgehend von einem theoretischen Modell, wonach Gruppeninteresse, persönliches Empfinden und Sachthema immer im Gleichgewicht sein müssen. TZI ist eigentlich mehr als eine Methode der angewandten Gruppendynamik, sie soll vielmehr die Arbeit sachbezogener Gruppen erleichtern, indem sie die vernachlässigte Wirkung von Emotionen und persönlichen Einstellungen bei dieser Arbeit ins Bewusstsein hebt. TZI wird aber häufig auch zur reinen Selbsterfahrung oder zum berufsspezifischen Training sozialer Fertigkeiten eingesetzt.

Transaktionale Analyse

Das Grundmodell der transaktionalen Analyse ist der Psychoanalyse entlehnt, es ist

Ich suche beim Unterrichten die Schüler vermehrt aktiv zu beteiligen und meine eigenen Vorträge auf ein Minimum zu beschränken. Ich lebe und handle seit dem Kurs viel bewusster und kritischer; ich bestimme, was geschehen soll, und überlasse Entscheidungen bei der Erledigung der täglichen Arbeit und der Gestaltung des Privatlebens viel weniger dem Zufall oder einem vermeintlichen Zwang. ♀

jedoch vielfältig modifiziert, vereinfacht und ergänzt. Ausgangspunkt ist ein Schichtenmodell, in sich wiederum differenziert, nach dem das jeweilige Verhalten des Individuums entweder von einem sogenannten Kindheits-Ich (Triebe, Wünsche), einem reifen Erwachsenen-Ich oder einem Eltern-Ich (Normen, Regeln) bestimmt wird. In der Gruppe geht es darum, den Teilnehmern bewusst zu machen, welches Ich in ihrem Verhalten jeweils gerade zum Ausdruck kommt und wovon das sogenannte Lebensskript des einzelnen, das Drehbuch seines Lebens, bestimmt ist.

Kommunikations- und Verhaltenstrainings

Auch dies ist eigentlich nur ein Oberbegriff für verschiedene Ansätze, die mehr oder weniger eng mit dem Bereich der angewandten Gruppendynamik verbunden sind. Hier werden gemeinsam in der Gruppe spezifische Verhaltensweisen (oft auf berufliche Erfordernisse der Teilnehmer bezogen) geübt, wobei die Gruppenmitglieder sich gegenseitig sowohl Übungspartner als auch Quellen von Feedback sein können. In der Gruppe werden häufig die zu verändernden Verhaltensweisen den Teilnehmern erstmals bewusst, für eine Veränderung hinderliche Einstellungen werden überwunden. Oft werden technische Hilfsmittel wie Video- oder Tonbandaufzeichnungen eingesetzt.

In der Praxis lassen sich die hier genannten Richtungen nur selten in Reinkultur auffinden, viel häufiger sind Integrationen der einzelnen Verfahren und Methodenkombinationen. Zudem ist durch mehrere empirische Untersuchungen belegt, dass der persönliche Stil des Trainers für das tatsächliche Geschehen in der Gruppe nicht nur wichtiger ist als die angegebene theoretische Orientierung, sondern dass dieser persönliche Stil auch weitgehend unabhängig ist von der theoretischen Orientierung des Trainers.

Ein Vergleich der Effektivität der einzelnen Verfahren ist schon deshalb schwierig, ausserdem fehlen vergleichende Untersuchungen weitgehend. Im Moment kann man nur festhalten, dass es in der empirischen Forschung bislang keine stichhaltigen Belege dafür gibt, dass die einzelnen Verfahren sich in Effektivität oder potentieller Gefährlichkeit für die Teilnehmer unterscheiden.

Werner Theis

In: Was kommt nach dem Boom?
Psychologie heute, Februar 1979

Ziele, Konzepte und Schwerpunkte professioneller gruppendynamischer Arbeit

Dr. R. Guggenbühl, Thalwil

Die Problemstellungen sowie die Tätigkeits- und Kompetenzbereiche des Alltags werden in unserer Zeit zunehmend komplexer. Diese durch unsere gesellschaftliche Situation bedingten Aufgaben verlangen neben einer ausreichenden beruflichen Ausbildung entsprechende soziale Kompetenzen. Die angewandte Gruppendynamik will in dieser Hinsicht einen Beitrag leisten, das heisst eine Unterstützung im Lernen miteinander zu leben und zu arbeiten.

Die nachfolgende sachliche Information soll den Leser in die Lage versetzen, die Möglichkeiten und Grenzen, die der angewandten Gruppendynamik gegeben sind, selbst abzuschätzen.

Der Überblick über das ganze Forschungs- und Anwendungsgebiet der Gruppendynamik wird durch die Vielfalt an Erscheinungsformen von Gruppen und durch die verschiedenen Definitions- und Erklärungsversuche stark erschwert. Bis heute gibt es zum Beispiel keine Übereinstimmung über die Definition der Begriffe «Gruppe» und «Gruppendynamik».

Die heute so populäre Verwendung des Wortes «Gruppendynamik» in den vielfältigsten Zusammenhängen hat zur Verunklärung des Begriffs beigetragen. Diese Tendenz wird dadurch unterstützt, dass das Wort «Gruppendynamik» als werbewirksamer Begriff auch für die Ausschreibung von Veranstaltungen verwendet wird, bei denen die Gruppe und deren Dynamik gar nicht mehr besonders beachtet werden.

Diese Schwierigkeiten sollen aber nicht dazu verleiten, den gesamten Bereich gruppendynamischer Arbeit abzulehnen. Es gilt eher, fragwürdige Randerscheinungen, die sich meist aus marktstrategischen Gründen eines unzutreffenden Etiketts bedienen, von soliden Lernsituationen gruppendynamischer Art zu trennen.

Zur Begriffsbestimmung

Der Begriff «Gruppendynamik» kann wie folgt umschrieben und für drei Aspekte angewendet werden:

1. Als Theorie von prozesshaften Vorgängen in und zwischen Gruppen, das heisst auch innerhalb von Institutionen und Organisationen.
2. Als besonderes Konzept (Handlungsmodell) im Hinblick auf Interventionen in und zwischen Gruppen.
3. Als eine spezifische Praxis des Handelns in und mit Gruppen, das heisst konkrete Handlungen basierend auf gruppendynamischen Konzepten und Methoden.

Diese drei Aspekte stehen untereinander in einem engen Bezug und können nicht als isoliert und voneinander völlig verschieden betrachtet werden. Das praktische Handeln (3) bedarf der theoretischen Reflexion und einer theoretischen Begründung (1) sowie einer Einordnung in einen konzeptuellen und methodischen Zusammenhang (2). Die Theorie ihrerseits ist auf die Überprüfung und die Impulse aus der Praxis angewiesen.

Die Auseinandersetzung mit der Gruppendynamik erfolgt in der Regel im Bereich der Gruppendynamik als Praxis. Es sei deshalb im folgenden versucht, vor allem diesem Aspekt Rechnung zu tragen, was nicht heissen will, dass damit die Wechselbeziehung zur Theorie bedeutungslos wird.

Ich bin bisher zu unsorgfältig mit meiner Energie umgegangen, ich habe meine Kräfte verschleudert; ich frage mich jetzt jenen, wie die Bilanz zwischen Sinn und Unsinn ausfallen wird. N. N.

Möglichkeiten und Abgrenzungen der Gruppendynamik

Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie

Die Gruppendynamik arbeitet zum Beispiel an Kommunikationsstrukturen in Gruppen und an der Erfassung und Analyse regelhaft verlaufender Gruppenprozesse unter Einbezug der persönlichen Reaktionsweisen der Mitglieder in der jeweiligen Gruppensituation. Sie setzt sich auch mit den Möglichkeiten eines situationsadäquaten Umgangs und einer zielgerichteten Beeinflussung dieser Phänomene auseinander. Auch in einer Therapiegruppe treten diese gruppendynamischen Phänomene auf, sie stehen aber nicht so unmittelbar im Zentrum. Die therapeutische Arbeit in der Gruppe konzentriert sich einerseits vermehrt auf die persönliche Situation des einzelnen Mitglieds, oft unter stärkerem Einbezug seiner Lebensgeschichte, und andererseits steht mehr die Bewusstmachung unbewusster individueller und kollektiver Inhalte im Vordergrund.

Gruppendynamik und Persönlichkeitsentfaltung des Individuums

Gruppendynamische Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, zu entdecken, dass und auf welche Weise Individuen und Gruppen auf oft schwer fassbare Weise durch Gewohnheiten, gesellschaftliche Zwänge und Verhaltensnormen manipuliert werden. Die Reflexion dieser Entdeckung macht es möglich, die eigene Situation und die eigenen Bedürfnisse deutlicher zu sehen, und sich bewusster und unter stärkerer Berücksichtigung der eigenen Zielvorstellungen mit diesen Einflüssen auseinanderzusetzen. Damit wird mit anderen

Worten eine bewusstere Gestaltung der eigenen Situation möglich. Die Gruppendynamik gibt damit eine Hilfe zu einem unmittelbaren, eigenständigeren und weniger entfremdeten Umgang mit sich selbst.

Gruppendynamik und zwischenmenschliche Bindungen, Beziehungen und Strukturen

Die Gruppendynamik bietet auch die Chance, das eigene Alltagsverhalten in verschiedenen sozialen Bezügen zu überprüfen und evtl. in Frage zu stellen. Damit können auch festgefahrene und fassadenhaft-unlebendig gewordene Normen und Strukturen zutage treten und im Interesse eines lebendigeren Miteinanders verändert, aufgelöst und neue angemessenere Formen eingeübt werden.

Das Überdenken der Sinnbezüge zwischenmenschlichen Handelns hilft der wichtigen Orientierung in den vertrauten Lebensbereichen und kann evtl. Veränderungen im Interesse einer befriedigenderen Lebensgestaltung einleiten. Hilfe hierzu ist die Erfahrung und die Reflexion von Gruppenprozessen, des Verhaltens der Mitglieder sowie der eigenen Beteiligung in diesem Miteinander.

Die Gruppendynamik schafft somit die Möglichkeit, zu überprüfen, ob Bindungen, Beziehungen und Strukturen den persönlichen, gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen angemessen sind. Sie hilft gegebenenfalls Kräfte freizulegen, um die Beziehungssituation zu verbessern und vorhandene Strukturen zu verändern.

Gruppendynamik und soziales Lernen

Aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, dass gruppendynamische Veranstaltungen als hervorragende Möglichkeiten des sozialen Lernens (im Sinne des Um- und Nachlernens) und des Erwerbs sozialer Kompetenzen begriffen werden können. Die Sensibilisierung für Prozesse in und zwischen Gruppen sowie das klare Erkennen sozialer Zusammenhänge ermöglicht auch ein situationsgerechteres Verhalten, das sich so weniger auf erstarrte Verhaltensmuster abstützen muss.

Gruppendynamik zwischen Therapie und Pädagogik

Diese Hinweise zeigen, dass sich die Gruppendynamik nicht immer eindeutig und scharf von therapeutischen oder pädagogischen Intentionen trennen lässt. Die Übergänge sind fließend, woraus sich hinsichtlich der Arbeitsebenen und der Interventionstiefe Probleme ergeben können. Dieser Umstand ist auch darauf zurückzuführen, dass jede therapeutische, gruppendynamische und pädagogische Arbeit auf Bewusstwerdung und damit auch auf Veränderung ausgerichtet ist.

Gruppendynamik und gesellschaftliche Veränderung

Die Gruppendynamik ist allein nicht in der Lage, die Basisnormen und die Grundstrukturen des gesellschaftlichen Lebens

und Handelns grundlegend zu verändern. Das ist keine Frage von sozialpsychologischen Konzepten, sondern *eine politische Frage, von der allerdings sowohl psychologische wie auch pädagogische Konzepte nicht isoliert gesehen werden dürfen.*

Die Möglichkeiten der Gruppendynamik liegen in der Hinsicht notwendigerweise in der Aufhellung, in der kritischen Reflexion und Veränderung von sozialen Verhaltensweisen und Strukturen in überschaubaren Gruppen und Institutionen.

Methodischer Schwerpunkt

Methodisch zentral für die Gruppendynamik ist das Fruchtbarmachen der Wechselwirkung von Erfahrung und Erkennen. Aus diesem Zusammenhang erhält die *Hier-und-jetzt-Situation* eine – sowohl im Hinblick auf das Individualverhalten als auch im Hinblick auf die Gruppenprozesse – zentrale Bedeutung als exemplarisches Erfahrungsfeld zur Reflexion und Einübung von Verhalten.

Verschiedene Bereiche stehen gleichzeitig – wenn auch in verschiedener Intensität – als Bestimmungsfaktoren der Planung, Beobachtung, Intervention und Auswertung im Vordergrund:

1. *die Wechselwirkung zwischen der Ebene von Aufgaben und der Ebene von Beziehungen;*
2. *die Wechselwirkung zwischen Person und Rolle: gruppenbedingte Anteile des Verhaltens, individuelle Interpretation und situationsangemessene Verwirklichung;*
3. *die Wechselwirkung struktureller, institutioneller und gesamtgesellschaftlicher Einflüsse mit Individual- und Gruppenverhalten.*

Schwerpunkte gruppenspezifischer Arbeit

1. Erweiterung der Sozialkompetenz durch Sensibilisierung und durch Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten

In allen Bereichen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens gewinnt mit steigender Spezialisierung die *Sozialkompetenz* immer mehr an Bedeutung. *Es geht dabei um Fertigkeiten und Fähigkeiten, das menschliche Miteinander situationsadäquat zu gestalten.*

So können in gruppenspezifisch konzipierten Veranstaltungen die Analyse des Ineinandergreifens von Rollen, Funktions- und Systemstrukturen, die die Teilnehmer als Angehörige bestimmter Gruppen und Organisationen repräsentieren, im Mittelpunkt stehen.

Das Hauptziel einer so ausgerichteten Arbeit ist: kritische Überprüfung und Verbesserung der Qualitäten von Arbeitsgruppen, der Organisationsstruktur und Veränderung der Fähigkeiten bezüglich Führung und Zusammenarbeit.

2. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung des Individuums

Vielfältige, nicht miteinander in Beziehung stehende bzw. sich gegenseitig aus-

Ist die Teilnahme an gruppenspezifischen Trainings gefährlich?

Bei den Kritikern der angewandten Gruppendynamik taucht immer wieder der Vorwurf auf, gruppenspezifische Veranstaltungen seien schädlich für die psychische Gesundheit der Teilnehmer: der Stress in der Gruppe, ein Zwang zur Selbstentblössung und Gruppendruck seien bestens geeignet, bei den Teilnehmern psychische Erkrankungen, von Neurosen bis zu schweren psychischen Zusammenbrüchen, hervorzurufen.

Oft sind diese Behauptungen unbelegt; dies lässt vermuten, dass hier neben Tatsachen auch Gerüchte im Spiel sind. Es gibt aber eine ganze Reihe von Untersuchungen über die negativen Effekte gruppenspezifischer Trainings. Ich habe mir 18 dieser Untersuchungen genauer angeschaut und dabei einen interessanten Zusammenhang entdeckt: Je mehr Teilnehmer von gruppenspezifischen Verfahren in einer Untersuchung beobachtet wurden, desto geringer war der Prozentsatz psychischer Schädigungen (deren Feststellung oft auch methodisch zweifelhaft ist). Die Spanne der Prozentsätze von Teilnehmern, die Schäden erlitten, reicht von 19 Prozent bis 0,025 Prozent.

Im grossen und ganzen ist vermutlich die Einschätzung von Parloff angemessen: die Gefahren, wenn man Leib und Seele gleich betrachtet, sind beim Besuch einer gruppenspezifischen Veranstaltung grösser als bei einem Betriebsfest, aber kleiner als beim Skiurlaub.

Ein Problem ist dabei allerdings auch, wie man psychische Schäden definiert! Ist es schon negativ zu bewerten, wenn ein Teilnehmer während oder am Ende des Trainings eine Nacht durchweint? Solche emotionalen Störungen werden vor allem dem Stress in der Gruppe zugeschrieben. Sie können auch notwendige Stufe auf dem Weg persönlichen Wachstums sein; auch von den Teilnehmern werden sie im nachhinein häufig als unvermeidbar und letztlich doch positiv wirkend beurteilt (in anderen Bereichen der Erziehung ist es durchaus selbstverständlich, dass Lernen und Wachstum schmerzhaft sein können).

Geeignete Methoden, um die wenigen Teilnehmer, für die der Besuch gruppenspezifischer Trainings vielleicht gefährlich ist, herauszufinden und auszuschliessen, gibt es nicht.

Der Stress in gruppenspezifischen Veranstaltungen wird vermutlich überschätzt. Untersuchungen haben ergeben, dass er nicht das Ausmass des Stresses bei Hochschulpflichtungen erreicht.

Werner Theis

In: Was kommt nach dem Boom?
Psychologie heute, Februar 1979

schliessende Verhaltenserwartungen im beruflichen und im privaten Bereich können das persönliche Selbstverständnis und die Art des Miteinanders schwerwiegend beeinträchtigen. Dazu kommen noch gesellschaftliche Normen und Zwänge.

Das Hauptziel dieser Form gruppenspezifischer Arbeit, die hier lockernd und erziehend ansetzt, besteht darin, blockiertes Potential freizusetzen, *um den persönlichen Reifungsprozess in progressive Bewegung zu bringen.*

3. Organisationsentwicklung: Institutionsberatung und Team-Training

Organisationsentwicklung bezeichnet das planmässige Anwenden von Ergebnissen und Methoden der Verhaltenswissenschaft zur Steigerung der Flexibilität und Veränderungsbereitschaft einer Organisation oder Institution mit dem Ziel einer besseren Sachbearbeitung und zunehmender Humanisierung der Arbeitsbedingungen. Diese Arbeit kann sich auf Organisation oder Institutionen als Ganzes oder auf einzelne Arbeitsgruppen beziehen und wird innerhalb der Organisation durchgeführt.

Die Organisationsentwicklung befasst sich primär mit Einstellungen und Verhaltensweisen der Organisationsangehörigen, den formellen und informellen Beziehungen

zwischen Subsystemen und den organisatorischen Bedingungen von Organisationen und Institutionen.

Bei den hier beschriebenen Schwerpunkten gruppenspezifischer Praxis steht die *Analyse der ablaufenden Gruppen- (bzw. Intergruppen-) Prozesse und deren theoretische und praktische Aufarbeitung im Vordergrund.* Man kann diese Arbeit somit als *praktische Gruppendynamik* im engeren Sinne bezeichnen.

Gruppendynamische Lehr- und Lernsituationen

Die Gruppendynamik strebt die Beobachtung, die Reflexion und die Verbesserung sozialer Verhaltensweisen an, die in der Regel unter dem Alltagsdruck unreflektiert und zum Teil unbeobachtet bleiben. *Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es konsequenterweise Lehr- und Lernsituationen, die wenigstens partiell vom Ernstcharakter des Alltagshandelns entlastet und somit weniger risikobelastet als der übliche Alltag sind.*

Die Planung, Gestaltung und Überprüfung solcher gruppenspezifischer Lernsituationen kann verantwortlich nur von Personen geleistet werden, *die speziell dazu ausgebildet sind.* Die Kompetenz solcher Perso-



nen besteht in der gezielten Bereitstellung von Bedingungen von Möglichkeiten, das Alltagshandeln transparent werden zu lassen, eingeschliffene, aber sinnlos gewordene Verhaltensmuster ausser Kraft zu setzen und situationsadäquatere Handlungsalternativen einzuüben. Die Anwendung eines rein gruppentechnisch orientierten Instrumentariums (Übungen und Spiele) reicht dazu nicht aus und ist u. U. fahrlässig.

Zum Erwerb solcher über die instrumentelle Kompetenz hinausreichender personaler und sozialer Kompetenz bedarf es einer fundierten interdisziplinären Ausbildung (Psychologie, Sozialpsychologie, Soziologie, Pädagogik), die neben den Theorien auch die Einstellungen und Verhaltenstendenzen des Lernenden mit einbezieht.

Zur Förderung der professionellen Ausbildung und Fortbildung wurde im Rahmen der Schweizerischen Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG) eine Fachgruppe Gruppendynamik gebildet, die entsprechende Ausbildungsrichtlinien entwickelte und an der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen mitwirkt. Der Status des ordentlichen Mitgliedes dieser Fachgruppe besagt, dass die erwähnte Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen wurde.

Ratschläge für Verbraucher

Es ist fast unmöglich, den Wert einzelner Veranstaltungen ausgehend von Forschungsergebnissen festzustellen. Daher ist es notwendig, neue Bewertungskriterien zu entwickeln. Und da die Psychologie keine inhaltlichen Kriterien liefern kann, ist es notwendig, auf formale Kriterien zurückzugreifen. Solche Kriterien könnten sein:

- Sind die Ziele und Techniken der Veranstaltung deutlich angegeben?
- Wird auf theoretische Grundlagen Bezug genommen?
- Erhalten die Teilnehmer eine ausführliche Vorinformation?
- Wird die Durchführung kontrolliert (etwa durch Supervision oder anhand von Aufzeichnungen), gibt es begleitende Prozessforschung?
- Wird die Veranstaltung von mindestens zwei Trainern durchgeführt?
- Gibt es Überlegungen zum Transfer der Ergebnisse in den Alltag, wird das Problem des Transfers in der Gruppe angesprochen?
- Gibt es eine Erfolgskontrolle?

Diese Kriterien müssen als vorläufige Ersatzlösung angesehen werden, bis inhaltliche Kriterien erstellt sind, und sie sind vermutlich nicht sonderlich zuverlässig.

Es ist ganz sicher falsch, von einer Veranstaltung die Erfüllung *sämtlicher* dieser Kriterien zu verlangen: Dieser Anspruch ist zu hoch und kann vom *einzelnen* Trainer nicht eingelöst werden.

Für die Teilnehmer können zusätzliche *Faustregeln* zusammengestellt werden, die ihnen zusammen mit den oben genannten Fragen erlauben, vor und während der Teilnahme die Qualität einer Veranstaltung abzuschätzen:

- Der Teilnahmepreis ist kein Indikator für die Güte.
- Je extremer die Werbung für eine Veranstaltung, desto vorsichtiger!
- Je ausführlicher die Vorinformation, desto besser.
- Je mehr vom Besuch der Veranstaltung versprochen wird, desto vorsichtiger!
- Je grösser die Teilnehmerzahl in der Gruppe, desto vorsichtiger!
- Vorsicht, wenn viele frühere «gläubige» Teilnehmer wieder in der Gruppe sind.
- Die Anwendung vieler verschiedener Methoden durch einen Trainer muss nicht bedeuten, dass er auch viel davon versteht.

Vor allem aber ist es wichtig, nicht nur die Veranstaltung, sondern auch die eigenen Vorbehalte ihr gegenüber kritisch zu betrachten!

Der Veränderung des eigenen Verhaltens und der Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten setzen die meisten Menschen, auch wenn sie sich aus eigenem Entschluss und eigener Motivation damit beschäftigen, starken Widerstand entgegen. Er wird bei gruppenspezifischen Veranstaltungen noch gefördert durch die ungewohnte Situation und das den Vorstellungen des Teilnehmers vom Lernen in der Gruppe meist nicht entsprechende Verhalten des Trainers. Dieser Widerstand kann die verschiedensten Formen annehmen - Schweigen, Sichzurückziehen, Ausflüchte und eben auch: Zweifel an der Methode und am Trainer. *Die Gefahr, dass Sie sich auf etwas Unsinniges oder Schädliches einlassen, scheint sehr viel geringer als die Gefahr, sich aus uneingestandener Angst gegen wichtige Erfahrungen zu sträuben.* Auch «vornehme Zurückhaltung» in der Gruppe kann Ausdruck eines solchen Widerstandes sein und ist dem Lernen nicht förderlich.

Wichtigster Ratschlag also für die Teilnehmer:

Prüfen Sie immer, ob Ihre Ablehnung eines Aspekts des Gruppengeschehens nicht vermeintlich vernünftiges «Wegerklären» von Ängsten ist (und «Prüfen» heisst dabei, zunächst einmal von der Annahme eines eigenen Widerstands ausgehen)!

Werner Theis

In: Was kommt nach dem Boom?
Psychologie heute, Februar 1979

Weitere Teilnehmermeinungen

Ich habe erlebt, wieviel mehr Energie mir zur Verfügung steht, wenn ich meine Gefühle und Gedanken, meine Bedürfnisse und Wünsche vor mir und den andern nicht dauernd verbergen muss. Das hat mich ermutigt, in meiner Klasse dafür zu sorgen, dass wir (die Schüler und ich) unsere Gefühle und Bedürfnisse vermehrt wahrnehmen und einander mitteilen können.

♂, 35 J.

1. Es wurde mir bewusst, dass ich immer lieber ausweiche, als bewusst dreinzubeissen. Ich lernte hineinzusteigen in die Probleme und in die Aufgaben.

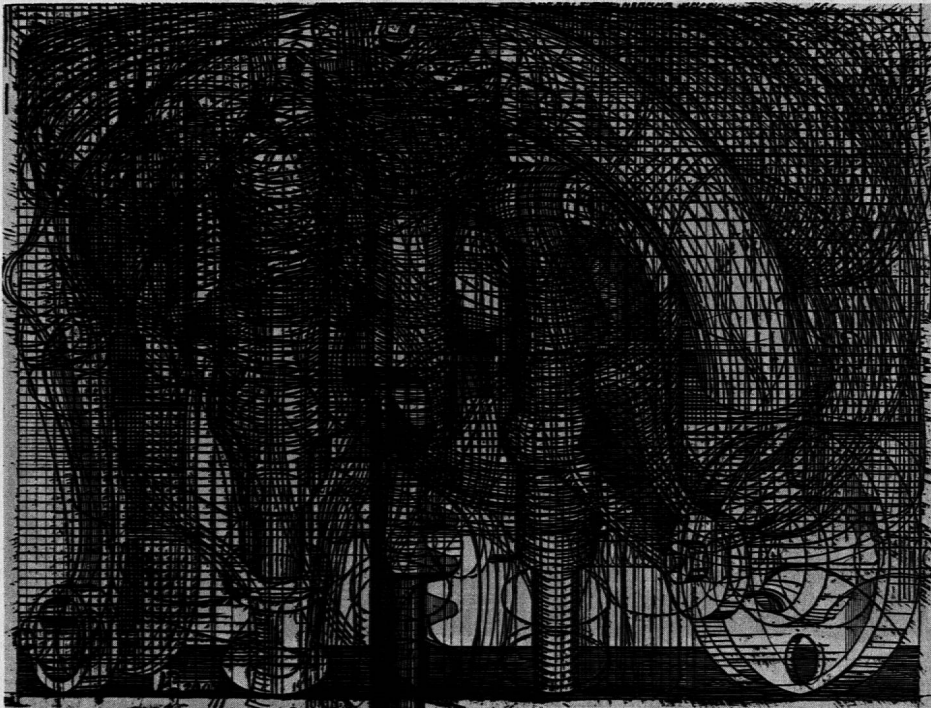
2. Ich lernte über den Bach gehen auf schwankendem Steg, den ich vorher lange suchen musste. Und ich stieg in die Höhe! Das Herunterkommen war nicht leicht; aber leichter durch die IP-Kursgemeinschaft (nicht nur bildlich - in Wirklichkeit).

♀, 45 J.

Mit Hilfe der IP habe ich gelernt, mich selber und meine Mitmenschen (damit auch meine Schüler) genauer, wirklicher und wahrer zu sehen und zu erleben. Aus dieser angstfreieren, illusions- und projektionsärmeren Sicht- und Erlebnisweise heraus kann ich in meinem Leben (und in meinem Schulalltag) wirkungsvoller handeln: Ich glaube, ich bin menschlicher, freier und damit auch nützlicher für den andern geworden.

♂, 55 J.

Die neue Originalgrafik des SLV



Bernhard Luginbühl: «TISCHLEIN DECK DICH»

Kupferstich schwarz aufweissem Grund.
150 Exemplare für den SLV, 50 Exemplare für den Künstler.

Papiergrösse 75,5 × 56,5 Zentimeter
Bildgrösse 64 × 49 Zentimeter.

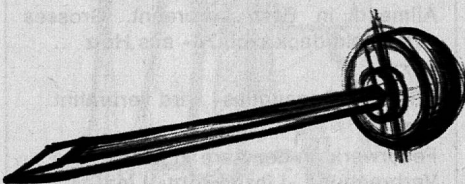
Preis inkl. Versand Fr. 200.— für Schulhäuser und SLV-Mitglieder, Fr. 250.— für Nichtmitglieder.

EIN UNGEWÖHNLICHES BILD – EINE ALTE TECHNIK

Kupferstich manuell

Der Kupferstich ist eine Tiefdrucktechnik. Mit spitzen Werkzeugen, Grabstichel genannt, werden in die polierte Metallplatte durch die Kraft der Hand mehr oder weniger tiefe Spuren «gestochen».

Der etwa 12 cm lange Stichel besteht aus Stahl, ist kantig und besitzt eine rautenförmige Spitze. Für die Hand des Stechers trägt er am anderen Ende einen hölzernen, kugelförmig gerundeten Kopf. Der Stichel wird gestossen, so dass sich das verdrängte Material hebt oder nach vorne abringelt.



Links und rechts des Grabens entsteht ein kleiner Grat, der meistens mit einem dreikantigen Schaber vorsichtig entfernt wird, ohne die Umgebung zu verletzen. Beim Drucken könnten sonst unerwünschte Grautöne entstehen, welche nur durch ge-

duldiges Überfahren mit dem Polierstahl allmählich verschwinden. Ausser dem Grabstichel gibt es noch viele weitere Werkzeuge. Manches Stecherpult ist mit über 60 Stichen ausgestattet. Kupferstiche machen einen strengen, harten, fast starren Eindruck, wirken dadurch aber kraftvoll und eindeutig. Das Verfahren erfordert lange handwerkliche Übung, die in letzter Zeit verloren gegangen ist.

Keine Ansichtssendungen.

Bestellschein und Dokumentation S. 1787.

Druckvorgang

Auf die Platte wird Druckerfarbe aufgetupft und mit einem Tampon so lange in die Vertiefungen gepresst, bis auch die feinsten Gräbchen aufgefüllt sind. Erhitzt man dabei die Kupferplatte, dringt die so verdünnte Farbe besser ein. Mit Lappen wird nun die Oberfläche gereinigt, bis sie glänzt wie vorher.

Der Abzug erfolgt auf angefeuchtetes Papier, das die Farbe aus den Gräbchen übernimmt.

Will der Künstler die Bildfläche nicht rein weiss, sondern grau, dann wischt er die Platte nicht ganz sauber, lässt also wenig Druckerfarbe liegen.

Bernhard Luginbühl

1929

16. Februar in Bern geboren

1945 bis 1948

Bildhauerlehre, figürliche Arbeiten in Holz und Stein, später Eisenplastiken und grossformatige Holzschnitte

1951

Atelier in Moosseedorf

1952

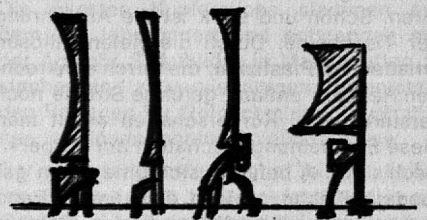
Einzelausstellung in Bern

ab 1953

Eisenplastiken. Arbeiten zwischen 1953 und 1957 bis auf wenige zerstört

1955 bis 1960

Werkreihe «Aggressionen»
(Einige Beispiele)



1960

Kunsthallen Basel und Bern
«Raumhaken»



1961

Beginn mit Kupferstichen

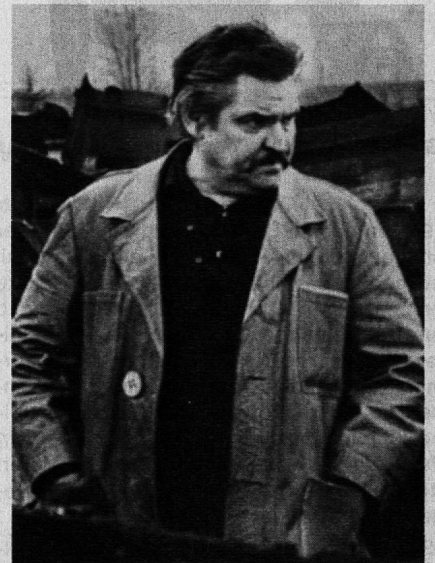
1964

«Bulldog»

1966 bis 1967

Umzug in ein Bauernhaus in Mötschwil (Bern). Plastik für Expo in Montreal «Tell»

Film von Fredi Murer «Porträt Bernhard Luginbühl»



Bernhard Luginbühl (Linz 1977)

(Foto J. Pausch)

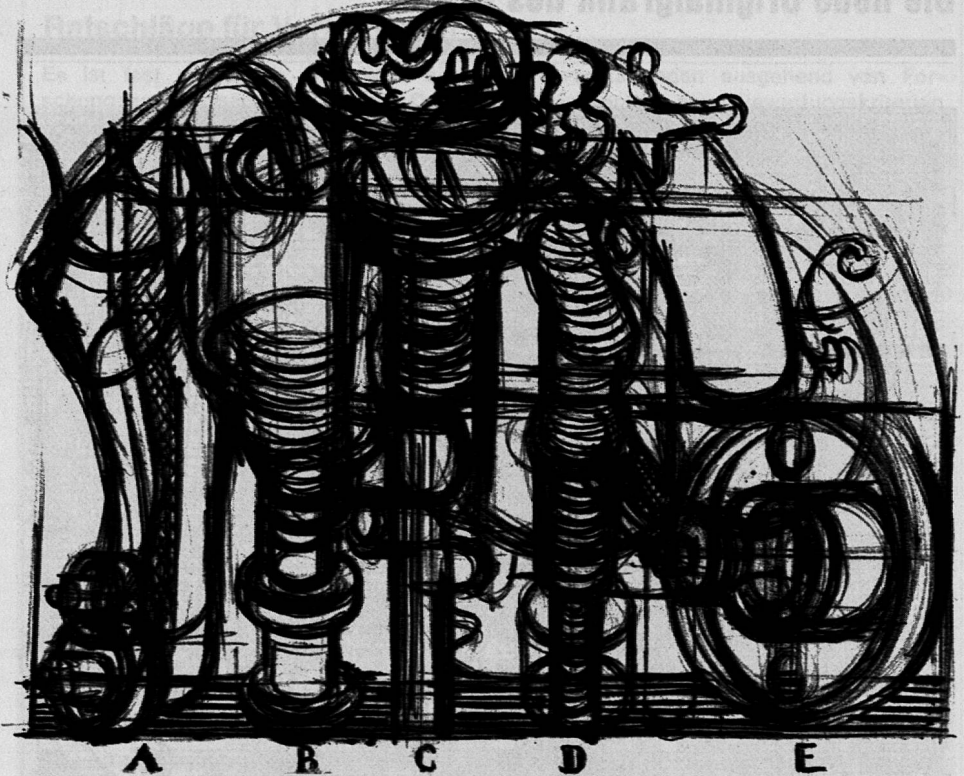
SLV-Grafik als Kupferstich

Die Skizze zeigt das Gerüst des Kupferstichs von Luginbühl: *Fünf tragende Elemente – Variationen über den Zylinder*. Die «Räderbeine» A und E sind durch ein mächtiges Rohr miteinander verbunden. Es beherrscht die obere Bildfläche. Links am Bildrand geht das Rohr nahtlos in A über, rechts stösst es auf das grosse Rad, um dort eine «tiefergelegene Platte mit Gemüse» entstehen zu lassen. Drei horizontal gelegene Rohre treten aus B, dem längsten Bein, heraus. Über den Beinen, kaum zu bemerken, liegt ein schmales Kistchen, in Parallelperspektive in sieben Fächer unterteilt (Schublade?). In dieser Bildzone liegen auch die Teller und Platten mit dem Gemüse, Salat und Poulet, durch die eng geschwungenen Linien angedeutet.

Über dieses Gerüst legt Luginbühl ein grossartiges Netz von Kurven und Schraffuren. Schön und stark ist die Ausführung der Tischbeine. Durch die vielen Ellipsen erhalten sie Plastizität, die durch senkrecht den Rändern entlang geführte Striche noch verstärkt wird. Körperschatten nennt man diese Erscheinung, «Schatten am Körper». Rechts von A befindet sich eine unten gerundete Fläche, welche dem linken Rand entlang eine Schraffur aufweist; Schlagschatten. Ein Schatten also, der von A auf diese Fläche geworfen wird. Körperschatten betont Plastizität, Schlagschatten den Raum (zwischen den beiden Gegenständen).

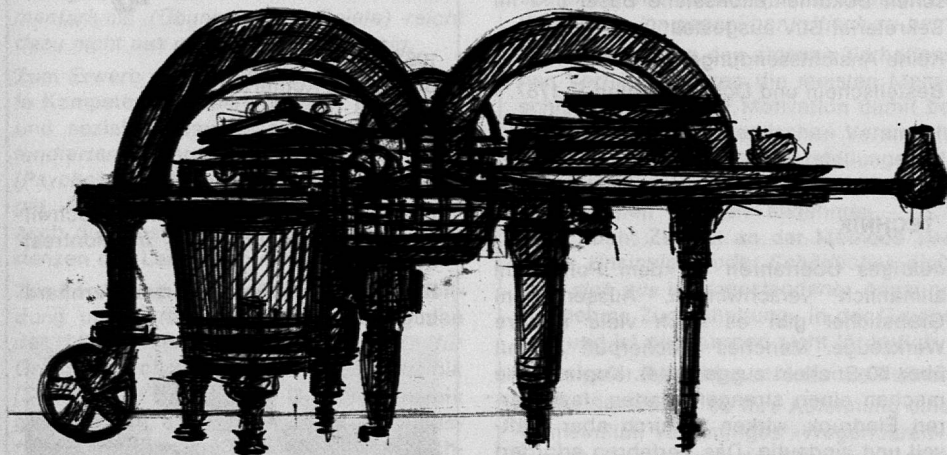
«Tischlein deck dich»

Schematische Skizze



Die beiden Scheiben unten bei B verschwinden teilweise hinter der Säule. Es entsteht «Raum durch Überschneidung».

D durchdringt den Zylinder am unteren Bildrand, hebt die Raumwirkung deshalb auf.



Grosses «Tischlein deck dich»

1974 entdeckte Bernhard Luginbühl in einer stillgelegten Eisengiesserei ein Lager mit ausgedienten Holzmodellen. Diese kaufte er zusammen und begann die blau, gelb und rot gestrichenen Formen und Formteile zusammenzustellen, aufeinander zu türmen, ineinander zu schieben, aufzutrennen, zu teilen und verleimen. Es wurde seine Lieblingsplastik, das «Grosse Tischlein deck dich 76» aus Holz, Länge 7,80 Meter, Höhe 3,25 Meter. Damit war die «Holzperiode» eingeleitet.

1978 begann er sich von den immer zahlreicher werdenden Holzplastiken zu trennen. Der «Linzer Zorn» verbrannte als Symbol der Hinfälligkeit bestimmter Werte,

Erwartungen und Erfahrungen, aber auch darum, «neue Formen durch Zerstörung» zu erleben. Und natürlich: (aus Tagebuch B. L.) «... brannte dann der „Zorn“ mit explosionsartiger Vehemenz ab. Ich möchte sagen, dass dies das eindrucklichste Ereignis meines Lebens war. Tinguely und ich waren uns einig, dass so ein Schauspiel wiederholt werden muss...»

Die letztjährige Originalgrafik von Felix Hoffmann, «Weihnachtstriptychon», ist noch vorrätig. Verwenden Sie den Bestellschein S. 1787.

Fortsetzung Biografie

1967

Trickfilm «Drama des einsamen Hundes»

Projekt für Grossplastik mit Tinguely für Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Osaka, «Osaka-Punch»

1968

Projekt mit Tinguely für gigantische Station culturelle No 1 in Bern

1969

Arbeit am «Emmentaler Film», «Grosse Giraffe»

1970

«Grosser Zyklus» wird in Berlin aufgestellt

1971

«Atlas» an der ART 2 '71 in Basel

1974

Grosse Holzfiguren aus Gussmodellen

1976

«Christophorus» («Zorn») wird auf der Allmend in Bern verbrannt. Grosses «Tischlein deck dich 76» aus Holz

1977

«Grosser Donauatlas» wird verbrannt

1978

Feuerwerk an der Aare in Bern
Verbrennung «Linzer Zorn» Linz
Hammer-Ausstellung in Basel

1979

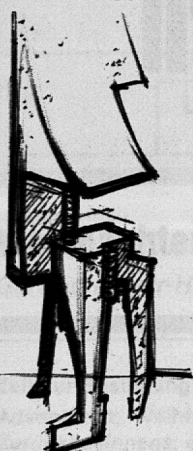
«Kardinal», Eisen rostig
Schweres «Tischlein deck dich» in Arbeit

Metamorphosen

Skizzen früherer Plastiken zeigen uns «Variationen der Gestelle» zum Vergleichen:

1 Kleine Aggression 1

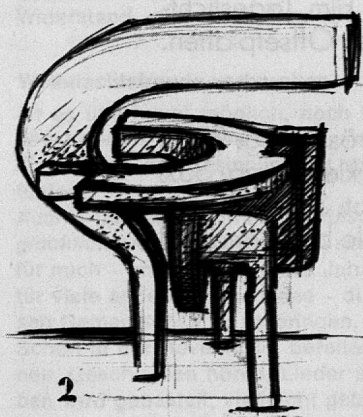
1956



1 weist Formenkontraste auf: Schmal–breit, dick–dünn, gerade–abgewinkelt, ruhig–bewegt, senkrecht–leicht diagonal und verschiedene Stellungen zueinander.

2 Raumhaken 4

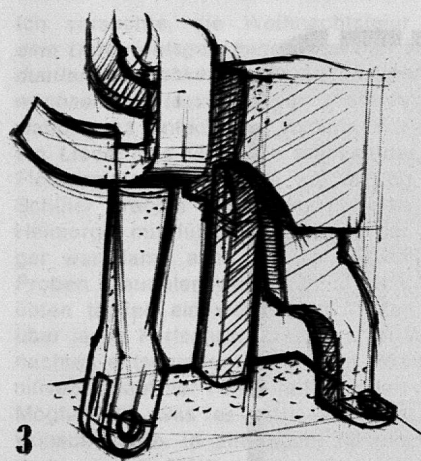
1961



Bei 2 stehen drei Senkrechten gleicher Länge, Dicke und Richtung parallel zueinander auf dem Boden.

3 Grosser Bulldog

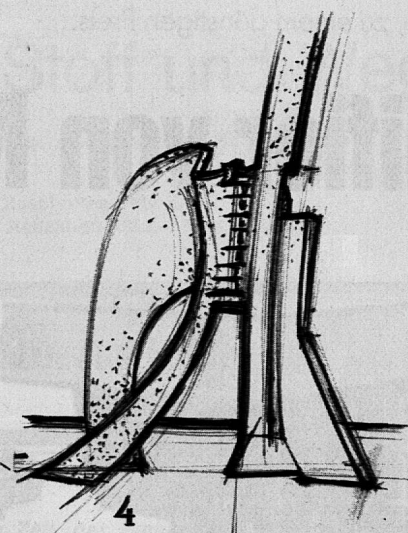
1964



3 zeigt stärkere Kontraste: Abgewinkelte Form, durchbohrte und aufgetrennte, unten breite und oben schlanke Form.

4 Grosse Giraffe

1969



Bei 4 überschneiden sich Elemente. Es entsteht Durchblick, der Umraum dringt in die Plastik ein.

Plastik und Grafik

Die Grafik Luginbühls steht in enger Beziehung zu den Plastiken, und manche Plastik wurde erst nach klärenden Skizzen weitergeführt. Bestimmend für die formale Sprache ist aber immer das, was er auf den Schrottplätzen zusammenträgt, bewusst anpeilt oder zufällig antrifft, was ihm zufällt!!! Aus dem Tagebuch: ... «suche und suche füsse, gepanzerte fersen...». «... autokran hertelefontiert, um dem tischlein deck dich das alte gussrad vor den bauch zu stellen, auf dem alteisen ein verrücktes getriebe gekauft für ein tischlein deck dich...». «... ich sause in die von roll, reisse ein eisengetrümmer aus der abfallmulde...».

Sein ausgewähltes Rohmaterial (und nicht was wir zusammentragen würden!), und wie er es später zusammenstellt, das ergibt das, was wir die «persönliche Handschrift» eines Künstlers nennen.

meiner um ein wenig gekommen, wenn man
nach und wir sehen das rettungslos
nordost 26. müde die einen pannen
ilamaik leh in... wo wird
sticht und... ER lina
us dem... Spitz
im unter... nach
was wir... sich das
in ein... schick
eben... nach im
der h... was
was die f... abend
wegen der... schick
reihen ep... schick
nach der... schick
offen, ein... schick
man solle... schick
s wieder... schick
wenbau das... schick
rohen liefert... schick
s doch mögen... schick
n wie das alte system beibehalten... schick
Ein Blick ins Tagebuch B. Luginbühls.

Geschichtliches zum Kupferstich

Die ältesten Kupferstiche stammen aus dem 15. Jahrhundert und entstanden aus der Absicht, Tafelbilder in Metallplatten zu stechen und zu vervielfältigen. So entstanden Vorlagen für Goldschmiede, Illustrationen religiösen Inhalts, Spielkarten usw.

Der einflussreichste Stecher mit den Initialen E. S. war seit 1440 Goldschmied in der Gegend des Bodensees. Und der Sohn eines Goldschmieds, Martin Schongauer, wurde einer der berühmtesten Kupferstecher. In Dürers Heimat führen uns die derben Stiche des Bildhauers Veit Stoss. Dürer selbst und seine Schule, ja fast alle Künstler, welche damals Grafik machten, haben sich mit dem Kupferstich auseinandergesetzt. Eine wichtige volkstümliche Rolle spielten jene Künstler, welche, der kleinen Formate, der zarten Ausführung und des Detailreichtums wegen, die Kleinmeister genannt wurden.

Grundsätzlich mussten Kupferstecher keine originale Grafik in Entwurf und Ausführung schaffen, sondern Zeichnungen und Malereien in möglichst genaue Gravuren umsetzen. Dabei durfte die persönliche Handschrift auf keinen Fall zu selbstständig hervortreten.

Silvio Büttiker, 4652 Winznau

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle den Kupferstich «Tischlein deck dich» von Bernhard Luginbühl

– für das Schulhaus in

– für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion)
zum Preis von Fr. 200.—

– als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 250.—

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Name

Adresse

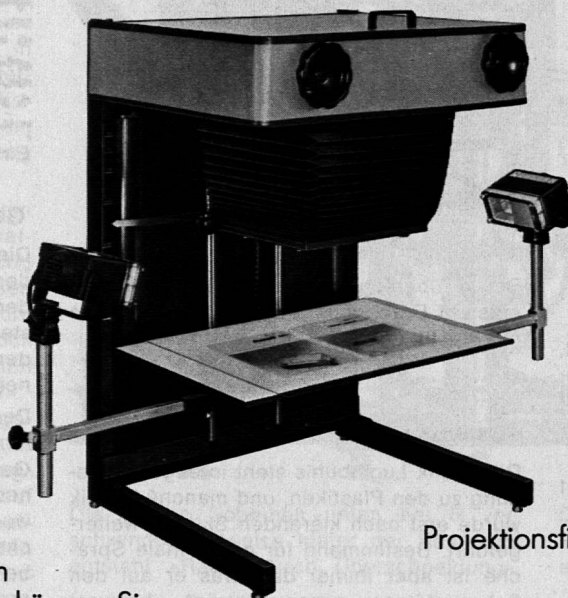
Postleitzahl und Wohnort

Datum und Unterschrift

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Endlich.
Eine handliche Reproduktionskamera
zu einem günstigen Preis.

Foto Modifier von Messerli



Hier ist sie. Die neue
Reproduktionskamera
mit bestechenden
Eigenschaften.

- Günstiger Preis
- Einfache Bedienung
- Robuste Konstruktion

Mit dem Foto Modifier können Sie
ab Einzelblatt-Vorlagen, ab
dreidimensionalen Gegenständen und aus
Büchern Vergrößerungen, Verkleinerungen
und 1:1-Aufnahmen herstellen.

So zum Beispiel Strich-
und Halbtonfilme (neg.
und pos.), Raster-
aufnahmen auf Papier
oder Film, Tageslicht-
Projektionsfilme oder Offsetplatten.

Maximale Vergrößerung: 300%
Maximale Verkleinerung: 33%
Aufnahmeformat: 330x390 mm
Kopierformate: Originale bis Format A3



Messerli

A. Messerli AG, Sägereistr. 29, 8152 Glattbrugg/ZH. Tel. 01-810 30 40.

Filialen: Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Sierre, St. Gallen.

Die günstige Repro-Kamera

- ☐ Senden Sie eine Dokumentation.
☐ Wir wünschen eine Demonstration. Rufen Sie uns an.

Name: _____

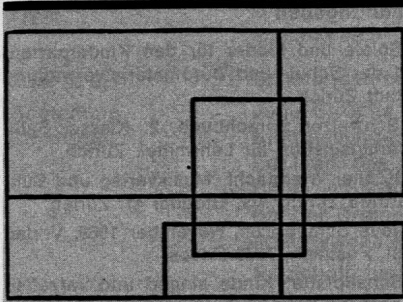
Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Tel.: _____

Einsenden an: A. Messerli AG, Postfach, 8152 Glattbrugg

SLZ



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 20/79

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

In «Stoff und Weg» 21/79 («SLZ» 48 vom 29. November):

- Religionsunterricht auf der Oberstufe
- Neue Transparentfolienreihen

Weihnachten feiern mit Schülern und Eltern

Gertrud Meyer-Huber, Liestal

Zeit zur Besinnung

Adventszeit, Weihnachtszeit: Tage der *stillen Zeit*, der *Freude*, des *Nachdenkens*, des *Zurückbesinnens*, der *Erinnerungen*, der *Ruhe*, des *Friedens*.

Diese einst echten und wahren Inhalte der Weihnachtszeit sind leider in das Räderwerk unserer Industrie- und Konsumgesellschaft geraten, unaufhaltsam, eigenmächtig.

Statt Tage der stillen Zeit erleben wir *Hektik*, statt Freude *Unzufriedenheit*, statt Nachdenken gilt *Organisieren* und *Planen*; Zurückbesinnen weicht den *Sorgen der Zukunft*, Erinnerungen werden verdrängt durch die *arbeitsintensive Gegenwart*, Ruhe macht der *Hetze* und dem *Lärm* Platz, Friede wird absorbiert durch *Aggression*, *Streit* und *Krieg*.

Alljährlich nehme ich mir vor: Dieses Jahr darf es dich nicht überrollen, weder in der Schule noch privat. Alljährlich aber muss ich mich wehren, mit grosser Kraft und starkem Widerstand, nicht im alles mitreisenden Sog unserer Gesellschaft mitzuschwimmen.

Weihnachtsfreude vorbereiten

Ist es überhaupt möglich, noch ein kleines, winziges Stücklein *echte Weihnachten hinüberzuretten*, zu bewahren, in unserer Zeit? Bestimmt, wir alle könnten einen Weg finden, diese Tage der Besinnlichkeit so zu verbringen, dass wir uns dabei wohl und zufrieden fühlen.

Auch – und gerade in der *Schulstube* – kann die Weihnachtsfreude einziehen. *Strahlende, glückliche Kinderaugen allein sind schon Weihnachtsfreude*. Weihnachten mit Kindern ist für mich – und wie mir jedes Jahr nach der Feier Eltern und Grosseltern bestätigen, auch für viele andere Erwachsene – die schönste Weihnacht. Das Fest der Feste in einer grossen Gemeinschaft zu verbringen, ist für jung und alt ein unvergessliches Erlebnis.

Schon in der *Adventszeit* bereiten wir uns vor. Jeden Tag eine brennende Kerze bestaunen, Geschichten hören, Lieder singen, Flöte spielen – wer möchte es vermissen? Daneben wird gebastelt, vielleicht gebacken und auf jeden Fall viel erzählt von der Vorfreude, der doch schönsten Freude!

Letztes Jahr nun wollte ich ganz bewusst mit den Schülern diese Zeit geniessen, nicht zu viel planen, mir nicht zu viel vornehmen. Trotzdem wollte ich nicht auf die *gemeinsame Feier mit den Eltern* verzichten.

Wie aber sollte ich den Abend gestalten, ohne dass die Kinder noch viel auswendig lernen mussten, ohne grosse Proben, ohne Mehrbelastung für die Schüler und mich selbst?

Ich versuchte, die Weihnachtsfeier *aus dem Unterrichtsgeschehen, aus den individuellen Möglichkeiten der Schüler herauszuwachsen zu lassen*, ohne grossen Aufwand, ganz einfach und schlicht. Wir lernten Lieder und Gedichte miteinander, die Flötenspieler übten sich im Vortrag, ein Schüler brachte seine kürzlich erhaltene Heimorgel mit, für die Begleitung der Sänger war damit auch gesorgt. Eigentliche Proben brauchten wir zunächst nicht. Wir übten täglich ein wenig und freuten uns über jeden Fortschritt. Erst kurz vor Weihnachten entschieden wir uns für den definitiven Ablauf der Feier. Jedes erhielt nach Möglichkeit, was es sich sehnlichst gewünscht hatte. In allerletzter Minute wurden von den Müttern noch Engelskleider genäht, obwohl dies von mir aus nicht vorgesehen war.

Frühzeitig verzierten wir noch die *Einladungen*. Wir befestigten mit einer Stecknadel aus Zeichenpapier ausgeschnittene Gutziförmchen, ein bisschen Goldspray darüber, und schon war für die Augen der Kinder etwas märchenhaft Schönes geboren. Dieselben Schablonen verwendeten wir noch, um *Papierservietten* in Geschenklein zu verwandeln.

Die Schüler wünschten sich einen Weihnachtsbaum. Claudio erhielt von mir einen Batzen und schleppte schon am nächsten Tag eine recht grosse Tanne ins Schulzimmer. Eifrig bastelten die Schüler zu Hause *Baumschmuck*. Sie wurden plötzlich sehr aktiv und kreativ. Bald schon baumelten einige Gutzi aus Salzteig an unserem Bäumchen. Vergoldete Tannzapfen, mit Alufolie überzogene Nüsse, ein bunt bemalter Engel, eine lange Kette aus Staniolkügelchen, ja gar ganz altmodisch und

schön, ein glänzend geriebener Apfel an einem goldenen Faden verzauberten den Tannenbaum in einen echten Weihnachtsbaum.

Nun galt es nur noch einen *Raum* zu finden, unser Schulzimmer war für das angekündigte Publikum zu klein. Genügend Platz aber bot der Schulhausgang, die Treppe wurde zur Himmelsleiter, die Fenster verwandelten wir in den nächtlichen Sternenhimmel.

Der grosse Tag rückte näher und näher. Die *Hauptprobe* führten wir für andere Klassen auf. Der Weihnachtsbaum wurde vom Schulzimmer in den Gang gezögelt. Damit alle Leute problemlos den Weg zu uns fanden, legten wir ausgeschnittene Papierfüsslein auf den Boden. Sie wiesen den Weg zu unserer Bühne.

Die Kerzlein leuchteten, die Kinder standen mit glänzenden Augen bereit, erwartungsvoll sassen dicht gedrängt Eltern, Geschwister, Grosseltern, Tanti und Gotti in den Reihen. Wir konnten beginnen.

So gestalteten wir unsere Feier:

Raum

Schulhausgang, Treppe als Himmelsleiter für die Engel

Requisiten

Grosser Goldfolienstern an Stab als Stern von Bethlehem, Stall und Krippe überliesen uns die Fünftklässler, sie hatten ein Kaspertheater mit Tannästen zum Stall umgewandelt.

Weihnachtsbaum, diverse Requisiten zum Lied: Schöfli tun ...

Kostüme

Engelskleider, von Müttern individuell gestaltet.

Maria: grosses, blaues Tuch

Josef: schwarze Pelerine, Hut, Stock

Hirten: Schaffell, Hut, Stock

Instrumente, Beleuchtung

Flöten, Triangel, Schlaghölzli, Heimorgel, grosse Autolampe, bedient von einem Fünftklässler. Er beleuchtete jeweils die Solisten, oder wenn es zum Gedicht, Lied oder Text passte, die bei der Krippe sitzenden Maria und Josef.

Nach unserer Aufführung folgte die traditionelle Bescherung. Stolz überreichten die Kinder ihren Eltern die in der Schule gebastelten Geschenklein: Für Mami eine bemalte Keramikschale, für Papi mit bunten Herbstblättern gestaltete Karten. Sie erlebten die Freude des Schenkens ohne Gegengeschenk. Manch beobachtendes Grosi oder Tanti zog verstohlen das Taschentuch. Ich freute mich mit der glücklichen Schar und spürte: Jetzt ist Weihnachten!

Beispiel einer Weihnachtsfeier (Unterstufe)

Triangel	Als Zeichen des Beginns	einzel
Lied (L 1)	Liechtli my, Liechtli my, lüücht öis alne gross und chli, Liechtli my, Liechtli my, gib en helle Schyn. Mit dir wämer ume go und dis Flämmli lüüchte lo. Liechtli my, Liechtli my, gib en helle Schyn. Chlyne Stern, chline Stern, o mir händ di schüüli gern, Lo din Glanz strahle ganz, hie im Liechtlikranz, Lose wämer alli still, was dys Lüüchte sääge will. Seits nid soo: «D Liebi isch jo choo, macht eus alli froh!»	alle im Chor; die vordersten Kinder halten eine Kerze in der Hand
Gedichte (L 2)	Wer kommt dort aus dem Wald heraus? Der Nikolaus, der Nikolaus! Wie sieht er aus, der Nikolaus? Trägt einen warmen, roten Rock, hat einen langen, dicken Stock und auf dem Rücken, huckepack, den grossen, vollen, schweren Sack. Nikolaus, du lieber Mann, klopf an unsre Türe an! Wir sind brav, drum bitte schön, lass die Rute draussen stehn.	einzel
Flöte	O Tannenbaum	einzel
Vers (L 5)	Es isch e alti, alti Gschicht, wo jede immer wieder liist, si isch ganz eifach und ganz schlicht, doch keine gits, wo si vergisst.	einzel
Vers (L 5)	Was mir verzelle, cha me immer wieder ghöre; au wenn me alls, wo drin stoht, au scho kennt. Drum wirts e keine, wo eus zuelost, chönne störe, wenn mir euch d'Wiehnachtsgschicht und d'Lieder bringe wänd.	einzel
Lied (L 1)	Wer springt so durs Städtli, wer mag das wohl si? He, d'Hirte vom Feld her gön d'Gasse dury.	Mädchen
Begleitung mit Schlaghölzli Am Anfang und am Schluss des Liedes, Schlagholz allein.	Was wands ächt go schau, was händs ächt vernaa? Si singe und juble: Dr Heiland isch daa!	Knaben Mädchen
	En liebliche Engel, dä hät i dr Nacht, voll Freud die Botschaft de Hirte grad bracht.	Knaben Mädchen
	Drum springe die Manne und juble so froh. Mir singe mit ihne: «Dr Heiland isch choo!»	alle
Flöte	Laufet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun.	einzel
Gedicht (L 4)	Uff em Feld hän d'Hirte d'Ängelstimm vernoo. Hän das Chripli gfunde, und jetzt stön si do. Und mir alli wüsse jedi Wiehnacht frisch, dass das Chind im Chripli euse Heiland isch.	einzel

Literaturangaben

L 1: Spiele und Lieder für den Kindergarten, Verlag der Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich.

L 2: Schweizer Sprachbuch, 2. Klasse, Sabe AG, Verlagsinstitut für Lehrmittel, Zürich.

L 3: D'Zäller Wiehnacht, Musikverlag und Bühnenvertrieb Zürich AG, Utoquai 41, Zürich.

L 4: Neue Schulpraxis, November 1969, Verlag B. Züst, Postfach, 7270 Davos.

L 5: Schallplatte: Kinde singed und verzelled d'Wiehnachtsgschicht. Leitung und Arrangement: Werner von Aesch. Texte: Fredy Lienhard, Columbia Fe 62, 2043.

Noten für das Flötenspiel brachten die Schüler aus der Flötenstunde mit.

Die Schreibweise der verschiedenen Mundarten ist der Mundart der Schüler anzupassen.

Werner Wollenbergers «Janine» auf Dias

Janine ist todkrank. Sie wird Weihnachten nicht mehr erleben. Auf Anraten des Professors erfüllen die Eltern dem Kind möglichst alle Wünsche. Janine hat einen einzigen Wunsch: Sie möchte Weihnachten feiern. Das ganze Juradorf entschliesst sich, dem Kind diese Freude zu machen. «Janine» (21 Dias) dauert 8 Minuten und kostet ungefähr 45 Franken. Verleih Bild+Ton, Härtingstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 01 47 19 58.


Erste Hilfe – Nachhilfe erforderlich

Vom Interverband für das Rettungswesen ist im Verlag Huber (Frauenfeld) sowie Ex Libris ein *Erste-Hilfe-Buch* herausgegeben worden. Die drei Ärzte, Professor Dr. Hossli, Dr. Meng, Dr. Pickel, haben aufgrund jahrelanger Erfahrung eine Auswahl der wichtigsten Fälle (ausser Unfallverletzungen werden auch Erkrankungen und weitere gesundheitliche Störungen erfasst) vorgenommen und die dem fachkundigen Laien möglichen sogenannten lebensrettenden Sofortmassnahmen leicht verständlich, wo nötig mit Illustrationen unterstützt, dargestellt. Signalisiert wird auch, in welchen Fällen unbedingt der Arzt beizuziehen ist. Lebensrettend sind u. U. auch die Adressangaben mit Telefonnummern für Notfälle. Ein Glossar verdeutscht die wichtigsten medizinischen Fachausdrücke.

Das *Mitteilungsblatt «kontakt + jugend»* des SRK enthält in der Augustnummer 1979 Beispiele von *Arbeitsblättern für Erste Hilfe* (Bezugsquelle Jugendabteilung des SRK, zuhanden von H. Fries, Postfach 2699, 3001 Bern).

Jahr für Jahr erleiden mehrere hunderttausend Menschen in unserem Land einen Unfall (Strasse, Betrieb, Haushalt, Sport), und gegen 4000 Unfallopfer sterben jeweils (wovon 1400 durch Verkehrsunfälle). «Das Schicksal des Notfallpatienten», so heisst es im Handbuch des Interverbands, «entscheidet sich häufig schon am Ort des Unfalls oder der akuten Erkrankung sowie auf dem Transport. Durch rechtzeitige und gekonnte Erste Hilfe kann ein fataler Ausgang manchmal verhindert, eine Dauerschädigung vermieden oder zumindest deren Ausmass herabgesetzt werden.» Ob Opfer oder Helfer – tua res agitur, es geht auch dich an!

J.

Flöte	O laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich	einzel	Schulweihnacht Im Schulzimmer schwirren die Engel. Sie suchen ihre Krönlein. Die Turnschuhe werden noch mit goldenen Sternen verziert. Herrliches Engelleben, in einer andern Welt zu schweben. Josef steht aufgeregt von einem Bein auf das andere. Maria kaut an den Fingernägeln. Ein Vater bringt das im Auto vergessene Jesulein. Rasch wird es noch auf das Stroh gelegt. Die Hirten legen ihre Mäntel um. Sie lachen und schwatzen. Grösste Aufregung – ein Hirte fehlt: Nabil, der Jordanier. Aber, seine Eltern haben doch die Einladung mit der Zeitangabe auch erhalten? Was machen wir? Die Eltern warten. Wir fangen trotzdem an. Knisternde Spannung. «O du fröhliche ...» Die Flöten verkünden den Beginn. Beleuchtung funktioniert. Maria und Josef schreiten schüchtern zum Stall. Die vielen Engel sind schon ungehemmter. Die Hirten scheinen ruhig. «Laufet, ihr Hirten, ihr ...» Wo ist Nabil, der vermisste Hirte? Bald ist sein Auftritt! «Laufet, ihr Hirten ...» Da – er kommt! Schnell, Mütze, Jacke aus. Er tritt auf. Fast noch ausser Atem sagt er sein Verslein auf. Die Engel trippeln die Treppe hinauf zum Himmel. Alleluja, alleluja. Glückliche Engel. Glaubende Engel. Echte Engel. Es wird lange geklatscht. Grosi schneuzt sich. Mami sucht sein Taschentuch. Papi strahlt stolz. Die Kinder sind übergücklich. Die Engel vergessen ihre himmlische Würde und rennen umher. Die Hirten werfen fröhlich ihre Hüte in die Luft. Nur Maria, das hübsche dunkelhaarige Türkenmädchen, lächelt immer noch selig. Sie möchte ihre Rolle noch weiter spielen. Heute abend stand sie im Mittelpunkt – und morgen? Gertrud Meyer
Lied (L 3)	Schöffli tuen em bringe	einzel und Chor	
Begleitung	Jede Strophe wurde von einem einzelnen Kind gesungen.		
Heimorgel	Es hielt das genannte Geschenk in der Hand und legte es am Schluss der Strophe bei der Krippe nieder. Den Refrain wiederholte jeweils die ganze Klasse. Es Schöffli tuen em bringe, im bringe, im bringe, und tuen es Loblied singe, im singe, im singe däm chliine Herr, fine Herr Heiland. Mis Chätzli tuen em bringe ... Mis Hündli tuen em bringe ... En Chüngel tuen em bringe ... Es Bettli tuen em bringe ... Es Chüssi tuen em bringe ... Es Hämpli tuen em bringe ... Und Schüeli tuen em bringe ... Miis Herzli tuen em bringe ...	diese letzte Strophe alle	
Heimorgel	Stille Nacht	einzel	
Gedicht (L 4)	Wie dunkel isch diä Erde, do mues es heller wärde. Am Himmel goht ä Türli uuf, dr Wienachtsstern macht d'Auge uuf. Jetzt hänn diä Mensche dunde dr Weg zum Krippli gfunde, und häller wird's in jedem Huus, es glänzt zu alle Fenschter uus.	einzel gr. Stern wird aufgehoben einzel	
Lied (L 3)	Kai Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh. Kei Muetter chann i d'Zuekunft gseh. Ob ires Chind mues liide oder ob mer's gar wird beniide Kai Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh. Wird ires Chind riich erbe oder als arme Bettler schterbe? Dient er ämol em Böse oder chann er öis all erlöse?	alle im Chor	
Flöten	Ihr Kinderlein kommet	zweistimmig	
Textlesung	1. Teil der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 1–14)	1. Vorleser	
Flöte	O du fröhliche ...	einzel	
Textlesung	2. Teil der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 14–21)	2. Vorleser	
Kanon (L 4)	Alleluja 	Engelchor 1mal einstimmig 2mal Kanon	Handelt immer so, als wenn Gott sichtbar vor euch stände. J. H. Pestalozzi
Flöte	Leise rieselt der Schnee	einzel	
Gedicht (L 4)	In der Welt vorusse gits vill Leid und Schmerz. Wiehnacht bring du Friede jedem Menschehärz.	einzel	
Lied	O du fröhliche ...	gemeinsames Singen Schüler und Eltern	

BELIEBTE KLAVIER-ALBEN



STIMMEN DER MEISTER

Herausgegeben von Emil SAUER

Stücke von J. S. Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin u. a. m.

Dieses Album enthält die schönsten, leichten bis mittelschweren Klavierkompositionen der Klassik.

UE 10.676

Fr. 16.40



KLASSISCHES KLAVIERALBUM

für die Jugend

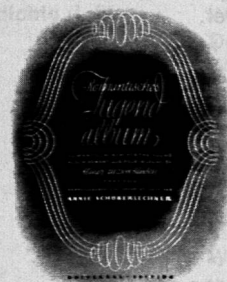
Herausgegeben von Annie SCHÖBERLECHNER

39 Stücke von J. S. Bach, Ph. E. Bach, Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Grieg, Händel, Haydn, Kuhlau, Mozart, E. A. Müller, Schumann, Weber.

Eine Sammlung leichter klassischer Stücke, sorgfältig bezeichnet und mit Erläuterungen versehen. Ein für den Unterricht und als Spielmateriale gleich geeigneter, prächtig ausgestatteter Band.

UE 10.850

Fr. 9.40



ROMANTISCHES JUGEND-ALBUM

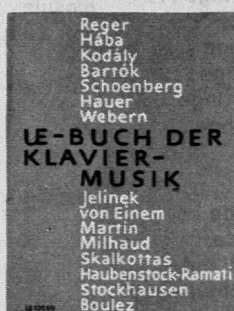
Herausgegeben von Annie SCHÖBERLECHNER

34 Stücke von Gade, Heller, Hofmann, Jensen, Kirchner, Liszt, Mendelssohn, Niemann, Reger, Reinhold, Schumann, Schytte, Tschaiowsky.

Als Fortsetzung zu dem „Klassischen Klavieralbum für die Jugend“ in technischer und musikalischer Hinsicht folgt ein Album, das die schönsten Stücke der romantischen Jugendliteratur umfaßt.

UE 10.930

Fr. 10.60



UE-BUCH DER KLAVIERMUSIK

Stücke von Bartók, Boulez, Martin, Milhaud, Pousseur, Reger, Schoenberg, Stockhausen, Webern u. a.

Der Stilwandel der Klaviermusik in den letzten sieben Jahrzehnten wird in diesen Stücken deutlich.

UE 12.050

Fr. 21.—

UNIVERSAL EDITION-WIEN



der Pflanzenernährung und Düngung

Ein kleines, illustriertes Nachschlagewerk für alle, die Blumen und Pflanzen lieben, pflegen und genießen – ein geeignetes Hilfsmittel für Ihren Unterricht!

Bestellen Sie diese Broschüre mit nachstehendem Bon. Gerne schicken wir Ihnen **kostenlos** die gewünschte Anzahl zu. (Auch **grössere** Bestellungen möglich).

BON

fürs ABC der Pflanzenernährung und Düngung

Gewünschte Anzahl:

_____ deutsch _____ franz.

Name und Vorname _____

Schulhaus _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bitte einsenden an: LONZA AG, Abteilung CAPR, Postfach, 4002 Basel

Kerzenziehen und -giessen

1 kg Kerzenwachsmischung, sauberste Qualität, Fr. 3.40

1-kg-Plastiksäcke mit 70 Prozent Paraffin in Pastillen, 30 Prozent Stearin in Schuppen

1 m Docht, Durchmesser 0,7 mm zum Ziehen —.25

1 m Docht, Durchmesser 1,5 mm zum Ziehen —.25

1 m Docht, Durchmesser 2,0 mm, zum Ziehen —.30

1 m Docht, Durchmesser 2,5 mm, zum Giessen —.45

1 m Docht, Durchmesser 3,0 mm, zum Giessen —.65

1 m Docht, Durchmesser 3,5 mm, zum Giessen —.90

1 Beutel Kerzenfarbe zu 2 g (Pulver)

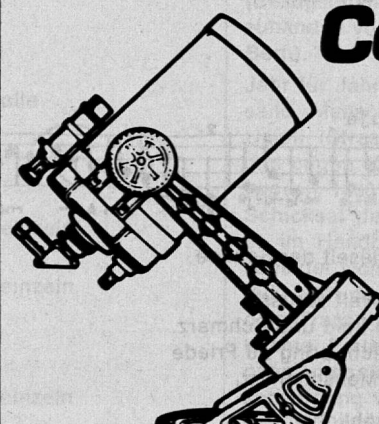
Farben: Rot, Gelb, Orange, Blau, Grün, Braun, Lila und Schwarz 2.20

Rabatt: bis 100 kg 10 Prozent, ab 101 kg 15 Prozent, Porto ab Fr. 200.— netto portofrei

jakob huber

FARBWAREN UND SCHULMATERIAL

Waldhöhweg 25
3013 Bern
Tel. 031 42 98 63



Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

Aus den Sektionen



AARGAU

Senkung der Klassenbestände

Um die vom Grossen Rat im Zusammenhang mit der Behandlung der Initiative für kleinere Schulklassen beschlossene Reduktion der Klassenbestände zu verwirklichen, beantragt der Regierungsrat des Kantons Aargau im Budget 1980 die Schaffung von 13 neuen Primarlehrerstellen. Diese Stellen sollen vorwiegend für die Vermeidung von Härtefällen bei der Lehrstellenzuteilung verwendet werden.

Totalrevision des Schulgesetzes

Das aus dem Jahre 1940 stammende Schulgesetz soll durch ein neues Gesetz ersetzt werden. Soeben hat eine grossräthliche Kommission ihre Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen und unterbreitet nun dem Grossen Rat ihre Vorschläge. Der Grosse Rat wird das Gesetz im Verlaufe des Winters beraten. Wenn alles rund läuft, haben die Aargauer Stimmbürger gegen Ende 1980 zum Gesetz Stellung zu beziehen.

Das Gesetz bringt *keine umwerfenden Neuerungen*. Einige Punkte seien aber doch im folgenden herausgegriffen:

- Die obligatorische Schulzeit wird von acht auf neun Jahre erhöht. Unverändert bleibt die Schulstruktur, auf fünf Primarschuljahre folgen vier Jahre Oberstufe. Die Oberstufe gliedert sich wie bis anhin in Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule. Die Schülerzahlen dürfen an der Primarstufe 28 und an der Oberstufe 25 Schüler nicht übersteigen.
- Nachdem bisher die Kindergärtnerinnen und die Bezirkslehrer von den Behörden, Schulpflege und Gemeinderat in gemeinsamer Sitzung, gewählt wurden, sollen neu nun *sämtliche Lehrer der Volksschulstufe durch das Volk gewählt* werden. Dies würde inskünftig auch den Bezirkslehrern die Wählbarkeit in den Grossen Rat ermöglichen. Zudem sollen die Kindergärtnerinnen inskünftig auch durch den Kanton, also nicht mehr durch die Gemeinden, besoldet werden.
- Auf die Möglichkeit der Einführung der *Fünftageschule* wurde verzichtet. Statt dessen gibt man jedem Schüler die Erlaubnis, auf begründetes Gesuch der Eltern hin, *einen Schulhalbtage Urlaub je Quartal* zu beziehen.
- Nachdem die Mädchen teilweise noch bis zu acht Pflichtstunden mehr haben als die Knaben, hält das neue Gesetz den *Anspruch der Schüler beider Geschlechter auf gleiche Bildungsmöglichkeiten* fest. Zudem steht den Mädchen und Knaben das gleiche Fächerangebot offen, und beide werden mit gleicher Pflicht- und mit gleicher Höchstzahl von Wochenstunden unterrichtet.

Da die grossräthliche Kommission nur aus sehr bildungs- und schulfreundlichen Leuten zusammengesetzt war, ist anzunehmen, dass der Grosse Rat da und dort noch gewisse Änderungen am Gesetzesentwurf vornehmen wird.

Dieter Deiss



BASEL-LAND

PÄDAGOGISCHE KOMMISSION DES LVB

Dienstag, 1. November 1979; anwesend: Mitglieder der PK

Thema:

Bestandesaufnahme der Probleme in unserem Erziehungswesen

Die Teilnehmer äussern ihre Gedanken spontan. Noch spielen die zwei Fragen *Wen geht das Problem an? Wer kann das Problem lösen?* keine Rolle:

Neue Mathematik auf der Sekundarstufe / Aktivierung einzelner Stufenkonferenzen / Notendruck / Urlaube - Urlaubspraxis / fünfjährige Diplommittelschule / Laufende und geplante Unterrichtsreformen / Öffentlichkeitsarbeit der Lehrerschaft / Überfüllung der Realschulen - Aushungern der Sekundarschulen / Umgang mit Eltern und Behörden / Weniger Pflichtstunden - Obligatorische Elternsprechstunden / Leitideen der Erziehung und des Unterrichts / Passivität einer Mehrheit - ihre Überwindung / Umwelterziehung / Information Erziehungsrat zur Lehrerschaft / Mitsprache von Schülern und Eltern / Lehrerfortbildung / Schülerbeurteilung - Schulbericht / Schule und Wirtschaft / 1982 - Aussprache mit der Erziehungsdirektion / Lehrmittel.

Die Themen sind sechs Problemkreisen zuzuordnen und zu gewichten: *Strukturen / Politik / Lehrer / Schüler / Unterricht / Erziehung*

Wenn Sie von Ihrem Mitspracherecht Gebrauch machen, können Sie den Themenkreis erweitern und die Dringlichkeit der Geschäfte mitbestimmen!

Übertrittsverfahren

Die PK nimmt von den eingegangenen Schreiben Kenntnis. Dank den vier Kollegen, die sich die Mühe zu einer schriftlichen Stellungnahme genommen haben; jede Zustimmung oder Ablehnung ermuntert zu weiterem Tun. Fruchtbare, zielgerichtete

Arbeit kann die PK nur leisten, wenn sie sich von einer Mehrheit der Lehrer getragen weiss.

Der Vorstand des LVB ruft die *Sektionspräsidenten* auf, die Diskussion über das «Übertrittsverfahren» in ihren Sektionen weiterzuführen. Meinungen, die dem Willen einer Mehrheit entsprechen, sind willkommen.

Lehr- und Stoffpläne für Natur- und Kulturkunde

Der Arbeitskreis der Beobachtungsklassenlehrer lässt uns seine Stellungnahme zu den Lehrplänen zukommen.

Die meisten Mitglieder der PK sind über den Gegenstand der Vernehmlassung nicht orientiert. An der nächsten Sitzung wird Herr Dr. Martin über Aufbau und Inhalt der erwähnten Stoffpläne sowie die Art der Vernehmlassung orientieren.

Der LVB stellt erneut die *Forderung, bei allen Vernehmlassungen, die die Lehrer betreffen, begrüsst zu werden*. Die betreffenden Abteilungen mögen das Signet LVB auf ihre Verteilerliste setzen.

E. Friedli



BERN

Die Berner Schulwarte soll mit 5,7 Millionen Franken ausgebaut werden

Ohne bauliche Veränderungen ist die Berner Schulwarte seit einigen Jahren in ständigem Ausbau. Es wird das Möglichste getan, sie den modernen Bedürfnissen anzupassen, doch reicht der gegebene Raum nicht mehr aus, um mit den nötigen Einrichtungen und Materialien der Lehrerschaft, den Schülern, Studenten und Behörden als *Informations- und Dokumentationszentrum* zu dienen.

Der Bau am Brückenkopf auf dem Helvetiaplatz soll erhalten bleiben und in Richtung Aare (nordwärts) erweitert werden. Nach Fertigstellung wird im Erdgeschoss eine Freihandbibliothek mit audiovisuellen Unterrichtsmitteln entstehen. In den Untergeschossen sind Kompaktmagazine für die Ausleihbestände, Räume für Lehrerfortbildungskurse, ein Vortrags- und Projektionsaal mit 150 Plätzen und eine medienpädagogische Arbeits- und Informationsstelle geplant. In den Obergeschossen sollen die Verwaltungsbüros und ein Ausstellungsraum für schulbezogene Ausstellungen untergebracht werden.

Die Schulwarte, ein staatliches Institut, arbeitet eng zusammen mit der Lehrerfortbildung und koordiniert ihre Tätigkeit mit der Stadt- und Universitätsbibliothek sowie mit den Bibliotheken der Universität. Über den geplanten Ausbau kann sich die Lehrerschaft nur freuen.

H. A.

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

Berichte

BILDUNG IST ZUKUNFT

Zu Gast beim bundesdeutschen Verband Bildung und Erziehung

«Bildung ist Zukunft», unter diesem Leitthema tagten die fast 200 Bundesvertreter des Verbandes «Bildung und Erziehung» vom 2. bis 4. November in Mainz. Der Verband zählt über 100 000 Mitglieder; er ist in Bayern besonders stark. Zum neuen Bundesvorsitzenden ist Dr. Wilhelm Ebert (München) anstelle des zurücktretenden Egbert Jancke (Berlin) gewählt worden. W. Ebert ist Past-präsident des Weltverbandes der Lehrerorganisationen.

Der Zentralsekretär des SLV und der Unterzeichnete waren neben andern ausländischen Gästen zur Tagung eingeladen und sind während der ganzen Zeit ausserordentlich gut betreut worden. Uns Schweizern sind zwei Dinge besonders aufgefallen:

– Die Einführung und bundesweite Anerkennung der integrierten Gesamtschule ist zu einem Politikum ersten Ranges zwischen den beiden Parteigruppen geworden. Pädagogisch guten Argumenten werden rasch rein politische Absichten untergeschoben. Im Kreis der Lehrer im VBE ertönten jene Redner grossen Applaus, die anprangerten, dass sich die deutschen Schüler nach der geltenden Praxis bereits nach dem vierten Schuljahr für den Eintritt ins Gymnasium oder die Hauptschule entscheiden müssen.

– Die deutschen Lehrer scheinen sich mit der Schule als Institution weniger zu identifizieren als der durchschnittliche Schweizer Kollege. Diese Behauptung, schwer zu beweisen, ist mir bei vielen Voten und Diskussionen gefühlsmässig bewusst geworden. Wir Schweizer Lehrer sind viel eher geneigt, «unsere Schule» gegen Angriffe zu verteidigen.

Die Einladung an die VBE-Tagung in Mainz, die wir unsern deutschen Kollegen herzlich verdanken, hat uns viele Einblicke und Denkanstösse vermittelt.

Rudolf Widmer, Präs. SLV

Christlicher Dienst

Lehrer-Bibeltagung in Aeschi,
8. bis 12. Oktober 1979

Gegen 90 Teilnehmer erlebten bei schönstem Herbstwetter fünf Tage intensiver Bibelarbeit und Gemeinschaft (im Plenum und in Gruppen) unter der Leitung von Dr. Hans Peter Jäger, Malans (von den VBG) und Pfr. Ruedi Heinzer, Konolfingen (vom Evangelischen Zentrum Schloss Hünigen). Tagungsthema war

«Die Gemeinde Jesu Christi».

Den Veranstaltern ging es darum, dass die Teilnehmer das neutestamentliche Gemeindebild besser verstehen und dass sie die gewonnenen Erkenntnisse in ihrem persönlichen Bereich anwenden.

Mit dem Begriff «christliche Gemeinde» hat es eine besondere Bewandnis, ist sie doch etwas äusserlich Sichtbares, aber ihr eigentliches Wesen ist unsichtbar, nämlich geistlich. Ekklesia bedeutete schon im AT «das Aufgebotene». Die Gemeinde ist das Aufgebot Gottes. Mitglied wird man durch Berufung. Doch wächst in dieser Gemeinde auch Unkraut neben dem Weizen. Schon in der ersten Christengemeinde gab es Spaltungen, Namenchristen, Schwärmer, Irrlehrer.

Pfr. Heinzer erläuterte auch den Begriff «Gemeinschaft», der nach landläufigen Vorstellungen verbunden ist mit Gefühlen des Wohlseins im Kreise Gleichgesinnter, im NT aber den Sinn von «Teilhabe» (etwas gemeinsam haben) hat. Unsere Mitteilhaber können wir uns nicht selber aussuchen; es gibt unter ihnen auch Typen, die uns nicht passen, die nicht die gleichen Ansichten haben. Das Gemeinschaftsgefühl entsteht als Nebenprodukt, wenn wir gemeinsam etwas tun.

Die reformierte Kirche ist seit ihrer Entstehung ständig von der Bibel her zu erneuern. Dabei können sich immer neue Abspaltungen von «Erneuertern» ergeben. Diese sollten aber in ihrer Kirche bleiben und sich deren Leitung unterstellen. Pfr. Heinzer zeigte zahlreiche Möglichkeiten für die Mitarbeit der Laien in der Kirche auf.

Dr. Jäger stellte den allgemeinen Priesterdienst der Christen dar, der in Fürbitte, Fördank und Fürbusse besteht und auch dem Lehrer für seine Schüler zusteht.

Ob die Tagung das Ziel erreichte, dass jeder Teilnehmer erkannte, welches sein persönlicher Dienst in der Gemeinde sei, kann ein Berichterstatter natürlich nicht feststellen. Auf jeden Fall war diese Aeschi-Woche ein wirksamer Anstoss zu Tatchristentum und zur Erkenntnis des Wertes der kleinen Dienste.

Der Lehrer muss nicht neben der Schule Reichsgottesarbeit treiben wollen; die Arbeit in der Schule kann auch Reichsgottesarbeit sein.

In einem öffentlichen Abendvortrag in der Kirche Aeschi behandelte Dr. Jäger das Thema «Wir sind Gottes Teilhaber». Nach 1. Mos. 1 und 2 hat der Mensch teil am schöpferischen Wesen Gottes. Doch der Mensch will nicht Gottes Mitarbeiter sein, sondern selbständig, eigenmächtig handeln. Diese Ursünde führte zur Entfremdung zwischen Gott und Menschen, aber auch zu Störungen im zwischenmenschlichen Bereich. Durch Jesus Christus ist jedoch eine neue Beziehung zwischen Gott und Mensch und damit auch zwischen Mensch und Mensch eröffnet. Hierdurch hat der Mensch eine neue Möglichkeit, seiner ursprünglichen Aufgabe des Bebauens und Bewahrens gerecht zu werden, statt zu zerstören.

Mit dem Thema «Die Einheit der Gemeinde» wurde den Tagungsteilnehmern klar gemacht: Wir sind zu Friedensstiftern berufen, müssen aber gelten lassen, dass eine unglaubliche Vielheit von christlichen Erkenntnissen und Auffassungen möglich ist, die wir nicht unter einen Hut bringen können.

A. Zollinger, Rüschlikon

SPATZ & CO. – professionelles Theater für Kinder

Seit mehr als drei Jahren besteht im Aargau eine professionelle Theatertruppe, die sich ausschliesslich dem Theater für Kinder und Jugendliche widmet.

Die Truppe schreibt, erarbeitet und inszeniert ihre Stücke selber und spielt vor allem zum Thema aus der täglichen Umwelt und Realität der Kinder in verschiedenen Altersstufen. Die Arbeit wird pädagogisch und didaktisch begleitet und dokumentiert, dem Lehrer, der sich mit seiner Klasse die Stücke ansieht, wird ausführliches Vorbereitungs- und Nachbereitungsmaterial zur Verfügung gestellt. Die Truppe ist unterdessen in der ganzen deutschen Schweiz herumgereist und hat sich mit den bisherigen fünf Produktionen einen sehr guten Namen gemacht. Die Theaterleute möchten ihre Arbeit vor allem in Schulen zeigen, da sie dort die Gewähr haben, dass ihre Themen nachbereitet werden durch die Lehrer; und die Schauspieler sehen auf diese Weise die einzige Möglichkeit, ihre Arbeit wirklich der ganzen sozialen Streuung der Kinder vorzustellen und nicht nur den Kindern der zehn Prozent potentieller Theatergänger.

Um die Theaterarbeit vor allem auch Lehrern vorzustellen und der Lehrerschaft ein Bild zu geben von der Arbeitsweise und den Produkten dieser Truppe, möchte SPATZ & CO. an Lehrerkonferenzen, Kantonal- und Bezirkskonferenzen spielen. Sie bieten ihre Vorstellungen zu dem ausserordentlich günstigen Preis von Fr. 700.— plus Reisespesen pro Vorstellung an und sind gerne bereit, Arbeitsweise, Produkte, didaktische und pädagogische Absichten mit den Lehrern zu diskutieren sowie Nachbereitungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Zurzeit spielt die Truppe «STRITITIS» ein Theaterstück für Menschen ab acht Jahren zum Thema Streiten/Aggression von und mit Lilly Friedrich, Jean Grädel, Heinz Hubler, Simone Spaeth. Musik: Peter Roth, Kostüme: Christine Wehrli, Bild: Philippe Rey-Bellet.

Das Stück zeigt Szenen aus dem Kinderleben der Schwestern Sabine und Momo und dem aggressiven Neuzuzüger Röbi. Die drei erleben untereinander die den meisten Kindern bekannten Streits, Enttäuschungen und Annäherungsversuche, Situationen voller Aggressionen und Unverständnis, Streit auch zwischen ihren Eltern und Aggressionen der Eltern gegen die Kinder.

Wir zeigen keine Methoden und verteilen keine Rezepte, da solche immer zu Stereotypen führen, sondern versuchen, verschiedene Möglichkeiten und Ansätze zu Konfliktlösungen zu zeigen.

Die Realisation menschenwürdiger Verhältnisse ist heute, ohne gewisse Ausdrucksformen der Aggression, wie beispielsweise Zivilcourage, Sichbehaupten-Lernen und sich nicht einfach zu unterwerfen, undenkbar geworden.

SPATZ & Co. erreichen Sie unter folgender Adresse: Postfach 1343, 5400 Baden. Sekretariat: Postfach 43, 5620 Bremgarten. (Evtl. Tel. 056 22 15 10 oder 057 7 40 20).

Johannes Flügge

Vergesellschaftung der Schüler

oder: «Verfügung über das Unverfügbare», Sondierungen einer Bildungsreform
164 Seiten, kartoniert, Fr. 19.—
(Verlag Julius Klinkhardt)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Einheitlicher Beginn des Schuljahres

Wunsch und Wirklichkeit

Einig im Ziel, uneins im Weg

Der Wunsch nach dem – ungefähr – gleichzeitigen Beginn des Schuljahres ist berechtigt. Auch wenn die Zahl der Zuzügerkinder, die wegen des unterschiedlich angesetzten Schuljahrs benachteiligt sind, vielen eher bescheiden vorkommt, so ist doch eben diese Benachteiligung nicht zu bestreiten. Allerdings ist beizufügen, dass die *Unannehmlichkeiten für Zuzügereltern und -kinder* sehr viel grösser sind, wenn die *Schulstruktur* des verlassenen und des aufnehmenden Kantons – Beispiel: Zeitpunkt des Übertritts an die Oberstufe – verschieden sind. Es darf aber auch angenommen werden, dass die Lehrer und die Schulbehörden des neuen Wohnkantons sich bemühen, dem zugewanderten Schüler nach Kräften bei der Anpassung zu helfen, also bei der Ansetzung der Termine für die Assimilation Entgegenkommen zeigen. Trotzdem: *Der einheitliche Beginn des Schuljahrs ist erwünscht.* Die Frage ist nur, wie er am besten erreicht werden kann: für sich allein oder zusammen mit der Erfüllung anderer – wichtigerer – pädagogischer Postulate? Für die ganze Schweiz oder nur für die einzelne Sprachregion? Sofort oder im Tempo einer organischen Entwicklung? Und wie soll die Einheitlichkeit aussehen?

Gibt es eine Lösung gemäss Initiative?

Die gegenwärtig laufenden Initiativen möchten Einheitlichkeit

- für sich allein;
- für die ganze Schweiz;
- so rasch wie möglich.

Der als Ergänzung von Artikel 27 der Bundesverfassung vorgesehene Satz lautet: *«Die Bundesgesetzgebung legt die Jahreszeit fest, in der das Schuljahr beginnt.»* Dieser Text würde im Bundesrat, in einer Vernehmlassung und in den eidgenössischen Räten behandelt und dann den Stimmbürgern zum Entscheid vorgelegt. Selbst wenn alles nach Wunsch der Initianten abläufe, brauchte schon dieses (Vor-)Verfahren Jahre. Materiell wäre aber noch nichts erreicht. Erst jetzt käme die entscheidende Frage für das zu erlassende Bundesgesetz und die voraussichtlich erbitterte Diskussion: Frühjahr oder Spätsommer (Herbst)? Von rascher Umstellung kann keine Rede sein. Um das Verfahren zu kürzen, müssten die Worte «Frühjahr» oder «Spätsommer» schon in die Verfassungsinitiative eingebracht werden. Dies aber hat bisher niemand vorzuschlagen gewagt. Der pädagogische Wert des Anliegens war den Initianten mit Recht zu gering. Darum, und um Zeit zu gewinnen, ein blosser – und magerer – Kompetenzartikel.

Lösung nach Sprachregionen?

Dass die welschen Kantone und das Tessin sich bereits auf den Spätsommerbeginn

geeignet haben, könnte – oberflächlich gesehen – eine Lösung nach Sprachregionen nahelegen. Das aber würde gerade die von Sprachregion zu Sprachregion umziehenden Schüler, also die am meisten benachteiligten, um die vorgesehenen Erleichterungen bringen. Abgesehen davon wären die Folgen eines administrativen Entscheids je für ein Sprachgebiet nicht nur im Schulbereich, sondern allgemein gefährlich. Man darf es in diesem Zusammenhang als Glücksfall bezeichnen, dass es einige deutschsprechende Kantone gibt, in denen das Schuljahr auch im Spätsommer beginnt. *Die staatspolitisch unmögliche Organisation nach Sprachregionen* schliesst sich nämlich damit aus. Die Initianten sehen denn auch eine gesamtschweizerische Lösung vor.

Bundeskompetenz kein Weg

Der pädagogische Gehalt des einheitlichen Schuljahresanfangs erscheint für eine Abänderung der Bundesverfassung zu wenig tragfähig. Und auf eine baldige Verwirklichung des an sich berechtigten Wunsches auf diesem Wege darf man nicht hoffen. Wie schwierig es ist, einen Bundesentscheid, also einen Entscheid «von oben» zu erreichen, zeigen die zahlreichen freundlichen oder angriffigen Stellungnahmen, in denen man sich heute wieder für den Frühjahrs- oder den Spätsommerbeginn einsetzt.

Zum Beispiel Luzern

Den Luzernern wird immer noch vereinzelt vorgeworfen, dass sie 1965 den Spätsommerbeginn eingeführt haben. Und in Luzern werden an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins (24./25. November 1979) vier Referenten, darunter der Bundespräsident, zum Thema sprechen. Das luzernische «Vorprellen» vor 15 Jahren zugunsten des Spätsommerbeginns wird als eine Art Einbruch in die «Frühjahrsharmonie» betrachtet. Man hat nicht davon Kenntnis genommen, dass der Kanton Luzern damals *handfeste interne Gründe für die Umstellung* hatte. Als Mitglied der damaligen vorbereitenden Kommission des Erziehungsdepartements und später der grossrätlichen Kommission für die Abänderung des Erziehungsgesetzes kenne ich diese Gründe: *Vor 1965 begann die luzernische Kantonsschule im Spätsommer, die Volksschule im Frühjahr.* Dieser uneinheitliche Schulbeginn hatte grosse Nachteile. Zum Beispiel musste beim Übertritt von der Volksschule an die Kantonsschule ein Übergangstrimester eingeschaltet werden. Die Anpassung konnte nur im Spätsommer erfolgen, da der sogenannte Frühjahrsbeginn eigentlich ein Osterbeginn war. Die dreiwöchigen «Frühlingsferien» der luzernischen (inner-schweizerischen) Schulen gruppierten sich um das Osterfest. *Die Frühjahrsferien un-*

abhängig vom beweglichen Osterfest zu fixieren, wie dies etwa Zürich und Basel tun, war aus traditionellen (religiösen, kirchlichen) Gründen nicht möglich. Das bewegliche Osterfest aber hatte ungleich-lange Schuljahre mit Differenzen bis zu sechs Wochen zur Folge. Dieser Missstand musste beseitigt werden. Und dies war nur mit der Verlegung des Schulbeginns auf den Spätsommer möglich. Die vorbereitende Kommission und auch der Grosse Rat des Kantons Luzern hatten wenig übrig für «Spätsommer»-Argumente zur Verlängerung der Touristensaison, und noch viel weniger gedachten sie, im eidgenössischen Bereich als Schulreformatoren aufzutreten. Auf Nachfolge allerdings hofften sie, vor allem in der Innerschweiz, wo die Voraussetzungen dieselben waren.

Hochachtung kantonalen Schulhoheit durch Konkordat

Der Exkurs über luzernische Schulverhältnisse zeigt, wie sehr die einzelnen Kantone von ihrem Herkommen bestimmt sind. Dieses Herkommen, das sich staatsrechtlich als Souveränität ausdrückt, sollten wir sogar dann respektieren, wenn es Fortschritte im Erziehungswesen verlangsamt.

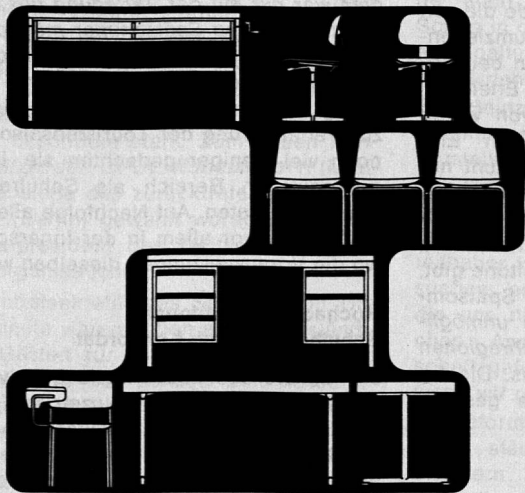
Die Hochachtung vor der kantonalen Schulhoheit einerseits und der Wille zu Reformen andererseits haben am 29. Oktober 1970 ein glückliches Zusammenwirken gefunden: *Das Konkordat über die Schulkoordination, das wohl zu Verbesserungen im Bildungswesen ermuntert, aber auf den freien Entscheid der Kantone abstellt.* Das Konkordat, im Zeitpunkt der Gründung weitgehend eine Absichtserklärung der beteiligten Regierungen, hat seither dank der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren schulpolitisch recht viel, jedenfalls auch Wichtiges erreicht, als es der einheitliche Schuljahresanfang ist, zum Beispiel die gleiche Dauer der gesetzlichen Schulpflicht, gemeinsame Lehrmittel, Zusammenarbeit bei der Schaffung neuer Lehrpläne. *Gewiss, die Mühle der freiwilligen Gemeinschaftlichkeit mahlt langsam.* Aber die Einführung eines landesweit gleichen Schuljahresbeginns unter dem Druck eines Bundesgesetzes würde selbst im besten Fall sehr lange dauern. Es ist aber auch möglich, dass die bundesgesetzliche Lösung mehrheitlich als Zwang empfunden und abgelehnt wird. Man sollte diesen Weg daher wirklich nur als ultima ratio und nur für wirklich bedeutende Anliegen wählen. *Für den einheitlichen Beginn des Schuljahrs eignet sich die Konkordatslösung besser, um so mehr, als gegenwärtig in den Erziehungsdirektionen Zürich und Bern ein neuer Versuch zur Anpassung erwogen wird.* Das ist keine Kleinigkeit; denn falls dort die Umstellung gelänge, würden wohl, wiederum durch eigenen Entscheid, die Kantone der Ost- und Nordwestschweiz nachfolgen.

Dr. Pio Fässler, Erziehungsrat, Luzern

An der DV 2/79 vom 24./25. November im Verkehrshaus Luzern werden in dieser leidigen Sache weitere Voten pro und contra zu hören sein. Entschieden ist noch nichts! Red.

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit.
Sie erhalten das Geld innert minimaler
Zeit mit einem **Maximum an Diskre-**
tion.

Dazu sind Sie im Ablebensfall ver-
sichert. Ihre Erben werden nie belangt;
unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.-
ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt
Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.**
Name Vorname
Strasse Nr.
PLZ Ort



Speicher AR

An unserer Sekundarschule wird auf Frühjahr
1980 eine

Lehrstelle phil. I

frei.

Nähere Auskünfte erteilt der Schulvorstand,
Herr H. Naef, 9042 Speicher, Tel. 071 94 26 45.

Anmeldungen sind mit den üblichen Auswei-
sen bis Mitte Dezember 1979 an den Schul-
präsidenten, Herrn H. Walter, Au, 9037
Speicherschwendi, erbeten.

Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,
erschieden:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und
12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen
Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grund-
zügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis
zum Juraproblem bekanntmacht.

Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte
auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752-1809

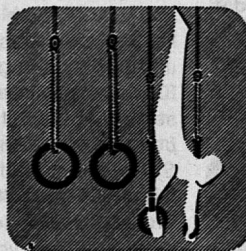
535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die
erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Ge-
schichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—



Heute aktuell
Soft-Hockey
in verstärkter Ausfüh-
rung und Indiaca.

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnet-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



**Lieferant sämtlicher
Wettkampf-Turngeräte und
Turnmatten der
Europameisterschaft
im Kunstturnen 1975 in Bern.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schu-
len, Vereine, Behörden und Private.



Pädagogischer Rückspiegel

Deutsch auf dem Vormarsch

In 61 Ländern der Welt gibt es 16 bis 17 Millionen Schüler an ausländischen Schulen, die Deutsch lernen. Das geht aus einem «Sprachatlas» über die Situation der deutschen Sprache in der Welt und die Angebote der BRD zur Förderung des Deutschunterrichts hervor. Rund 150 000 ausländische Deutschlehrer und 1900 Deutschabteilungen an ausländischen Universitäten sind im Einsatz. Das deutsche Angebot umfasst 111 Zweigstellen des Goethe-Instituts und 486 von Bonn geförderte Auslandsschulen. 52 deutsche Fachberater arbeiten in ausländischen Bildungssystemen, ausserdem sind 349 deutsche Lektoren im Ausland tätig.

ZH: Theorie-Praxis-Bezug in der neuen Lehrerbildung Vorversuch «Schulpraxis in der Grundausbildung»

ki. Ein zentrales Anliegen der neuen Lehrerbildung ist die Herstellung einer engen Beziehung zwischen theoretischer Ausbildung und Schulpraxis. Der Theorie-Praxis-Bezug soll schon in der vom neuen Lehrerbildungsgesetz vorgesehenen Grundausbildung hergestellt werden. Zur Abklärung der hierfür geeigneten Unterrichtsform hat der Erziehungsrat die Durchführung eines Vorversuchs «Schulpraxis in der Grundausbildung» angeordnet. Es beteiligen sich daran vier Ausbildungsgruppen mit total etwa 60 bis 70 Studenten des Vorkurses des Oberseminars, Abteilung Zürichberg. Die Schulgemeinden Oberwinterthur, Illnau-Effretikon, Greifensee und Adliswil stellen die notwendigen Übungsklassen zur Verfügung. Der Versuch sieht die Durchführung von Tages- und Wochenpraktika vor, die dem Kandidaten Einblick in den Alltag der Volksschule gewähren, ihm Gelegenheit zur Erprobung des eigenen Lehrerverhaltens geben und ihm die Entscheidung darüber erleichtern, ob er sich nach der Grundausbildung zum Primarlehrer, zum Real- und Oberschullehrer oder zum Sekundarlehrer ausbilden lassen soll. Der Versuch soll unter anderem Fragen der zweckmässigen Zusammenarbeit von Schulleitung, Dozenten und Studenten der Grundausbildung mit Lehrern und Behörden einer Schulgemeinde klären, die Belastung dieser Unterrichtsform für die beteiligten Schulklassen und die Volksschullehrer ermitteln sowie die damit verbundenen vielschichtigen Organisationsfragen einer Lösung entgegenführen. Der Vorversuch wird im Wintersemester 1979/1980 durchgeführt.

Schweizer Jahrbuch des öffentlichen Lebens 1979/80

Der neue «Publicus» ist eine unschätzbare Fundgrube für Adressen der in unserem Land irgendwie in Amt und Würden Stehenden, der mit einer Aufgabe von allgemeinem Interesse Chargierten, sei es in Verwaltung oder, in erstaunlicher Vielgestaltigkeit, in Institutionen und Organisationen. So können Sie herausfinden, wer Sekretär der Verwaltungskommission des Fonds für Atomspätschäden ist, wer Sekretär des Erziehungsrats Uri, wer Gemeindevorsteher von Spreitenbach AG, Wer Bundesfeldmeister des Schweizerischen Pfadfinderbunds ist, wer dem SLV (gemeint: Schweizerischer Leichtathletik-Verband) vorsteht, wer Executive Director of the United Nations Children's Fund am Sitz der UNO in New York (N. Y. 10017, T 754-1234) ist und was die über 200 Initialen der wichtigsten internationalen

Organisationen (von AAPC bis WWF) bedeuten. Wissen Sie einen bestimmten Namen (etwa Dr. R. T. Meier), finden Sie aufgrund des Personenregisters möglicherweise heraus, wer er ist und was er tut (sofern er eben von «öffentlichem Interesse» ist!). Freilich, Namen wie Friedrich Dürrenmatt, Adolf Muschg, Hans Saner und viele andere kulturell Schaffende enthält der «Publicus» nicht, da er sich beschränkt auf «Funktionäre» im institutionalisierten und vereinsmässig organisierten Bereich. Trotzdem: Die rund 4000 Stichwörter des Sachregisters bringen Sie ohne Zweifel auf mancherlei neue Ideen, und Sie haben Gelegenheit zu staunen, wie vielfältig strukturiert, wie föderalistisch und sachlogisch gegliedert unser für einen Rationalisten und Planwirtschaftler unmöglich funktionierendes System ist und (auch gelegentlich gleichsam in ökologischen und soziologischen Nischen ein merkwürdiges Dasein führend) allem Zentralismus zum Trotz nicht schlecht funktioniert. In der Tat, zwischen Aargau und Zypern tut sich eine vielgestaltige Welt auf! J. «Publicus», Schweizer Jahrbuch des öffentlichen Lebens, Ausgabe 1979/80, 22. rev. und ergänzte Ausgabe, XVI, 686 S. Schwabe Basel, Fr. 37.—.

BRD: Jeder zweite Samstag schulfrei

Seit Beginn des neuen Schuljahres ist in ganz Baden-Württemberg jeder zweite Samstag schulfrei. Damit wird möglich, dass Familien einen grösseren Teil der Freizeit an Wochenenden gemeinsam verbringen können. Diese allgemeine Regelung wurde durch eine Kürzung des Pflichtunterrichts erreicht.

Morgens Rektor, mittags Heilpraktiker

«Am 3. September eröffne ich in Lich eine Praxis für Naturheilverfahren», inserierte Hans Otto Linsenmann. Was in der Anzeige nicht stand: Der 42jährige Heilpraktiker ist hauptberuflich Rektor an der Grundschule. (Gehalt: rund 4000 Mark). Er unterrichtet Deutsch. Das Kultusministerium: «Das Beamtengesetz verbietet solche Nebentätigkeiten nicht.»

Mit solchen «heillosen» Praktiken verstärkt man die «Mär vom faulen Lehrer» und schadet dem Ruf des ganzen Standes!

Schulreform

Lustvoll

ist es im Zeitalter der Schwangerschaftsverhütung Reformideen zu zeugen.

Alle verweigern die schmerzliche Geburt, den Schmutz der Windeln, die Nachtwachen, das jahrelange, geduldige Pflegen und Leiten. Zeichen der Zeit. Leichen der Zeit.



Schafft mehr Durchlässigkeit!
Die Bildung kann besser versickern.



Es war einmal ein Lehrer,
der endtekte alle Feler.

aus Fibel für Lehrer, Comenius Verlag
neue Texte in «Schulmilch» von L. Kaiser,
illustriert von Paul Nussbaumer, 1979 (Fr. 28.—) Beispiele folgen!

Praktische Hinweise

Werken-Tips für Schülerarbeiten

«Werken mit Schubiger» ist in einer neuen Ausgabe (1979/80) erschienen: ansprechend, anregend, vielseitig. Verschiedenste Muster zu den Grundtechniken verlocken zu eigenem Tun: Modellieren, Zinn- giessen, Emaillieren, Batik, Linolschnitt, Stoffdruck, Weben, Malen, Sägen usw.

Besonders erwähnt werden muss die neue Reihe «Werken-Tips für Schülerarbeiten». Schubiger bringt Vorschläge für Arbeiten aus Darwi, Zinn, Holz- oder Glasperlen, Bast und vielem mehr. Wer möchte sich nicht gerne das Türschild «Nicht stören» umhängen oder mit einer der Kuh-Handpuppen ein wenig muhen? Die Vorschläge für Kerzendekorationen verdienen besondere Beachtung. Die «Werken-Tips» nehmen Ihnen die aufwendigen Vorbereitungsarbeiten weitgehendst ab: Sie finden im «Werken mit Schubiger» zu jedem «Werken-Tip» eine Liste mit den Grund- und Zusatzmaterialien und Mengenangaben. Schubiger legt zudem jeder Materiallieferung zu einer «Werken-Tip-Bestellung» gratis eine genaue Arbeitsanleitung bei.

«Werken mit Schubiger» erhalten Sie kostenlos beim Schubiger-Verlag, Winterthur.

Originelle Nähfadenpüppchen für Arbeitsschule und Werken

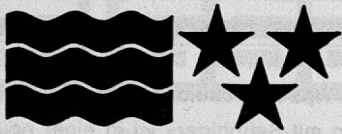
Seit langem werden Nähfäden auf Spulen oder Hülisen verkauft. Escofil, eine kleine Firma im Appenzellerland, hat einen originellen Garnträger für Nähfäden entwickelt: aus Holz gedrechselte, zierliche Püppchen mit steckbarem Köpfchen. Damit sind viele zusätzliche Verwendungsmöglichkeiten (ausser dem Nähfaden) gegeben. Die Püppchen – mit oder ohne schappégesponnenen Polyesterfaden mit Seidenglanz – dienen als Bastelmaterial, z. B. für ansprechende Tischdekorationen, zur Verzierung von Geschenkpaketen, als Puppenhausbewohner u. a. m. Und wenn die «langfädigen» (100 m) kleinen Kerlchen vorerst auch nur als Nähfadenträger dienen, sind sie dafür sehr zweckmässig: Das Fadenende klemmen sie nach Gebrauch unverlierbar gleich mit dem ganzen Köpfchen fest! Sollten Sie aber in der Arbeitsschule keine weitere Verwendung mehr haben für die Holzpüppchen, finden Sie gewiss dankbare Abnehmer unter Ihren Kolleginnen und Kollegen (und dies nicht nur vor Weihnachten)! Bezugsquellen-nachweis beim Hersteller: ESCOFIL Schlaepfer, Eugster Co. AG, 9055 Bühler, Tel. 071 93 17 04.

Im Dienste der Behinderten

Gr. Unter dem Titel «Rehabilitations-Einrichtungen» haben Pro Infirmis und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung von Behinderten, SAEB, Zürich, in vierter Auflage eine Orientierungsschrift herausgegeben.

Erwähnt sei der erste 120 Seiten umfassende Abschnitt, in dem alle in der Schweiz bestehenden Sonderschulen und Sonderschulheime kantonsweise aufgeführt und danach unterschieden werden, ob sie für Sehbehinderte, Hör- und Sprachbehinderte, geistig Behinderte, Epilepsiekranken oder Verhaltensgestörte bestimmt sind. Besonders vermerkt sind hier auch alle von der IV anerkannten Heime.

Die erschöpfend orientierende Schrift kann zum Preis von 21 Franken beim Sekretariat der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung von Behinderten, SAEB, Brunaustrasse 6, Zürich 2, bezogen werden.



Aarg. Kantonsschule, 5610 Wohlen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980) einen

Hilfslehrer für Latein

Das Pensum besteht aus 9 Wochenstunden Latein am Neusprachlichen Gymnasium (Typus D).

Es kommen nur Bewerber in Betracht, welche sich über einen akademischen Abschluss mit Latein als Hauptfach oder 1. Nebenfach ausweisen können.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Rektorat der Aarg. Kantonschule, 5610 Wohlen.

Termin: 7. Dezember 1979

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (22. April 1980) sind an unserer Schule

je eine Lehrstelle

an der

Sekundarschule (phil. II) Realschule Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Sekundar-, Real- und Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent, bitten wir Sie, uns Ihre baldige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zu senden. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. (Telefon 01 813 33 00).

Schulpflege Kloten

Heilpädagogische Schule Toggenburg

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980) suchen wir an unsere Heilpädagogische Tagesschule in Wattwil

eine Heilpädagogin

zur Führung der Stufe für gewöhnungsfähige Kinder

und eine Sonderschullehrerin oder einen Sonderschullehrer

für den Unterricht an der Unterstufe für schulbildungsfähige Kinder.

Auskünfte erteilt die Schulleitung, Telefon 074 7 28 28. Bewerbungen sind zu richten an: Otto Kägi, Präsident der Heilpädagogischen Schule Toggenburg, Hembergstrasse 55, 9630 Wattwil.

Oberstufenschulpflege Uster Werkjahrschule Uster

Unsere Handarbeitslehrerin verlässt uns leider, um sich an der Kunstgewerbeschule weiterzubilden. Wir suchen deshalb auf Frühjahr 1980 eine

Handarbeitslehrerin

die Lehrerfahrung mit 15- bis 16jährigen Jugendlichen hat. Sie sollte zudem Freude am Werken haben und entsprechende Kenntnisse besitzen. Die Werkjahrschule wird im 9. und 10. Schuljahr besucht und weist 2 Mädchen- und 4 Knabenklassen mit je 14 Schülern auf.

Das Pensum beträgt 26 Stunden (17 Stunden Handarbeit und 6 Stunden Werken mit Mädchen, 3 Stunden Handarbeit mit Knaben). Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen der Fortbildungsschule.

Sind Sie an dieser anspruchsvollen Tätigkeit in einem Team von 2 Lehrerinnen und 6 Lehrern interessiert? Dann orientieren Sie sich unverbindlich beim Schulleiter, Herrn Huber, Tel. 01 940 40 30, Privat 01 980 02 73, über nähere Einzelheiten.

Ihre Bewerbung können Sie direkt an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Uster, Herrn H. R. Elsener, Breitigasse 40, 8610 Uster, senden.

Die Oberstufenschulpflege

Jahrbuch «Das Buch – Dein Freund» 1979/80

In Zusammenarbeit mit den wichtigsten Kommissionen, welche sich mit Jugendliteratur befassen, hat der Schweizerische Bund für Jugendliteratur zum 16. Male das Jahrbuch «Das Buch – Dein Freund» herausgegeben. Es ist für die Schüler der Mittelstufe bestimmt und enthält in sich geschlossene Ausschnitte aus 17 Jugend- und 20 Sachbüchern.

Was kann man mit diesem Jahrbuch anfangen?

Es orientiert über einige wichtige Neuerscheinungen in Wort und Bild.

In der Schule besteht die Möglichkeit, das Jahrbuch als zusätzliches Lesebuch einzusetzen. Das «Anlesen» von Geschichten weckt bekanntlich den Appetit auf Fortsetzungen. Es wäre schön, wenn die Bücher in der nächsten Bücherei vorhanden wären.

Die Eltern sind dankbar, wenn an einem Elternabend oder an einem Elternkurs auf das Jahrbuch hingewiesen wird.

Preise: 1 Stück Fr. 4.— (für Mitglieder des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur Fr. 3.—), ab 20 Stück Fr. 2.50, ab 100 Stück Fr. 2.20.

Bestellungen sind zu richten an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, Herzogstr. 5, 3014 Bern.

Weihnachtszeit im Kinderbuch

Eine Ausstellung im Schweizerischen Jugendbuch-Institut

Mit der Darstellung der Weihnachtszeit im Kinderbuch befasst sich eine Ausstellung, die derzeit im Schweizerischen Jugendbuch-Institut gezeigt wird. Unsere Weihnachtsbräuche, so dokumentieren die gemalten und geschriebenen Geschichten, verdanken ihre heutige Form weitgehend dem biedermeierlichen Familiensinn aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In dieser für das Kind und das Kinderbuch gleichermassen bedeutenden Epoche zog sich die Weihnachtsfeier in die «gute Stube» zurück.

Die Ausstellung «Dem braven Kinde» von Hans ten Doornkaat, Assistent am Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich, zusammengestellt, will zeigen, dass die Kinderbücher mitgeholfen haben, neues Brauchtum zu verbreiten, wie zum Beispiel den Wandel vom mittwinterlichen Nikolaus zum gabenbringenden Weihnachtsmann.

Die Bilder vom eigentlichen Familienfest in Anschauungsbüchern («Staub's Bilderbuch», in Kinderzeitschriften, in Schulfibeln, Lieder-, Bilder- und Mädchenbüchern) lassen sowohl den Stellenwert der Beschörung wie auch die allgemeine Hinpäpplpädagogik der Adventszeit erkennen. Es fehlte auch nicht an sentimentalen Auswüchsen in der weihnachtlichen Kinderliteratur. Am fragwürdigsten ist wohl das Motiv vom Armen, dem doch noch Glück widerfährt, wie etwa in der Legende «Das fremde Kind» von Franz Pocci.

Auch die neuere und neuste Zeit wird mit einem Querschnitt durch das heutige Angebot an Weihnachtsbüchern belegt.

Schweizerisches Jugendbuch-Institut, Feldeggstrasse 32, Öffnungszeiten der Ausstellung im Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Feldeggstrasse 32, 8008 Zürich, Dienstag, 14 bis 21 Uhr, Mittwoch bis Freitag, 10 bis 17 Uhr.

Jazz-Harmonielehre

Fernkurs für Anfänger und Fortgeschrittene

Institut P. J. Bräker, Luchswiesenstrasse 156, 8051 Zürich, ☎ 01/41 50 58

Kurse/Veranstaltungen

Offenes Singen zur Weihnachtszeit

Freitag, 21. Dezember 1979, in der reformierten Kirche Regensdorf, 19.30 Uhr. Im 1. Programm Radio DRS als Direktsendung «Singt mit» ausgestrahlt. Leitung: Willi Gohl. Gesungen und musiziert wird vom Singkreis Zürich, Instrumentalisten und einem singfreudigen Publikum. Ein Liedblatt ist erhältlich bei Radio-Studio Zürich, «Singt mit», Postfach, 8042 Zürich. (Briefmarken im Wert von 80 Rappen je Blatt beilegen.)

Was ist und was soll Bildungsforschung?

Montag/Dienstag, 21./22. Januar 1980, in der Reformierten Heimstätte Gwatt bei Thun. Tagungsziel: Vorbereitende Gespräche zwischen Forschern und Praktikern im Hinblick auf einen Entwicklungsplan für die schweizerische Bildungsforschung, der gegenwärtig in der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung ausgearbeitet wird. Veranstalter: Schweiz. Gesellschaft für Bildungsforschung. Kosten: Fr. 49.— (ohne Übernachtung); Fr. 68.— (Zweierzimmer); Fr. 74.— (Einzelzimmer). Anmeldung bis 5. Januar 1980 an die Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau (064 21 19 16).

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins 5 Experimentierkurse

(Kalorik, Optik, Elektrik, Elektronik, Chemie; Kurse auch einzeln belegbar)
Chemie: 8. April 1980 in St. Gallen
Übrige Kurse: 14. bis 18. April 1980 in Winterthur

Nähere Auskunft und Anmeldeformulare bei Peter Mäder, Landbergstrasse 82, 9230 Flawil

(siehe Ausschreibung in «SLZ» 46/79)

27. Internationale Lehrertagung 1980

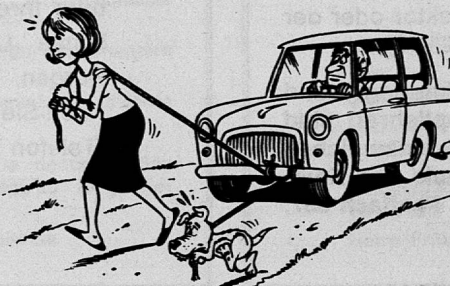
unter dem Patronat von SLV, SLiV, SPR, VSG und Sonnenbergkreis Schweiz 1980 ausnahmsweise nicht in Trogen, sondern in Bellinzona, 13. bis 19. Juli 1980

Referate von Fachleuten aus Wissenschaft und Schule, Gruppendiskussionen, Arbeitskurse in Gruppen zum Thema

HILFE FÜR VERHALTENSSTÖRTE SCHÜLER

Tagungsleiter: Paul Binkert, Würenlos
Tagungskosten (inkl. Unterkunft): Fr. 425.—

Das detaillierte Programm ist ab März 1980 beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, erhältlich.



Auch eine Verhaltensstörung!

Voranzeige:

Fachtagung zur Pädagogik intensiv geistig Behinderter

Die Stiftung Wagerenhof führt aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens vom 7. bis 9. Februar 1980 eine Fachtagung durch, die der Förderung geistig behinderter Mitmenschen neue Impulse verleihen soll.

Vorgesehen sind Referate, praxisbezogene Veranstaltungen und Diskussionen.

Referenten: Professor Dr. A. Sagi; Professor Dr. H. S. Herzka; Dr. H. Siegenthaler; A. Bänninger; R. Simmen; Professor Dr. W. Isler; PD Dr. E. E. Kobi; G. Bächli; B. Gertsch; T. Hagmann (Tagungsleitung).

Kursprogramm und Auskunft durch Stiftung Wagerenhof Uster, Asylstrasse 24, 8610 Uster, Telefon 01 940 42 21.

International Seminars for Teachers of English

In Ilkley (8. bis 22. April), Brockenhurst (6. bis 20. August) und Edinburgh (Juli) werden 1980 sprachintensive Kurse für Englischlehrer durchgeführt nach folgenden Grundsätzen: accommodation in a British family; tuition (minimum 30 hours); school visits, excursions (all inclusive). Fee: ca 225 £. Detailprogramm durch Sekretariat SLV erhältlich.

UMWELTERZIEHUNG IN DER SCHULE

Übersichtsprogramm der Kurse am Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung

Kurs 1

Fledermausschutz

22. März 1980; 26. März 1980 (Wiederholung) zusätzlich Exkursionstag: 23. August 1980 (für beide Kurse gemeinsam)

Kurs 2

Wildgarten

17./18./19. April 1980; (je Tag gleichen Inhalts); 3./5./12. Juli 1980

Kurs 3

Naturschutz in der Gemeinde

26. bis 27. April 1980; 10. bis 11. September 1980 (Wiederholung)

Kurs 5

Landbau: ökologisch oder konventionell?

16. bis 18. Mai 1980; 23. bis 25. Juli 1980 (Wiederholung)

Kurs 6

Schutz der Waldameisen

31. Mai bis 1. Juni 1980; 4. bis 5. August 1980 (Wiederholung)

Kurs 7

Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies

7. bis 8. Juni 1980; 10. bis 11. Juni 1980 (Wiederholung)

Kurs 8

Schaffung naturnaher Biotope

20./21./25./26. Juni 1980 (je 1 Tag gleichen Inhalts)

Kurs 9

Leben in der Wiese

6. August 1980; 29. August 1980 (Wiederholung)

Kurs 10

Der Wald – ein naturnaher Lebensraum

(Kurs gemeinsam mit dem SVHS), 7. bis 12. Juli 1980

Detailprogramm durch SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen (062 51 58 55)



**Die Handelsschule
des Kaufmännischen Vereins Basel-Land**
mit Schulorten in Liestal, Münchenstein, Muttenz und Reinach

sucht auf das Frühjahr 1980 (Schulbeginn Mitte April) für ihre Schulabteilungen:

- **Handelsdiplom-Abteilung**
- **Handelsfach-Abteilung**
- **Kaufmännische Berufsschule**
sowie die neuangegliederte
- **Diplommittelschule (DMS 2)**

mehrere hauptamtliche Lehrkräfte

für folgende Fächerkombinationen:

- **Französisch, Italienisch und/oder Spanisch**
- **Englisch mit 1 bis 2 Zusatzfächern**
- **Deutsch, Geschichte, Geografie**
- **Mathematik, Chemie, Physik**
- **Maschinenschreiben, Stenografie, Bürotechnik**
- **Wirtschaftsfächer mit EDV oder EDV allein**

Anforderungen:

abgeschlossenes Ober- oder Mittellehrerdiplom für Sprachlehrer, Mittellehrerdiplom für Lehrer phil. II, mindestens 2 Fachdiplome für Bürofachlehrer, Handelslehrerdiplom und/oder EDV-Praxis für Wirtschaftsfächer.

Teilpensen:

Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, Teilpensen an **nebenamtliche Lehrkräfte** zu vergeben, wobei neben den obenerwähnten auch folgende Fächer in Frage kommen:

- Biologie
- Zeichnen und/oder Werken
- Hauswirtschaft
- Musik (Theorie und Geschichte)
- Turnen und Sport

Besoldung nach kantonalen Richtlinien, Pflichtstundenzahl für Oberlehrer 22, für Mittellehrer 25, für Bürolehrer und Praktiker 27.

Weitere **Auskünfte** erteilen der Rektor oder der Verwaltungschef (Telefon 061 91 25 25).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und einer Handschriftprobe (für Hauptlehrer) sind bis **spätestens 30. November 1979** einzureichen an das **Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land, Postfach 337, 4410 Liestal.**

Kreisschule Oberstufe Glarner Mittelland
(Glarus-Riedern, Ennenda und Netstal)

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. 4. 80) ein(e)

Schulmusiker(in)

zur Erteilung von Stunden in Musiktheorie, Singen und Chorsingen, vorwiegend an der Sekundarschule.

Vorgesehen ist ein Teilpensum von 18 Stunden, das allenfalls noch reduziert oder aber durch andere Stunden an der Sekundarschule, Instrumentalstunden an der Glarner Musikschule oder Gesangstunden an der Sekundarschule Netstal zu einem vollen Pensum ergänzt werden kann.

In Frage kommen Fachlehrer mit Schulmusikdiplom I oder gleichwertiger Ausbildung, evtl. auch Primar- oder Sekundarlehrer mit entsprechender Befähigung.

Die Sekundarschule Glarus-Ennenda zählt etwa 200 Schüler. Im Herbst 1980 wird ein neues Oberstufenschulhaus in Glarus bezogen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 20. Januar 1980, zu richten an den Präsidenten des Kreisschulrats, Dr. J. Brauchli, Freulergrütli 17, 8750 Glarus.

Für Auskünfte steht der Vorsteher der Sekundarschule, Hans Bähler, gerne zur Verfügung (Tel. Privat 058 61 17 63, Schule 61 25 20).

Schulpflege Horgen

Infolge Schwangerschaft und Weiterbildung werden zwei Sekundarlehrerstellen frei. Wir suchen daher auf Beginn des Schuljahres 1980/81 zwei

Sekundarlehrer(innen)
sprachlich-historischer Richtung

Eine grosszügige und moderne Schulanlage, ein aufgeschlossenes Kollegium und eine interessante Gemeinde am Zürichsee bieten angenehme Arbeitsbedingungen. Wenn Sie sich dafür interessieren, so richten Sie doch bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, oder rufen Sie uns für weitere Auskünfte an (Telefon 725 22 22).

Die Schulpflege

Mise au concours

Le Conservatoire de Bienne

- forme une soixantaine d'élèves professionnels
- enseigne la musique en section générale à quelque 1300 élèves (enfants et adultes)
- forme des professeurs de rythmique.

Le poste de

directeur/directrice

de cette école bilingue est mis au concours. Entrée en fonction 1er avril 1980 (éventuellement poste à temps partiel).

Principales fonctions:

- direction générale
- direction professionnelle et administrative de la section professionnelle et éventuellement du séminaire de rythmique
- enseignement (3 à 5 heures par semaine)
- organisation des concerts du chœur et de l'orchestre de l'école.

Par la même occasion, un nouveau poste de

vice-directeur(trice)

est mis au concours (éventuellement poste à temps partiel)

Outre la tâche de remplacer le directeur lors de ses absences, le vice directeur devra

- se charger d'affaires concernant la direction, affaires dont il aura à s'occuper en toute indépendance, selon une répartition des tâches bien définie,
- enseigner (de 3 à 5 heures par semaine)
- diriger la section générale et éventuellement le séminaire de rythmique.

Les personnes qui occuperont ces postes devront participer activement à la vie culturelle de la ville et de la région et, de ce fait, en tenir compte lors du choix de leur domicile.

Une autre répartition des tâches est envisageable. Le pensum sera également fixé d'entente avec les intéressés. Les cahiers des charges existants pourront être adaptés en conséquence.

Les candidats ou candidates devront

- pouvoir faire état d'une formation complète de musicien professionnel et avoir quelques années d'expérience,
- avoir les qualités d'un chef
- être habile négociateur et organisateur,
- pouvoir s'exprimer en allemand.

Les conditions d'engagement sont fixées par les règlements. L'adhésion à la Caisse d'assurance du personnel municipal est obligatoire.

Les candidats peuvent obtenir des renseignements complémentaires en s'adressant à

M. Fritz Stähli, président de la Société du Conservatoire et des concerts, tél. 032 22 53 66.

M. Willy Bernhard, président de la Commission d'école tél. bureau 032 21 24 12, privé 22 26 85.

Les candidatures, accompagnées de la documentation habituelle, doivent être adressées jusqu'au 19 janvier 1980 à

M. Fritz Stähli, 46, rue du Stand, 2502 Bienne.

Stellenausschreibung

Am

Konservatorium Biel

werden rund 60 Berufsschüler ausgebildet, ungefähr 1300 Schülern (Kindern und Erwachsenen) Musikunterricht erteilt (allgemeine Abteilung) und einigen Schülern die Grundausbildung für Rhythmiklehrkräfte vermittelt.

An dieser zweisprachigen Schule ist auf 1. April 1980 die Stelle des (der)

Direktors/Direktorin

neu zu besetzen (evtl. Teilstelle).

Die Aufgaben sind:

- allgemeine Schulleitung
- fachliche und administrative Leitung der Berufsschulabteilung und evtl. des Rhythmikseminars
- Unterricht im Umfang von 3 bis 5 Wochenstunden
- Organisation von Konzerten der Chöre und Orchester der Schule.

Gleichzeitig wird die neu geschaffene Stelle des (der)

Direktors/in – Stellvertreters/in

ausgeschrieben (evtl. Teilstelle).

In den Aufgabenbereich gehören neben der Vertretung des Direktors bei dessen Abwesenheit

- die Übernahme von selbständig zu bearbeitenden Geschäften der Schulleitung gemäss festgelegter Aufgabenteilung
- Unterricht im Umfang von 3 bis 5 Wochenstunden
- die Leitung der allgemeinen Abteilung und evtl. des Rhythmikseminars.

Angaben für beide Stellen:

Von den Stelleninhabern wird erwartet, dass sie aktiv am kulturellen Leben der Stadt und der Region mitwirken und dementsprechend Wohnsitz nehmen.

Nach Absprache ist auch eine andere Aufgabenverteilung zwischen dem Direktor und seinem Stellvertreter möglich. Das Wochenpensum wird ebenfalls in den Verhandlungen festgelegt. Die bestehenden Pflichtenhefte können entsprechend angepasst werden.

Voraussetzungen sind:

- eine abgeschlossene Ausbildung als Berufsmusiker sowie einige Jahre Berufsausübung
- Führungsqualitäten
- Verhandlungs- und Organisationsgeschick
- Beherrschen der französischen Sprache im mündlichen Verkehr.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den gültigen Reglementen. Der Beitritt zur Versicherungskasse des städtischen Personals ist obligatorisch.

Weitere Auskunft erteilen:

Herr Fritz Stähli, Präsident der Musikschul- und Konzertgesellschaft, Telefon 032 22 53 66.

Herr Willy Bernhard, Präsident der Schulkommission, Telefon Büro 032 21 24 12, privat 22 26 85.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 19. Januar 1980 zu richten an

Herrn Fritz Stähli, Schützengasse 46, 2502 Biel.



**VEREIN WERKSCHULE
GRUNDHOF WINTERTHUR**

In einem grossen Bauernhaus am Stadtrand von Winterthur eröffnen wir im Frühjahr 1980 ein Schulheim für 6 bis 8 verhaltensschwierige Real- und Oberschüler. Die Grösse der Schule erlaubt eine individuelle Förderung. Die Schulung beschränkt sich nicht nur auf den Unterricht, sondern umfasst alle Lebensbereiche.

Mit Stellenantritt am 1. April 1980 suchen wir

Lehrer oder Lehrerin

(wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung)

der/die bereit ist, mit persönlichem Einsatz am Aufbau unserer Schule mitzuwirken. Schwerpunkt der Arbeit: Unterricht, Mitarbeit auch in anderen Bereichen. Wohnen intern oder extern.

Anmeldungen und Anfragen an unseren Schulleiter Herr Kaspar Baeschlin, Werkschule Grundhof, 8543 Stadel bei Winterthur. Telefon 052 37 33 38 oder 37 33 17.

Freie Evangelische Schule Basel

Die Freie Evangelische Schule Basel sucht auf den 1. April 1980 gut ausgewiesenen Gymnasiallehrer für den gesamten

Chemieunterricht

in allen Klassen des Gymnasiums (Typus A, B und D) und an der Diplommittelschule.

Bewerber mit einem Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertigem Ausweis schicken ihre Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzen bis spätestens 1. Dezember 1979 an das Rektorat der Freien Evangelischen Schule, Scherkesselweg 30, 4052 Basel.

Nähere Auskünfte über die zu besetzende Stelle erteilt gerne unser Sekretariat (Telefon 061 42 32 98).

Unsere Jugend ist unsere Zukunft.
Eine zukunftsgläubige, aktive Kirchgemeinde sucht seine(n) engagierte(n)

Katecheten (Katechetin)

Für diese neugeschaffene Stelle suchen wir einen jungen Lehrer oder Theologen, dem Jugendarbeit ein echtes Anliegen ist. Katechetenausbildung ist erwünscht – sie kann gegebenenfalls auch während der Tätigkeit erworben werden.

Das Arbeitsgebiet ist vielseitig:

Erteilen von Religionsstunden an verschiedenen Schulstufen sowie aktive Gestaltung und Mitarbeit bei offener Jugendarbeit.

Der talentierte Katechet wird in dieser wichtigen Aufgabe von einem kollegialen Pfarrteam und einer fortschrittlichen Kirchenpflege tatkräftig unterstützt.

Dieses Vollamt ist auf Frühjahr 80 (oder nach Vereinbarung) zu besetzen – auch die Anstellungsbedingungen stimmen.

Diese Aufgabe weist in die Zukunft: Sie ist ausbaufähig und verlangt den ganzen Menschen – mit Herz und Verstand.

Unsere Diasporagemeinde (17 Gemeinden) in der Nähe von Zürich braucht für ihre Jugend einen engagierten Mitmenschen, vielleicht Sie?

Interessenten setzen sich für ein erstes Gespräch bitte mit uns in Verbindung:

Reformierte Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen, Mutschellenstrasse 27, 8968 Mutschellen.

Herr W. Rufli, Präsident der Kirchenpflege, Tel. 057 5 11 21, Herr Pfarrer E. Scholer, Tel. 057 5 59 40, Frau R. Schulz (Sekretariat), Tel. 057 5 25 85.

Schulgemeinde Windisch

An unserer Schule wird auf 28. April 1980 folgende Lehrstelle ausgeschrieben:

**1 Teilpensum für Logopädie
von ca. 10 bis 15 Stunden pro Woche**

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Windisch, Tulpenstrasse 6, 5200 Windisch (Telefon 056 41 50 80)

Bezirk Zurzach

Im Bezirk Zurzach wird auf Frühjahr 1980 eine zweite Abteilung

Berufswahlschule

eröffnet. Für diese Stelle suchen wir eine kompetente Lehrkraft. Die Ausbildung als Berufswahllehrer ist nicht Voraussetzung, hingegen müsste der Bewerber willens sein, die erforderlichen Lehrgänge berufsbegleitend zu absolvieren. Erwünscht ist Schulerfahrung an der Oberstufe.

Anmeldungen an Franz Keller, Präsident des Bezirksschulrats, 8437 Zurzach, Telefon Privat 056 49 15 77, Geschäft 056 49 22 00.

Schulgemeinde Fällanden

Auf Frühling 1980 haben wir an unserer Sekundarschule zwei halbe Lehrstellen zu besetzen. Für diese Stellen suchen wir für 1 Jahr

1 Sekundarlehrer(in) phil. I und

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung (mit den üblichen Unterlagen) an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden, zu richten.

Schulpflege Fällanden

Sonderschule Wetzikon

Regionale Tagesschule für körperbehinderte und geistigbehinderte Kinder

Wir suchen auf Frühjahr 1980 eine

Lehrkraft

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Wir bieten neuzeitliche Anstellungsbedingungen, Fünftagewoche, zeitgemässe Besoldung, Weiterbildungsmöglichkeit und Mitarbeit in einem kollegialen Team.

Anmeldungen mit schriftlichen Unterlagen sind zu richten an die Sonderschule Wetzikon, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon.

Berner Zeitung BZ

sucht

auf den 1. Dezember 1979 oder nach Vereinbarung für den Betrieb in Münsingen einen gutausgewiesenen

Korrektor

mit fundiertem Sprachwissen und der Bereitschaft, sich entsprechend einzuarbeiten und weiterzubilden. Wenn Ihnen ein lebhafter Zeitungsbetrieb mit Schichtarbeit zusagt und Sie Freude daran haben, im Team zu arbeiten, dann finden Sie bei uns der Branche entsprechend fortschrittliche Anstellungsbedingungen und gutausgebaute Sozialleistungen.

Bewerber, die an einer längerfristigen Anstellung interessiert sind, setzen sich bitte mit uns in Verbindung.

Fischer Druck AG

3110 Münsingen

Telefon 031 92 22 11 (intern 333 oder 335)

Die BZ bringt's.

Schweizerschule Barcelona

Stellenausschreibung

Die Schweizerschule Barcelona sucht auf den 1. April 1980 einen

Gymnasiallehrer

für die Fächer Deutsch und Französisch (evtl. Englisch).

Voraussetzungen:

Hochschulabschluss, vorzugsweise mit dem Diplom für das höhere Lehramt. Zwei Jahre Unterrichtspraxis.

Vertragsdauer:

3 Jahre bei bezahlter Hin- und Rückreise.

Besoldung:

Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona, die sich auf schweizerische Ansätze abstützt. Pensionsversicherung.

Bewerbungen mit Bild und mit den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten unseres Patronatskantons Bern einzureichen:

Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 85 08).

Anmeldetermin:

10. Dezember 1979.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Arlesheim BL

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (14. April 1980)

eine Lehrstelle phil. I

neu zu besetzen (provisorische oder definitive Wahl, je nach bisheriger Tätigkeit).

Unterrichtsfächer: Französisch, Geschichte, Geografie, evtl. Englisch, Deutsch.

Pflichtstundenzahl: 27 Stunden

Wahlvoraussetzung: Mittelschullehrerpatent

Unsere Schule mit progymnasialer Abteilung hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- bzw. Bezirksschulen anderer Kantone.

Die Besoldung richtet sich nach dem bestehenden Reglement, zuzüglich Familien-, Kinder- und Weihnachtzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Arlesheim bietet eine ausgesprochen günstige und schöne Wohnlage, wenige Kilometer von der Stadt Basel entfernt. Ein Freibad liegt ganz in der Nähe der modernen Schulanlage.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 10. Dezember 1979, unter Beilage von Lebenslauf, Foto, Studienausweisen und allfälligen Zeugnissen, an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn C. Steullet, Suryhofweg 11, 4144 Arlesheim, zu richten. Für weitere Auskünfte steht auch unser Rektor, Herr H. Berger (Tel. Schule 061 72 26 26, privat 061 72 59 27), gerne zur Verfügung.

Schulheim Schloss Kasteln

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

Erzieherin/Erzieher

für eine unserer vier Gruppen (9 normalintelligente, verhaltensgestörte Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren).

Gute Entlohnung nach kantonalen Ansätzen.

5-Tage-Woche.

Bei der Wohnungssuche helfen wir gerne mit.

Interessenten mit Erfahrung in ihrem bisherigen Beruf, die gewillt sind, aufbauend mit Heimleitung und Mitarbeitern zusammenzuarbeiten, erbitten wir die Anmeldung mit handgeschriebenen Lebenslauf, Foto, Referenzadressen und den üblichen Ausweisen an

Herrn Alex Locher, Laurenzenvorstadt 57, 5000 Aarau.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Niederuzwil

In unserer Industriegemeinde, zwischen Wil und St. Gallen liegend, ist die Stelle eines

Gemeindehelfers oder Katecheten

sofort oder nach Vereinbarung neu zu besetzen.

Wir suchen als Mitarbeiter zu unseren beiden Pfarrern, eine initiative, aufgeschlossene Persönlichkeit für folgende

Schwerpunkte:

- Religionsunterricht (Oberstufe)
- Jugendgottesdienst, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Gemeindeveranstaltungen nach Absprache und Eignung.

(Für Lehrer interessante, vielseitige Arbeitsmöglichkeit)

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Evangelischen Kirchenvorsteherschaft Niederuzwil, Herrn Stefan Hagmann, Ringstrasse 32, 9244 Niederuzwil (Tel. 073 51 58 89).

Die KAB der Schweiz sucht an ihr Sozialinstitut in Zürich

Mitarbeiterin für den Bildungsbereich Frau – Ehe – Familie – Erziehung

Besondere Tätigkeitsgebiete:

- die Bildungsarbeit des Sozialinstituts in Zusammenarbeit mit dessen Bildungskommission planen und koordinieren
- Einzelveranstaltungen, Kurse und Seminare leiten. Diese werden draussen in den Pfarreien und Gemeinden durchgeführt; finden in der Regel abends, teils tagsüber oder an Wochenenden statt
- in diesem Fachbereich an unserm Organ «treffpunkt» mitarbeiten
- Vertretungen der KAB bei Bildungsinstitutionen und verwandten Organisationen wahrnehmen.

Stellenantritt nach Übereinkunft.

Wenn Sie über die notwendigen Praxiserfahrungen verfügen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Gerne orientieren wir Sie näher über den interessanten Aufgabenkreis.

Wenden Sie sich an:

Sozialinstitut der KAB, Bernhard Wild
Ausstellungsstrasse 21, 8031 Zürich,
Telefon 01 42 00 30

Flims

Die Gemeinde Flims sucht auf Beginn des Schuljahres 1980, evtl. auch früher, eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. II

An unserer Schule unterrichten 3 Sekundarlehrer.

Besoldung:

Das gesetzliche Gehalt und ortsübliche Zulagen.

Stellenantritt:

18. August 1980, evtl. auch früher.

Anmeldungen:

Handgeschriebene Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. November 1979 zu richten an

Frau N. Gartmann-Schweizer, Schulratspräsidentin, 7018 Flims Waldhaus, Telefon 081 39 11 15

Schulen der Stadt Grenchen

An der Bezirksschule Grenchen wird auf Frühjahr 1980 die

hauptamtliche Lehrerstelle als Schulmusiker

zur Besetzung ausgeschrieben.

Ideal wäre die Kombination von Gesang- und Musikunterricht mit einem andern Fach eines solothurnischen Bezirks- oder bernischen Sekundarlehrers. Es kann auch ein Teilpensum in Frage kommen.

Besoldung als Bezirkslehrer, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Anmeldungen mit Ausweisen über die Ausbildung (Schulmusikdiplom I oder entsprechende Studien) und den üblichen Unterlagen sind bis 15. Dezember 1979 zu richten an die Schuldirektion, Postfach 94, 2540 Grenchen.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bülach

Wir suchen auf Frühjahr 1980 eine(n)

Religionslehrer(in)

für die Erteilung von etwa 20 Stunden Religionsunterricht an der Oberstufe, evtl. an der Kantonsschule und die Mitarbeit im Bereich Jugendarbeit.

Interessierte Oberstufen- und Mittelschullehrer(innen) können sich die religionspädagogische Ausbildung auch berufsbegleitend erarbeiten.

Kontaktadresse: Herr Walter Schenkel, Präsident der evangelisch-reformierten Kirchenpflege, Berglistrasse 15, 8180 Bülach
Telefon 01 860 48 43

Wir suchen zur Entlastung unseres Teams einen

Mitarbeiter

für Disposition und Kalkulation (Einführungskurse würden von uns übernommen) sowie Korrektur- und Redaktionsarbeiten.

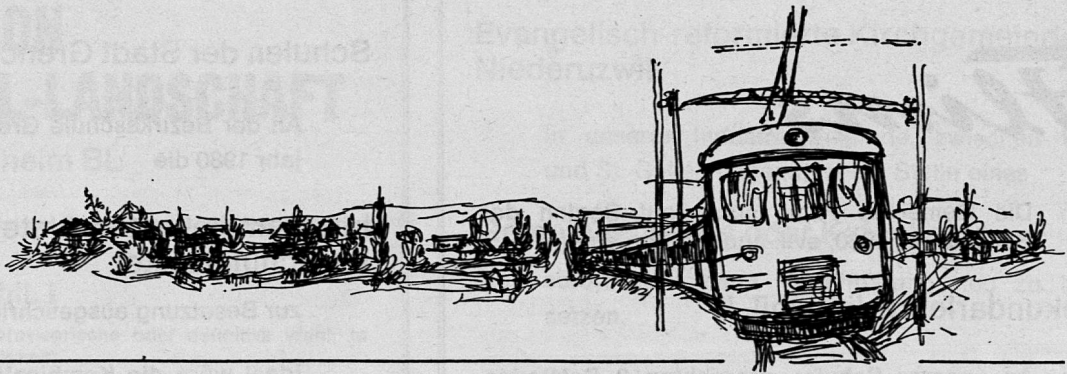
Unbedingte Voraussetzung für eine kompetente Aufgabenerfüllung ist eine gute und breit gestreute Allgemeinbildung.

Einer diskreten, flexiblen Persönlichkeit bieten wir eine Dauerstelle in kollegialem Team, weitgehende verantwortungsvolle Position und eine den Anforderungen entsprechende Entlohnung.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, so setzen Sie sich mit uns schriftlich in Verbindung.

**B. Theiler + Co. Buch-, Offset- und Rotationsdruck
Verlag «Höfner Volksblatt», Postfach 146
Hauptstrasse 25, 8832 Wollerau, Telefon 01 784 03 00**

Ferien und Ausflüge




Centre de vacances
(séminaires, études etc...) à Malvilliers
Situation exceptionnelle entre
Neuchâtel et La Chaux-de-Fonds
Pension complète dès Fr. 17.—
Tél. 038 33 20 66

Jugendlager

34 Betten, in 4-Bett-Zimmern, mit komfortabler Küche, Duschen, Ess- und Aufenthaltsraum, Leiterzimmer, neu erstellt und eingerichtet, für Wander- und Klassenlager Sommer/Herbst 1980 zu vermieten.

Frau Alice Werro-Skobijn
7549 La Punt-Chamues-ch
Telefon 082 7 16 33

Berggasthaus Valeis, Wangs Pizol

mitten im schneesicheren Skigebiet

ist frei für Skilager: 12. bis 19. Januar und ab Mitte März 1980.

Spezialpreis für Vollpension Fr. 22.50 pro Teilnehmer inkl. 16-Uhr-Tee.

Reservationen bitte an Alfred Bürki,
Rössli St. Anton 071 91 24 42

Skihaus zu vermieten

Unser Ski- und Ferienhaus in Habkern (Berner Oberland) ist noch frei vom 20. bis 26. Januar, 17. bis 23. Februar 1980. Eignet sich auch sehr gut für Landschulwochen.

Auskunft: Skiclub Rubigen, 3113 Rubigen, Tel. 031 92 32 08

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Schwefelbergbad

Berghaus der VBTUOF

Matratzenlager für 32 Personen. Nähe Skilift und Langlaufloipe. Günstiger Preis für Schulen.

Anfragen an W. Berger, 3127 Mühlethurnen,
Tel. 031 80 11 31

Saas Grund VS

Ferienhaus Christiana

40 Plätze, 3 Aufenthaltsräume, Spielplatz. 3 Min. von der Talstation der Luftseilbahn Saas Grund-Kreuzboden.

Mit Vollpension, oder auch für Selbstkocher. Günstige Preise. Familie Burgener Norbert, Pension Christiana, 3901 Saas Grund.

La Fouly / Val Ferret 1600 m ü. M.

Zu vermieten: 3 guteingerichtete Chalets

mit je 35, 37 und 41 Schlafplätzen in Massenlagern und Zimmern. Moderne sanitäre Anlagen. Selbstkocher. Geeignet für Schulreisen, Klassen- und Skilager. 3 Skilifte, Langlaufloipen. Touren- und Wandergebiet.

Noch frei: 12. Januar bis 10. Februar, 1. März bis 6. April 1980.

Michel Darbellay, Bergführer, 1931 La Fouly, Tel. 026 4 17 35

Hospental

1500 bis 3000 m. ü. M. (St. Gotthard), bei Andermatt

Im Nebengebäude neu eröffnetes Touristenhaus mit Selbstkochenmöglichkeit, 40 bis 55 Personen, in Zimmern mit 2 bis 4 Betten, fliessend Wasser, Zentralheizung. Duschen, grosse Aufenthaltsräume, 70, 60, 40, 30 m², die sich auch für den Unterricht eignen, so dass Skilager auch während der Schulzeit durchgeführt werden können. Gamsstockseilbahn, 2 Sektionen, 3000 m, in der näheren Umgebung 6 Skilifte, Station Furkabahn. **Winter:** Ideales Ski- und Langlaufgebiet. **Sommer:** Gute Wander- und Ausflugsmöglichkeiten.

HOTEL MEYERHOF

Tel. 044 6 72 07, Familie Ed. Meyer-Kündig, Bes.

CAMPIEREN IM TESSIN

ASCONA oder **LOSONE**
Camping La Palma Camping Zandone*

Für Ihre Schulklasse planen und reservieren Sie jetzt für 1980.

Anfragen an: G. Candolfi, Via Gratello 7,
6616 Losone



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

FERIENLAGER SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfrage 180 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Adelboden/Berner Oberland

Gut eingerichtetes Ferienlager mit 30 Betten und 80 Massenzimmer während der Zeit vom 10. bis 16. Februar 1980 noch frei.

Vollpension mit sehr guter Küche.

Ferienlager Gilbach AG, 3715 Adelboden/Berner Oberland, Telefon 033 73 13 88

Gut eingerichtetes Ferienlager

in Ruschein (ob Ilanz) für Schulen, Vereine usw. zu vermieten.

Das Haus bietet Platz für 66 Personen und liegt an ruhiger Lage.

Im Winter Möglichkeiten zum Skifahren in Laax. (Weisse Arena).

Für den Winter und das Jahr 1980 sind noch verschiedene Termine frei.

Verlangen Sie Unterlagen bei der

S. J. C. Schule, Zürich AG
Seebacherstr. 12, 8052 Zürich
Tel. 01 51 34 91

Ferienhaus Edelweiss

Wiriehorn Dientigal

Skilager frei Januar, Februar, März
ca. 50 Betten,
mit Pension.
Nähe Skilift

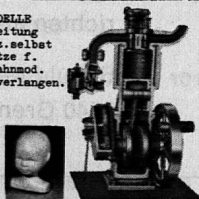
Telefon 032 51 01 78

Saas Almagell bei Saas Fee
Klassenlager und Schulwochen. Frei: 12. Jan. bis 21. Jan. 1980 sowie Pfingsten und Sommer 1980 bis 1. Nov. Skilift direkt beim Haus. 70 Betten. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. Grosse Spielwiese. Einzigartiges Wandergebiet. VP und Sk.

Telefon 028 57 27 46 / 57 29 09

DEMONSTRATIONSMODELLE
Kunststoffverarbeitung
Puppen, Kasperli, z. selbst
herstellen, Bauteile f.
Schiffe, Spur 0 Bahnmod.
usw. Bitte Prospekt verlangen.

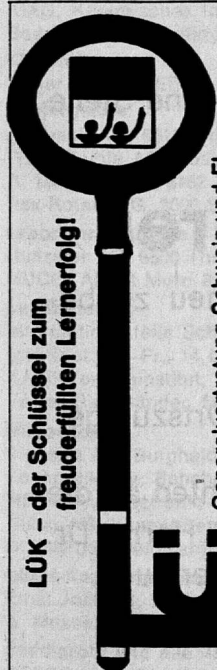
MOOREHEAD
Bader
8052 Zürich
Hegnauweg 15



VIELE NEUHEITEN

Im Katalog «JÜNGER audio-visuell» Ausgabe 1980! 23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Diatransparente, Schmalfilme und Zubehör auf 180 Seiten mit 700 Farbbildern: Eine Fülle von Anregungen für Ihren dynamischen Unterricht zu unverändert günstigen Preisen! Katalogpreis Fr. 4.—. Bezug durch

Reinhard Schmidlin ● AV-Medien/Technik ● 3125 Toffen/Bern



LÜK – der Schlüssel zum
freudbefüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 – Tel. 031/52 19 10

LÜK

Hotel Alpenrose-Kandersteg

3718 Kandersteg
das ideal gelegene Haus für
Gruppen bis 34 Personen mit
Halb- oder Vollpension. 2- und
3-Bett-Zimmer mit fl. warm
und kalt Wasser. Fam. A.
Carizzoni-Rohrbach,
Tel. 033 75 11 70.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Zum Basteln

Kaninfelle in jeder Preislage

Kaninfellresten 1 kg Fr. 10.—
Schaffelle ab 28.—

Franz Duss, Felle + Lampen
9249 Oberstetten
Tel. 073 23 23 01

SCHÜLERPULTE KLAPPTISCHE STAPELSTÜHLE für alle Schulstufen

**LIENERT
TECAG**

Zur Klostermühle
Fabrik für Schulmöbel
CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 53 27 23



ZENTRUM FÜR MATHEMATIK UNTERRICHT

Kreuzplatz 16 8008 Zürich Tel. 321532

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

1 bis 2 Lehrer oder Lehrerinnen

- lebensbejahend
- verantwortungsbewusst
- interessiert
- Nichtraucher

zur Mitarbeit. Volles Pensum, evtl. Teilzeitarbeit.

Einschulung durch uns.

Bewerbungen oder Anfragen bitte schriftlich.

Medienpaket Kanton Jura

36 Farbdias, 36 Folien farbig und schwarzweiss, 33 Arbeitsblätter mit Kopierrecht, 56 Seiten ill. Text, alles in Ordner mit Klarsichttaschen Fr. 320.—. Dias mit Kommentar allein Fr. 90.—. Für Einzelteile und Kurzserien, Liste verlangen.

Dia-Gilde, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, Telefon 052 25 94 37

Regionales Gymnasium Laufental-Thierstein

Auf Frühling 1980 wird an der Unterstufe des Regionalen Gymnasiums in Laufen BE ein

Teilpensum

(ca. 20 Lektionen) für Deutsch, Geschichte und Geografie

ausgeschrieben.

Zudem suchen wir für das Sommersemester 1980 einen

Stellvertreter

für die Fächer Deutsch und Französisch am Untergymnasium (Pensum: 28 Lektionen).

Interessenten, die das bernische Sekundarlehrerpatent, das solothurnische Bezirkslehrerpatent oder einen gleichwertigen Ausweis besitzen, sind gebeten, sich bis zum 15. Dezember 1979 mit den üblichen Unterlagen beim Rektorat des Regionalen Gymnasiums Laufental-Thierstein, Steinackerweg, 4242 Laufen, anzumelden.

Weitere Auskunft erteilt der Rektor (Telefon 061 89 11 11) gerne.

Schulen der Stadt Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (15. 4. 80) sind folgende Lehrerstellen befristet zu besetzen.

1 Bezirkslehrer hum. Richtung (Deutsch und Französisch)

1 Bezirkslehrer techn. Richtung (mit Physik und Chemie)

Besoldungen, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Anmeldungen sind bis 3. Dezember 1979 zu richten an die

Schuldirektion Grenchen, Postfach 94,
2540 Grenchen

An der

Schule Laufenburg

ist auf den 28. April 1980 eine Stelle
als

Sekundarlehrer

(an 1 oder 2 Klassen) neu zu besetzen.

Besoldung nach Dekret, Ortszulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Laufenburg, Herrn Dr. P. Villiger, Präsident, Laufenburg, Telefon 064 64 16 36.

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfliingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Str. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.-Fr., 14 bis 18 Uhr) 064 22 57 33

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68 736

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÖK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

BOLEX Kundendienst, 1401 Yverdon, 024 23 12 71 (TF)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Limmattstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, Tel. 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVEX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovierungen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

HWB Kunststoffwerke, H. Weiss-Buob AG, 9427 Wolfhalden, 071 91 14 01
Für Ihren Bedarf fabrizieren wir: Ringbücher aus Plastik und Presspan, Aktenhüllen, Zeigetaschen, Schnellhefter usw.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Helldraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Helldraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Helldraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Stiftung für Taubblinde, Zürich

In unserem Sonderschulheim für hör- und gleichzeitig sehbehinderte Kinder suchen wir auf Frühjahr 1980 eine(n)

Heilpädagogin(en)

zur Förderung von zwei taubblinden Kindern im Einzelunterricht.

Auf drei Gruppen mit 5 bis 6 Kindern verwirklichen unsere Erzieher, Lehrer und Therapeuten in einer teamorientierten Atmosphäre bei guten Bedingungen individuelle pädagogisch-therapeutische Konzepte. Wir erwarten deshalb von unserem neuen Mitarbeiter – neben seminaristischer und heilpädagogischer Ausbildung – ein hohes Mass an Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Praktische Berufserfahrung mit mehrfachbehinderten und wahrnehmungsgestörten Kindern wäre von grossem Vorteil.

Interessenten senden uns am besten eine Kurzofferte mit den üblichen Unterlagen. Anschliessend könnten bei einem Besuch die konkreten Aufgaben erlebt und diskutiert werden.

Sonderschulheim Tanne, Freiestrasse 27,
8032 Zürich, Telefon 01 32 48 40.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bürglen BE

Unsere Kirchgemeinde im bernischen Seeland sucht

Organistin/Organisten

für ¼-Pensum.

Anforderungen: Organistenausweis A

Stellenantritt: 1. Januar 1980

Interessenten melden sich bitte beim
Präsidenten des Kirchgemeinderats Bürglen
BE, Herrn Hugo Fuchs, Rebhalde 7, 2555 Brugg
Telefon 032 53 11 74

Schulgemeinde Schwanden GL

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Oberschule

Die Anstellungen erfolgen provisorisch für ein Jahr. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten

Herrn Rud. Bühler, Buchen 2, 8762 Schwanden, zu richten, welcher auch gerne zu weiteren Auskünften zur Verfügung steht.

Tel. Privat 058 81 13 56

Tel. Geschäft 058 81 13 83

Sekundarschule Steckborn TG

Wegen Demissionierung der bisherigen Lehrstelleninhaberin ist auf den Schulbeginn 21. April 1980

1 Lehrstelle, phil. I mit Turnen evtl. später Italienisch

auf drei Jahre provisorisch neu zu besetzen (anschliessend definitive Lehrstelle).

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Schulvorstand Herr Kurt Hardegger, Sekundarlehrer, Steckborn, Telefon 054 8 81 79.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir bis 30. Nov. 1979 an das Schulpräsidium 8266 Steckborn zu richten.

**Haack
Gotha**

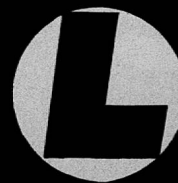


der führende Verlag
der Deutschen
Demokratischen Republik
für geographisch-
kartographische
Erzeugnisse
bietet an:

Studienbücherei Geographie

für Lehrer

- eine umfassende geographische Lehrbuchreihe in 18 Bänden
- erarbeitet von bekannten Spezialisten und erfahrenen Hochschullehrern
- veranschaulicht durch eine Vielzahl von Karten



Band 1 / D. u. E. Scholz, Kind, Barsch
**Geographische
Arbeitsmethoden**
597 015 8 / Geogr. Arbeitsmethoden
2. Auflage lieferbar
26,- M

Band 2 / Weber, Benthien
**Einführung in die
Bevölkerungs- und
Siedlungsgeographie**
597 016 6 / Benthien,
Siedlungsgeographie
2. Auflage erscheint I/80
21,- M

Band 3 / Mohs
**Einführung in die
Produktionsgeographie**
597 018 2 / Produktionsgeographie
1. Auflage lieferbar
19,- M

Band 4 / Billwitz, Kugler, Schwab
**Allgemeine Geologie,
Geomorphologie
und Bodengeographie**
597 038 5 / Bodengeographie
1. Auflage erscheint I/80
ca. 21,- M

Band 5 / Hendl, Jäger, Marcinek
**Allgemeine Klima-, Hydro-
und Vegetationsgeographie**
597 033 4 / Vegetationsgeographie
1. Auflage lieferbar
19,- M

Band 6 / Herz, Mohs, Scholz
**Analyse der Landschaft.
Analyse und Typologie
des Wirtschaftsraumes.**
597 032 6 / Landsch. u.
Wirtschaftsraum
1. Auflage erscheint I/80
ca. 16,- M

Band 7 / Kohl, Marcinek, Nitz
Geographie der DDR
597 035 0 / Geographie der DDR
2. Auflage erscheint IV/79
18,60 M

Band 8 / Markuse, Zimm
Geographie der Sowjetunion
597 041 4 / Geographie
Sowjetunion
1. Auflage erscheint IV/80
ca. 16,- M

Band 9 / Harke, Dischereit
**Geographische Aspekte
der sozialistischen
ökonomischen Integration**
597 019 0 / Oekonomische
Integration
2. Auflage erscheint IV/79
12,- M

Band 10 / Harke, Rosenkranz, Mücke
Geographie der RGW-Länder
(ohne UdSSR und DDR)
597 039 3 / Geographie
RGW-Laender
1. Auflage erscheint IV/79
16,- M

Band 11 / Kramm u. a.
**Ökonomische Geographie
der EWG-Länder**
597 044 9 / Geographie
EWG-Laender
1. Auflage erscheint IV/80
ca. 12,80 M

Band 12 / Kramm, Brunner
Geographie der USA
597 029 7 / Geographie USA
2. Auflage erscheint 1981
21,- M

Band 13 / Paulukat, Brunner, v. Känel
**Geographische Probleme
der Entwicklungsländer**
597 042 2 / Geogr.
Entwicklungsländer
1. Auflage erscheint IV/80
ca. 16,- M

Band 14 / Rosenkranz
Das Meer und seine Nutzung
597 023 8 / Das Meer
u. seine Nutzung
2. Auflage erscheint III/80
18,- M

Band 15 / Bramer
Geographische Zonen der Erde
597 024 6 / Geographische Zonen
1. Auflage lieferbar
16,- M

Band 16 / Scholz, Tanner, Jänckel
**Einführung in die
Kartographie
und
Luftbildinterpretation**
597 034 2 / Luftbildinterpretation
1. Auflage erscheint I/80
ca. 26,- M

Band 17 / Richter
**Geographische Aspekte
der sozialistischen
Landeskultur**
597 037 7 / Sozial. Landeskultur
1. Auflage erscheint IV/79
9,60 M

Band 18 / Autorenkollektiv
**Weltanschaulich-
philosophische Probleme
der physischen Geographie**
597 043 0 / Philosoph.
Probleme Geogr.
1. Auflage erscheint IV/80
ca. 9,80 M

**VEB
Hermann Haack
Geographisch-
Kartographische
Anstalt
Gotha/Leipzig**

DDR-58 Gotha
Justus-Perthes-Straße 3-9

Format 16,5 x 23 cm / Broschur
Bei Fortsetzungsbestellungen bitte Fortsetzungsnummer 374 zusätzlich angeben

Zum Beispiel: Entwicklungs- und Erziehungspsychologie

Einer der zahlreichen AKAD-Lehrgänge hat die moderne Entwicklungs- und Erziehungspsychologie zum Gegenstand. Das Autorenkollegium besitzt unbestrittenen Rang: Prof. Dr. Lotte Schenk-Danzinger, Dr. E. Sander, Dr. R. Schmitz-Scherzer, Dr. med. et phil. Cécile Ernst. Wie jeder AKAD-Kurs entstand auch dieser in Zusammenarbeit der Autoren mit dem AKAD-Verlagslektorat. Dieses sorgt für Verständlichkeit und für die Ausstattung mit einem wirkungsvollen Übungsprogramm. Selbständige Arbeiten des Kursteilnehmers im Rahmen des Kurses werden in der AKAD-Schule fachmännisch kommentiert und korrigiert. Es handelt sich hier also um Fernunterricht.

Jeder Kurs wird nach einem detaillierten Lernzielkatalog ausgearbeitet. Im Beispiel Entwicklungs- und Erziehungspsychologie stellt dieser u. a. folgende Anforderungen:

1. Verständlichkeit für Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter, Eltern, Menschen mit

psychologischen Interessen. 2. Vermittlung der wesentlichen Kenntnisse über Gesetzmässigkeiten und Bedingungen der psychologischen Entwicklung des Menschen. 3. Vermittlung von Verständnis für entwicklungsbedingtes Verhalten (besonders von Kindern und Jugendlichen) und – darauf aufbauend – Vermittlung von bewussteren, besseren Problemlösungen beim Auftreten von Schwierigkeiten.

Alle AKAD-Fernkurse, z. B. Fremdsprachen, Deutsch, Naturwissenschaften usw., sind frei zugänglich. Die meisten werden eingesetzt und erprobt im Rahmen von Vorbereitungslehrgängen auf staatliche Prüfungen. Dabei ist der Fernunterricht auf methodisch sorgfältig abgestimmte Weise mit mündlichem Direktunterricht verbunden.

Wenn Sie sich als Ratgeber(in) oder für eigene Zwecke genauer über die AKAD informieren möchten, verlangen Sie bitte mit dem Coupon unser ausführliches Unterrichtsprogramm.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulauflaufnahmeprüfungen (ETH, HSG)

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, eidg. Fähigkeitszeugnis

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, eidg. Bankbeamtendiplom, eidg.

Diplom für EDV-Analytiker, Betriebsökonom AKAD/VSH, Treuhandzertifikat

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Techni-

kum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Alle AKAD-Schulen sind unabhängig von Berufsarbeit und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Akademikergemeinschaft für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Jungholzstrasse 43,
Telefon 01/51 76 66 (bis 20 Uhr)



An AKAD, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir unverbindlich
Ihr Unterrichtsprogramm

Name und Adresse: